

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 85 (1999)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama

**Europa und
die Schweizer
Wirtschaft**

**DV im Zeichen
des Abschieds**

**Erfolgreiche
Anlagefonds**

RAIFFEISEN





Irony M, STM-ES,Edelstahl



IRONY

Wie man aus Stahl
Wärme gewinnt



Irony L, KMG rubinrot



Ein Irony verschönert nicht Ihre Wohnung.

Er verschönert Ihr Leben! Irony gibt Ihrer Wohnung Persönlichkeit.

Irony beziehen Sie über den ausgewählten Fachhandel

Gratisprospekt mit Bezugsquellennachweis bei Hamex anfordern



HAMEX



Ö F E N

Grosse permanente Ausstellung

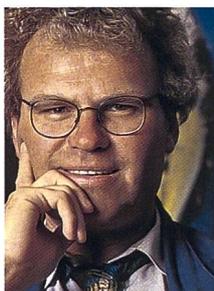
HAMEX AG

Grossmatte-Ost 2, 6014 Littau-Luzern
Tel. 041 250 71 71, Fax 041 250 72 29



Inhalt

- | | | |
|---|-----------|--|
| Raiffeisen-Versicherung mit Partner | 4 | Vom 1. Oktober 1999 an arbeiten Raiffeisen und die Helvetia Patria im Einzellebensversicherungsgeschäft eng zusammen. Auf die Leistungen hat dieser Wechsel keinen Einfluss. |
| Erfolgreiche Raiffeisen-Anlagefonds | 6 | Bei den Raiffeisenbanken kommt dem Fondsgeschäft eine immer grössere Bedeutung zu. Das Fondsvermögen hat die Fünf-Milliarden-Franken-Grenze überschritten. |
| Schweizer Wirtschaft und Europa | 14 | Die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF/ETH) hat die kurz- bis mittelfristigen Auswirkungen eines EU-Beitritts der Schweiz anhand eines Modells abgeschätzt. |
| Bichelsee I: DV im Zeichen des Abschieds | 16 | Ganz im Zeichen des Abschieds von drei langjährigen Mitgliedern der Geschäftsleitung stand die Delegiertenversammlung des Raiffeisenverbandes in Bichelsee. |
| Bichelsee II: Kinder luden Kinder ein | 22 | Unter einem besonderen Stern stand die Schlussfeier des Raiffeisen-Jugendwettbewerbs. 150 Kinder aus Bichelsee luden 1000 Gleichaltrige aus der ganzen Schweiz ein. |



Editorial

Ein Bundesrat auf dem «Raiffeisen-Rütli». Bichelsee steht dieses Jahr, ganz ohne Zweifel, im Zentrum des Raiffeisen-Interesses. Vor 100 Jahren gründete nämlich Pfarrer Johann Evangelist Traber in diesem schmucken Thurgauer Dorf die erste Raiffeisenbank der Schweiz (wir berichteten im «Panorama» darüber). So gab es denn auch keinerlei grosse Diskussionen, wo die diesjährige Delegiertenversammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB) stattfinden würde – in Bichelsee natürlich.

Die DV war heuer gleich aus zwei Gründen etwas Spezielles. Zum einen hiess es Abschied zu nehmen von Dr. Felix Walker, Thomas Scherrer und Dr. Marcel Kesseli, drei langjährigen Mitgliedern der SVRB-Geschäftsleitung. Die 169 Delegierten verabschiedeten Felix Walker, der während 20 Jahren an vorderster Front die Raiffeisen-Bankengruppe gestaltete, mit einer «standing ovation».

Zum andern fand anschliessend an die DV das grosse Jubiläumsfest der Raiffeisenbank Bichelsee statt. Dessen Höhepunkt war eine Rede von Bundesrat Pascal Couchepin, der es sich nicht nehmen liess, das «Raiffeisen-Rütli» höchst persönlich zu beehren.

Drei Tage später war Bichelsee wiederum fest in Raiffeisen-Hand. 1000 Kinder aus der ganzen Schweiz kamen zur Schlussfeier des 29. Internationalen Jugendwettbewerbs in den Hinterthurgau. Eingeladen wurden sie von 150 Kindern aus dem Dorf, die eine unvergessliche Spielolympiade organisierten.

Klar, dass diese beiden Grossveranstaltungen in Bichelsee ihren Widerhall auch in dieser «Panorama»-Ausgabe finden (Seite 16 und 22).

Markus Angst, Chefredaktor

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion

Dr. Markus Angst,
Chefredaktor
Philippe Thévoz
(französische Ausgabe)
Lorenza Pezzani,
(italienische Ausgabe)

Konzeption und Herstellung

Brandl & Schärer AG
4601 Olten
Fotos Titelbild:
B&S

Adresse der Redaktion

Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071 225 85 24
Internet:

www.raiffeisen.ch

Druck, Abonnemente und Versand

Vogt-Schild/
Habegger Medien AG
Zuchwilstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise

Panorama erscheint
zehnmal jährlich.
85. Jahrgang.
Auflage:
138 000 Exemplare

Inserate

Kretz AG
Verlag und Annoncen
Postfach
8706 Feldmeilen
Telefon 01 923 76 56
Telefax 01 923 76 57

Bezug

Panorama kann bei den
einzelnen Raiffeisen-
banken bezogen resp.
abonniert werden.
Nachdruck (auch aus-
zugsweise) nur mit
ausdrücklicher Geneh-
migung der Redaktion
gestattet.



Versicherungen

Raiffeisen setzt auf starken Partner

Vom 1. Oktober 1999 an arbeiten die Raiffeisen-Bankengruppe und die Helvetia Patria im Einzellebensversicherungsgeschäft eng zusammen. Während sich Raiffeisen auf die Kundenberatung konzentriert, ist die Helvetia Patria für die Bereitstellung und Verwaltung der Produkte zuständig.

Obwohl per 31. Dezember 1999 die seit 1995 bestehende Raiffeisen Versicherung AG vollständig in die Helvetia Patria integriert wird, vertreiben die Raiffeisenbanken auch inskünftig Versicherungsprodukte unter eigenem Namen als Ergänzung zu ihren Bankdienstleistungen.

Bestehende Kundenbeziehungen erfahren qualitativ keine Veränderung: Wer einen Vertrag mit der Raiffeisen Versicherung geschlossen hat, erhält einen Verweis auf der Police, in der die Helvetia Patria als Risikoträgerin aufgeführt wird. Auf Konditionen und

Leistungen hat dieser Wechsel aber keinen Einfluss.

Breitere Abstützung. Dass die Helvetia Patria Versicherungen wie der Verband der Raiffeisenbanken in St. Gallen domiziliert sind, war bei der Partenerwahl nicht ausschlaggebend. Die geographische Nähe hat wohl schon seit jeher Kontakte begünstigt und ist für die seit Anfang Juni laufenden Projekte im Hinblick auf die Zusammenarbeit ab 1. Oktober nur förderlich. Die Gründe für das Zusammengehen liegen jedoch tiefer.

Die Raiffeisenbanken suchten im Versicherungsbereich einen neuen Rahmen, um dem Bekenntnis zu umfassender Beratung bei Finanzdienstleistungen noch besser nachleben zu können. «Wir wollen unseren Kunden weiterhin optimale Versicherungslösungen anbieten und haben dafür das Instrument angepasst», sagt Josef Gmünder, der Geschäftsführer der Raiffeisen Versicherung AG. Die gestiegene Kundennachfrage habe eine breitere Abstützung durch einen starken Partner verlangt, der das nötige Entwicklungspotential für neue Versicherungsprodukte aufweist. Als grösste Gegenleistung können die Raiffeisenbanken das dichte Vertriebsnetz in die Waagschale werfen. Mit 1300 Geschäftsstellen verfügen sie über die grösste Flächendeckung aller schweizerischen Finanzinstitute.

Der ideale Partner. Die Tatsache, dass die Raiffeisenbanken und die Helvetia Patria über keine konkurrenzierende Bindung verfügen, war eine gute Ausgangslage für die Zusammenarbeit. Nach eingehender Evaluation fanden sich die beiden Unternehmen auf dem sich stark wandelnden Markt für Finanzdienstleistungen jedoch auch wegen anderer Gemeinsamkeiten. Eine davon ist die Grösse. Die Helvetia Patria bewegt sich als führender mittelgrosser Allbranchenversicherer, der knapp 54 Prozent der Prämien im Leben-Geschäft erarbeitet, in ähnlichen Dimensionen wie die Raiffeisenbanken.

Das europaweit tätige Unternehmen erreicht ein jährliches Prämienvolumen von 4 Milliarden Franken und bewirtschaftet Kapitalanlagen in der Höhe von 21 Milliarden Franken. Das Schwergewicht liegt mit 2500 Mitarbeitenden und 700 000 Kunden nach wie vor in der Schweiz. Seit 1993 ist der neue Raiffeisen-Versicherungspartner aus der Patria Leben (Basel) und den Helvetia Versicherungen (St. Gallen) zu einer neuen Einheit gewachsen, die sich zusammen mit Partnern stetig und erfolgreich weiterentwickeln will.

Eigenständig bleiben. Da sich das grösste Aktienpaket der Helvetia-Patria-Gruppe im Umfang von 38,9 Prozent in den Händen der Patria Genossenschaft befindet, ergibt sich eine weitere Nähe zu den genossenschaftlich organisierten

Raiffeisenbanken. Die grösste Gemeinsamkeit der beiden Partner stellt jedoch der unternehmerische Wille zu gezielten Kooperationen dar.

Die demnächst realisierte Zusammenarbeit geschieht ohne gemeinsame Infrastruktur und tangiert die beidseitige Unabhängigkeit nicht. Weder ist eine Fusion auf nationaler Ebene ein Thema noch etwa eine Verschmelzung von Versicherungsagentur und Raiffeisenbank auf regionaler Ebene.



Da sowohl die Helvetia Patria als auch die Raiffeisenbanken bisher gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit anderen Instituten im Sektor Finanzdienstleistungen gemacht haben, ist Josef Gmünder überzeugt: «Die Zukunft liegt eindeutig in einem Netzwerk von Partnern.» Die zueinander passende Kultur gibt den Raiffeisenbanken und der Helvetia Patria berechtigte Hoffnungen, dass auch ihre Stammkunden im Partner eine ideale Ergänzung sehen. **JÜRIG SALVISBERG**

Vorerst zwei Produkte

Die Zusammenarbeit mit Helvetia Patria bringt für die Raiffeisen-Versicherungsprodukte am 1. Oktober 1999 vorerst kaum Veränderungen. «Wir achten darauf, dass wir das bestehende Versicherungsangebot aufrechterhalten. Wir werden aber der Nachfrage und den veränderten Bedürfnissen entsprechend kleine Anpassungen vornehmen», schildert Josef Gmünder, der noch bis Ende Jahr amtierende Geschäftsführer der Raiffeisen Versicherung AG.

Lebens- und Risikoversicherung. Wie bis anhin bieten die Raiffeisenbanken ihre Versicherungen als Ergänzung zu den Bankdienstleistungen an und können dafür auch eine professionelle Beratung garantieren. Zwei Produkte stehen dabei weiterhin im Vordergrund: die kapitalbildende Lebensversicherung (bisher rund 60 Prozent der abgeschlossenen Policen) sowie die Risikoversicherung:

> **Die Kapitalversicherung** mit Risikoschutz erfolgt meist gegen eine Einmaleinlage, bei der das Kapital in einer einzigen Tranche einbezahlt wird. Diese Form eignet sich besonders für Personen, die einen grösseren Betrag zusammengespart oder eine Erbschaft gemacht haben. Die Versicherungssumme wird mit Erreichen des Rentenalters ausbezahlt, womit die private Vorsorge als Ergänzung zur AHV und Pensionskasse eine entscheidende Verbesserung erfährt. Im Rahmen der freien Vorsorge (Säule 3b) stellen Kapitalversicherungen mit Risikoschutz eine ideale Kombination von Versicherungs- und Sparinstrument dar.

> **Die Risikoversicherung** empfiehlt sich vor allem als Familienschutz im Todesfall. Sie ermöglicht es zum Beispiel der Ehegattin, nach dem Ableben ihres Mannes die Rückzahlung der zweiten Hypothek fortzusetzen. Ausserdem kann sie einen Erwerbsausfall abfedern, der bei längerer Dauer nicht mehr ausreichend durch andere Versicherungen abgedeckt ist.

Verschiedene Preise möglich. Vom nächsten Jahr an wollen die Raiffeisenbanken die Palette der angebotenen Versicherungen sukzessive erweitern. Allerdings wollen sie sich nach wie vor auf banknahe Produkte beschränken. Alle anderen Formen (etwa Sachversicherungen) sind direkt beim neuen Partner erhältlich.

In der Regel entsprechen die im Hause der Helvetia Patria für Raiffeisen entwickelten Produkte nicht den hauseigenen Versicherungen, sondern sind speziell auf die Bankkunden zugeschnitten.

Deshalb können sich hinter einer ähnlichen Bezeichnung andere Leistungen und Konditionen verbergen. Differenzen sind selbst beim identischen Produkt möglich: Geht es etwa um die Absicherung einer Hypothek, ist der Weg über die Bank aus naheliegenden Gründen für den Kunden günstiger. Denn in diesem Fall kann der Bankleiter diese Versicherung als Nebengeschäft beim Abschluss des Hypothekervertrags abschliessen. Gerade diese Unterschiede machen deutlich, dass die beiden Partner am Markt weiterhin eigenständig auftreten.

(js.)

Raiffeisen-Anlagefonds

Nicht jedem Trend nachrennen

Auch bei den Raiffeisenbanken kommt dem Fondsgeschäft eine immer grösser werdende Bedeutung zu. 1998 stieg das Vermögen der Raiffeisen-Fonds um nahezu 50 Prozent. Vor wenigen Wochen wurde beim Fondsvermögen die Fünf-Milliarden-Franken-Grenze überschritten.

Mit insgesamt rund 1300 Banken und Geschäftsstellen, von denen der weitaus grösste Teil die zehn eigene Fonds umfassende Palette anbietet, verfügen die Raiffeisenbanken über ein ideales Vertriebssystem – und mit über 750 000 Genossenschaftern sowie mehr als anderthalb Million Kunden ein ebenso grosses wie auch interessantes Zielpublikum.

«Zum einen», so Peter Signer, Leiter Finanzanlagen und Verkauf beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) in St. Gallen, «schöpfen wir – Stichwort Crossselling – das vorhandene Potential aus, indem wir bereits bestehende Kundenbeziehungen ausbauen. Zum andern setzen wir natürlich auch auf eine aktive Marktbearbeitung.»

Einfach und übersichtlich. Die sieben nach dem Bausteine-Prinzip aufgebauten Raiffeisen-Fonds (drei Geldmarkt-, zwei Obligationen-, zwei Aktienfonds) sowie die drei Anlagezielfonds (Global Invest) sind denn auch ganz auf die Kundenstruktur der Raiffeisenbanken abgestimmt. Peter Signer: «Unsere Fonds sol-

len ein einfaches und übersichtliches Instrument sein, mit dem sich unsere Kunden an den internationalen Finanzmärkten beteiligen können.» Dafür gelten klare Leitplanken. Jedem Modetrend rennen die Raiffeisenbanken nicht nach. Werden neue Fonds geschaffen, müssen sie ins Konzept passen.

Dabei spielt der regelmässige Kontakt zwischen der Verbandszentrale in St. Gallen und der Front eine wichtige Rolle. Da es eine der Stärken der genossenschaftlichen Bankinstitute ist, dass die lokalen Bankleiter in engem Kontakt mit ihren Kunden stehen, kristallisieren sich deren Bedürfnisse in den persönlichen Gesprächen heraus.

Vermeehrt Anlageprofis bei Raiffeisen.

Den über 700 Bankleitern und ihren Mitarbeitern als eigentliche Verkäufer der Fonds kommt damit eine wichtige Schlüsselrolle zu. Das äussert sich zum einen darin, dass vor allem grössere Raiffeisenbanken im Zeichen ihrer zunehmenden Professionalisierung verstärkt Anlageprofis anstellen, die sich ausschliesslich diesem Geschäftsbereich widmen. >

Raiffeisen-Fonds nach Anlagekategorien

	Stand 30.6.1999 in Mio. Franken	Zunahme 1999 in %
Geldmarktfonds	528,3	14,5
Oligationenfonds	1876,2	8,9
Aktienfonds	581,7	18,9
Anlagezielfonds	2019,6	50,4
Total	5005,7	24,7

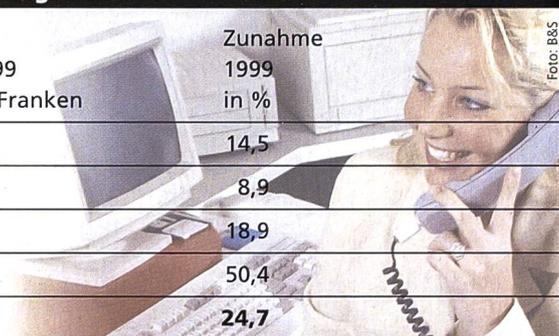


Foto: B&S

Offizielle Geldlieferanten der Schweizer Bevölkerung.



Wang Global ist der offizielle Lieferant für Bancomaten der Raiffeisenbanken: Bis heute sind bereits über 560 Geräte installiert worden. Damit jeder bequem und schnell um die nächste Ecke, sich mit Geld eindecken kann. Und das 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr.

WANG
GLOBAL
Networked Technology Services & Solutions

Zum ändern erfordert es natürlich auch eine gute Zusammenarbeit zwischen den Fondsspezialisten beim Verband und den einzelnen Banken. Regelmässige Schulungen und Präsentationen neuer Produkte finden jeweils an verschiedenen Orten in der Schweiz statt.

Grösseres Kursangebot. Neben dem Informationskanal Verband-Banken hat natürlich auch die Ausbildung der Anlagespezialisten bei den einzelnen Instituten eine grosse Bedeutung. «Natürlich können wir», so Roland Heuscher, Leiter Anlageberatung Raiffeisenbanken beim SVRB, «niemanden zwingen, an unseren Kursen teilzunehmen. Aber wir unternehmen viel, um den Leuten an der Front ein fundiertes Wissen im Anlagebereich zu vermitteln. Wir bauen unser Kursangebot jährlich aus, und die Tendenz der Teilnehmer ist deutlich steigend. Ausserdem organisieren wir jedes Jahr ein Investment Meeting, zu dem die 50 Raiffeisenbanken mit dem grössten Wert-schriftenvolumen eingeladen werden.»

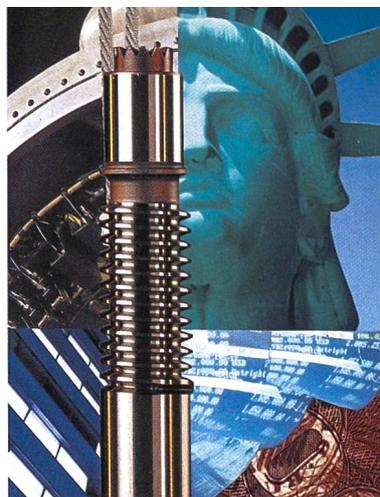
Anlagebewusstere Kunden. Eine fundierte Ausbildung ist nicht zuletzt deshalb auch vonnöten, weil auch die Kunden der Raiffeisenbanken ihr Sparverhalten – nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um die gefährdeten staatlichen Sozialwerke – ändern und in zunehmendem Masse Interesse für moderne Anlageformen zeigen.

«Unsere Kunden», so Peter Signer, «sind heute kritischer und renditebewusster. Auf diesen Druck müssen wir reagieren.»

Persönlicher Anlagehorizont entscheidend. Zwar führt der Verband keine Statistik, aus der geographische Unterschiede hervorgingen. Doch für Peter Signer gibt es keine Zweifel: «Die Kunden in städtischen Agglomerationen sind deutlich risikofreudiger als in ländlicheren Gebieten. Das ist jedoch nicht nur eine Frage von Stadt/Land, sondern hat auch mit der Grösse der einzelnen Raiffeisenbanken zu tun. Grössere Institute werden häufig von einer neuen Generation von Bankleitern geführt. Entsprechend schlägt sich das auch in grösseren Anlagevolumina durch.»

Die persönliche Nähe zu den Kunden erleichtert den Anlagespezialisten die Erstellung eines Risikoprofils – ein Punkt, dem die Raiffeisenbanken grosse Beachtung schenken. Grundsätzlich wird den Kunden zwar die ganze Palette angeboten. Doch der persönliche Anlagehorizont ist letztlich entscheidend für die Wahl der einzelnen Fonds. Voll ins Schwarze haben die Raiffeisen-Anlagestrategen mit den vor zwei Jahren lancierten Anlagezielfonds (Global Invest) getroffen. Zwischen Mai 1997 und Juni 1999 stieg deren Fondsvermögen auf über 2 Milliarden Franken an.

Über dem Branchendurchschnitt. Alle zehn Fonds zusammengenommen, stieg deren Volumen im Jahr 1998 um 47,7 Prozent. Das liegt deutlich über dem



schweizerischen Branchenwachstum von 19,1 Prozent. Vor wenigen Wochen wurde die Grenze von fünf Milliarden Franken Fondsvermögen überschritten.

Gut angelaufen sind im übrigen auch die im vergangenen Jahr auf den Markt gebrachten Fondssparpläne und Vorsorgefonds. Bei den Vorsorgefonds kamen innert eines Vierteljahres über 100 Millionen Franken an 3.-Säule-Geldern zusammen.

Bewährte Zusammenarbeit mit Vontobel. Die positive Entwicklung lässt unweigerlich die Frage nach zusätzlichen Vertriebskanälen aufkommen. Für Peter Signer steht ausser Zweifel, «dass wir den Vertrieb unserer Anlagefonds noch forcieren werden. Vorläufig setzen wir zwar voll auf unseren stationären Vertrieb, sprich auf die Raiffeisenbanken. Für die Zukunft können wir uns aber auch alternative Vertriebswege vorstellen.»

Nicht zur Diskussion steht hingegen die seit fünf Jahren laufende Zusammenarbeit zwischen Raiffeisen und der Vontobel Asset Management AG in Zürich, die alle Raiffeisen-Fonds verwaltet. Signer: «Diese Zusammenarbeit hat sich bestens bewährt. Unsere Kunden schätzen das professionelle Management, und wir können uns voll auf die Konzeption und auf den Vertrieb der Produkte konzentrieren.»

MARKUS ANGST

Übersicht über die zehn Raiffeisen-Fonds

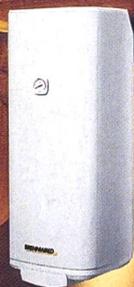
Fonds	Lancierung	Währungsbereinigte Performance seit Lancierung in %	Fondsvermögen Stand: 30.6.1999 in Mio. Franken	Veränderung 1999 in %
Swiss Money	3/1994	11,2	254,3	0,9
Swiss Obli	3/1994	28,6	573,3	0,6
Euro Obli ¹	3/1994	46,8	1302,8	13,1
SwissAc	3/1994	135,7	327,0	13,3
EuroAc ¹	3/1994	136,2	254,7	27,0
Euro Money ²	11/1996	5,6	125,5	52,5
US Dollar Money	11/1996	36,3	148,4	16,7
Global Invest 25	5/1997	16,6	878,2	37,6
Global Invest 45	5/1997	25,4	960,4	36,3
Global Invest 100	5/1999	-0,87	181,0	n/a

Foto: B&S

¹ Daten in Euro / bis 25.1.99 in Euro-Äquivalenten des Frankens

² Vormalis DM Money, Daten in Euro / bis Ende 1998 in Euro-Äquivalenten der DM

ELEKTRO-POWER von BRENNWALD



Wandboiler
50-200 Liter



Standboiler
200-500 Liter

UNSCHLAGBAR!
Preis und Qualität
stimmen!

Mit Trocken-
Keramikheizeinsatz
27% weniger
Kalkausscheidung

8810 Horgen, Dammstrasse 12
Telefon 01-727 91 91, Fax 01-727 91 99
E-Mail: mail@brennwald.ch
Internet: www.brennwald.ch

BRENNWALD

Gerade?



Oder gewendet?



**TREPPEN
MEISTER**

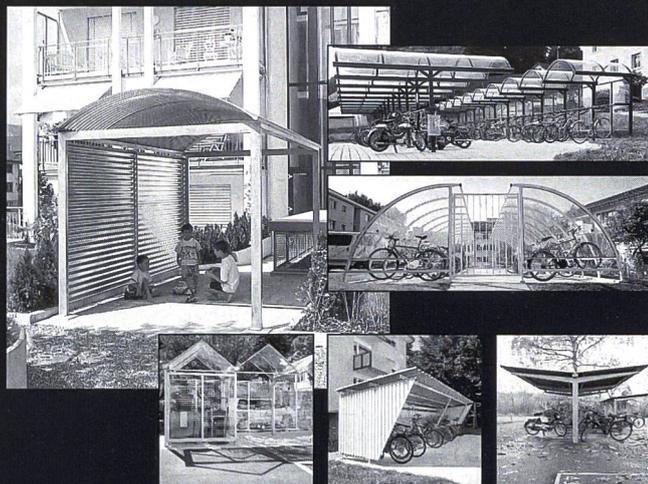
**Alles passend
bei Ihrem
Treppenmeister!**



Keller Treppenbau AG

3322 Schönbühl Tel. 031 859 23 13
5600 Lenzburg Tel. 062 891 28 15
8953 Dietikon Tel. 01 741 50 52

SAFE & CARE



Überdachungen von Velopa halten Zweiräder länger jung und erfreuen erst noch Auge und Portemonnaie. Das ist Schutz und Schönheit unter einem Dach. Wetterfest, unverwüchlich, in verschiedenen Modellen.

velopa

Velopa AG, Postfach, 8045 Zürich, Binzstrasse 15
Tel. 01-454 88 55, Fax 01-463 70 07
Internet: <http://www.velopa.ch>
E-Mail: marketing@velopa.ch

seit 60 Jahren

Senden Sie uns Ihren Farbkatalog. Gratis und franco.

Name/Vorname

Firma

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel.

Pano 9/99



- Individuelle Wintergärten in Aluminium, Stahl oder Kunststoff
- Balkon- und Terrassenverglasungen
- Fenster und Türen in Aluminium, Profilstahl und Kunststoff
- Schiebe- und Faltsysteme in Aluminium
- Sonnenstoren und Dachbeschattungen
- Montage von Garagentoren und elektr. Torantrieben für neue und bestehende Tore

Ihr Profi für Wintergärten + Metallbau
Büro Tägerwil Tel. 079/600 23 86

Coupon

Senden Sie mir Ihren Prospekt.

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

**SCHÜCO
INTERNATIONAL**

ZUBAG

Wintergärten – Metallbau AG

Hof 11 · 8737 Gommiswald

Telefon 055 / 280 44 48

Telefax 055 / 280 43 42

Kapital oder Rente? Für diese wichtige Frage gibt es keine Patentlösung.



Pensionierung

Rente oder Kapital?

Soll ich nach der Pensionierung mein Geld in Form einer Rente oder Kapitalleistung beziehen?

Diese wichtige Frage stellt sich für viele Versicherte. Eine Patentlösung gibt es nicht.

Da die Bedürfnisse je nach Familienverhältnissen sehr individuell sind, spricht die eine oder andere Variante mehr für sich. Für jedermann ist aber ein systematisches Vorgehen empfehlenswert. Die zu berücksichtigenden Kriterien für eine Entscheidung im Einzelfall sind jeweils der Situation entsprechend zu gewichten (siehe auch Tabelle).

In vielen Fällen ist weder der Kapital- noch der Rentenbezug, sondern eine kombinierte Lösung – sich beispielsweise nur einen Teil ausbezahlen lassen – die beste.

Die Pensionskassen-Rente und ihre Vorteile. Bei der Rente muss man nichts unternehmen. Nebst der AHV-Rente wird

pünktlich auch von der Pensionskasse das ganze Leben lang eine fixe Rente ausbezahlt. Das hat mehrere Vorteile.

■ **Auf Lebzeiten garantiert:** Als Rentenbezüger wissen Sie, wie hoch Ihre Rente lebenslanglich ausfallen wird. Egal, ob Sie 70 oder 100 Jahre alt werden: Sie erhalten eine monatliche, garantierte Rente analog der AHV. Dies ist vielfach ein wichtiger psychologischer Vorteil für die Rentenlösung.

■ **Hoher Umwandlungssatz:** Wer regulär pensioniert wird, profitiert zur Zeit noch von einem Umwandlungssatz von 7,2 Prozent. Dies entspricht aber nicht einer erwirtschafteten Rendite, sondern setzt sich zusammen aus einem Teil Kapitalertrag und einem Teil Kapitalver-

Fotos: Maja Beck



Termin nicht verpassen!

Die Frage «Rente oder Kapital?» muss bis drei Jahre vor der Pensionierung beantwortet sein. Denn meistens muss man bis zu diesem Zeitpunkt den Kapitalbezug schriftlich bei der Pensionskasse anmelden. Es empfiehlt sich deshalb, sich rechtzeitig mit dieser Thematik zu befassen. Ist die Entscheidung einmal gefällt, gibt es in der Regel kein Zurück mehr. (tk.)

zehr. Der Kapitalertrag geht von einer eher konservativen Annahme von 4 Prozent aus.

■ **Was macht die Inflation?** Zurzeit haben wir praktisch keine Teuerung in der Schweiz. Niemand kennt aber die Inflation für die nächsten 20 Jahre. Nehmen wir an, sie betrage durchschnittlich 2 Prozent. Dann sind 3000 Franken monatliche Rente in 20 Jahren noch knapp 2000 Franken wert. Pensionskassenrenten können der Inflation angepasst werden. Dies ist jedoch nicht reglementarisch garantiert, sondern wird vom Stiftungsrat in der Regel jährlich überprüft und neu festgelegt.

■ **Bequem und erst noch sicher angelegt:** Beim Rentenbezug verbleibt das Kapital in der Pensionskasse. Pensionskassen sind professionelle Anleger. Sie investieren in Immobilien, Obligationen

und Aktien und müssen sich strengen Anlagerichtlinien und Kontrollen unterstellen.

Der Kapitalbezug und seine Vorteile.

Beim Kapitalbezug verzichtet man auf die lebenslänglich garantierte Pensionskassen-Rente und bezieht stattdessen das Alterskapital einmalig als Geldsumme. Die Auszahlung wird einmalig separat vom übrigen Einkommen zu einem Vorzugssatz (5–16 Prozent) besteuert. Ab diesem Zeitpunkt sind die Rentner für das bezogene Kapital selbst verantwortlich und bestimmen die künftige Anlagestrategie. Auch das hat mehrere Vorteile.

■ **Besserstellung von Witwe/Witwer/Lebenspartner:** Der überlebende Partner (Witwe, Witwer, Lebenspartner) profitiert nach wie vor zu 100 Prozent von der bezogenen Pensionskassen-Leistung. Bei der Rentenlösung erhält die Witwe nur noch 60 Prozent der Rente. Die Witwer sind vielfach noch krasser benachteiligt. Im besten Fall erhalten sie 60 Prozent der Altersrente ihrer Frau – oft aber gar nichts. Dies ist vielfach ein entscheidendes Kriterium gegen die Rente.

■ **Kinder profitieren:** Das Kapital kann vererbt werden, die Rente nicht. Selbst bei einem frühen Tod der Eltern verbleibt das gesamte Guthaben in der Pensionskasse.

■ **Flexibilität:** Direkt nach der Pensionierung wünschen sich viele Rentner ein möglichst hohes verfügbares Rentenein-

kommen, damit die gewonnene Zeit aktiv (beispielsweise mit Reisen) genutzt werden kann. Mit zunehmendem Alter werden die Ansprüche vielfach kleiner. Die Kapitalauszahlung bietet auch grössere Flexibilität für eine allfällige finanzielle Unterstützung der eigenen Kinder.

■ **Möglichkeit einer Rentenlösung nach wie vor vorhanden:** Fürchtet sich jemand im hohen Alter vor der Verwaltung des eigenen Vermögens, kann eine private Leibrente bei Raiffeisen erstanden werden. Besonders im hohen Alter gibt es wegen der höheren Umwandlungssätze des einbezahlten Kapitals interessante Angebote. Zudem sind die Partner und Erben bessergestellt. In einem Todesfall bekommt der Partner weiterhin die volle Rente. Die Kapitalrückgewähr ist möglich. Das heisst: Die Erben kommen in den Genuss des verbleibenden Kapitals.

■ **Freiheit, die Verpflichtungen bringt:** Sie haben die Qual der Wahl, wie Sie Ihr Kapital anlegen. Sowohl die Rendite als auch das Risiko der Anlagen bestimmen Sie selber. Diese Freiheit ist aber auch mit Verpflichtungen verbunden: Das Kapital muss so verwaltet werden, dass die eigenen Einkommensbedürfnisse langfristig gedeckt sind. Je nach Erfahrung und Interesse ist es empfehlenswert, einen Anlageberater beizuziehen oder die Entscheidungen in Form eines Vermögensverwaltungsauftrages zu delegieren.

THOMAS KOLLER, FINANZBERATUNG SVRB

Kriterien: Rente oder Kapital?

	Pensionskassen-Rente	Kapitalbezug
Einkommen	7,2% Umwandlungssatz* (bei frühzeitiger Pensionierung tieferer Satz)	Abhängig von Ihrer Anlagestrategie
Teuerungsausgleich	Abhängig vom Stiftungsratsbeschluss	Gemäss persönlicher Planung (zum Beispiel Kauf von Immobilien, Aktien)
Sicherheit	Hohe Sicherheit	Abhängig von der gewählten Anlagestrategie
Kapitalerhalt	Kein Kapitalerhalt	Kapitalerhalt möglich
Stellung des Ehepartners nach Tod	60% der Altersrente für Ehepartner**	Keine Einbusse***
Stellung der Nachkommen nach Tod	Keine Ansprüche	Keine Benachteiligung/Verfügung gemäss Erbrecht/Testament
Flexibilität	Keine Flexibilität, fixes Renteneinkommen	Hohe Flexibilität in bezug auf die Einkommenssteuerung
Besteuerung	Rente zwischen 80 und 100% steuerbar, ab dem Jahr 2002 in allen Kantonen und Bund zu 100% steuerbar	Einmalige Kapitalbesteuerung bei der Auszahlung; nachher zwischen 0 und 100% steuerbar – je nach gewählten Anlageformen

* Beispiel: Pensionskassen-Guthaben Fr. 500 000.– x 7,2% Umwandlungssatz = Fr. 36 000.– lebenslange Jahresrente

** Gemäss Reglement der jeweiligen Pensionskasse

*** Vorbehältlich Auszahlung des Pflichtteils an die Kinder

SECOMAT 130

Der Einfamilienhaus- Wäschetrockner



Der Schweizer
Wäschetrocknungs-
Pionier



**Der SECOMAT 130 wurde speziell für das Einfamilienhaus gebaut:
Kompakt, leistungsfähig und wirtschaftlich.**

Kondensations-Wäschetrocknung ist nicht nur mit grossem Abstand die sparsamste Trocknungsmethode, sie sorgt auch für ein trockenes Klima im Raum und verhindert wirksam Feuchteschäden wie Schimmel, Fäulnis und Rost.

Das wichtigste aber:
Die Wäsche wird schonend und flauschig weich getrocknet, und das mit dem tiefsten Stromverbrauch aller Trocknungsmethoden.

...und ausserdem bei Krüger:

- Luftentfeuchtung für Wohnung und Keller
- Klimatisierung für Wohnung, Weinkeller und Verkaufsräume
- Klimatisierung für Festzelte
- Bauaustrocknung und Winterbauheizung
- Wasserschaden-Sanierung

Krüger+Co.AG

KRÜGER

9113 Degersheim SG
8854 Siebnen SZ
7205 Zizers GR
7503 Samedan GR
8157 Dielsdorf ZH
6353 Weggis LU
4203 Grellingen BL
3110 Münsingen BE
1606 Forel VD
6596 Gordola TI

071 372 82 82
055 440 78 76
081 322 74 64
081 852 56 85
01 853 25 50
041 392 00 80
061 745 98 98
031 721 48 11
021 781 27 91
091 745 24 61

Internet: <http://www.krueger.ch>
E-Mail: info@krueger.ch



Schweiz und die EU

Bilaterale oder Beitritt: Das sind die Folgen

Die kurz- bis mittelfristigen Auswirkungen eines EU-Beitritts der Schweiz können anhand eines Modells der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF/ETH) abgeschätzt werden. Dabei kommt die KOF zum Schluss, dass ein EU-Beitritt – rein ökonomisch betrachtet – den Bilateralen Abkommen nicht eindeutig vorzuziehen ist.

Als Vergleichsszenarien dieses ökonomischen Makromodells der KOF dienen die mutmassliche Entwicklung der Schweizer Wirtschaft unter den Bedingungen des Status quo und der bilateralen Abkommen bis zum Jahr 2010. In den Modellsimulationen wird unterstellt, dass der EU-Beitritt wie eine Inkraftsetzung der bilateralen Abkommen im Jahre 2002 erfolgt.

Das Szenario Bilaterale Abkommen unterscheidet sich in der Modellsimulation vom Status quo durch die Annahme der Freizügigkeit im Personenverkehr und Effizienzgewinne (gegenseitige Anerkennung von Prüfberichten und Zerti-

fikaten, Wegfall des Administrationsaufwands für die Erteilung von Arbeitsbewilligungen).

Beträchtlicher Mitteltransfer bei EU-Beitritt. Im Szenario EU-Beitritt kommen einerseits verschiedene fiskalische und monetäre Elemente hinzu, die sich im Sinne von Anpassungskosten kurzfristig wachstumshemmend auswirken.

> Die Schweiz hat einen beträchtlichen Mitteltransfer an die EU zu leisten (rund 0,9 Prozent des Bruttoinlandsprodukts). Zudem muss der Mehrwertsteuersatz mit einer gewissen Übergangsfrist auf das EU-Mindest-

niveau von 15 Prozent angehoben werden.

> Verbunden mit einer EU-Mitgliedschaft ist ein Beitritt zur Währungsunion. Dem längerfristigen Vorteil des fixierten Wechselkurses stehen die Negativwirkungen der raschen Angleichung der schweizerischen Zinsen an das höhere Euro-Niveau gegenüber. Die Zinsangleichung setzt ein, sobald der EU-Beitritt von den Wirtschaftssubjekten erwartet wird.

Andererseits entfallen mit dem EU-Beitritt Grenzkontrollen und Ursprungsnachweise. Weiter führt die voll-



Fotocomposing: B&S

tritt – nach der Überwindung der anfänglichen Anpassungsprobleme – im Jahr 2010 mit einem Zuwachs gegenüber dem Status quo von 3,1 Prozent am besten ab. Gegenüber dem Szenario Bilaterale Abkommen ist der Unterschied mit 1,1 Prozent aber nicht sehr gross und fast zur Hälfte auf die höheren Effizienzgewinne zurückzuführen. Bei den übrigen Beitrittselementen wird der kurzfristige Negativeffekt der höheren Zinsen und des mehrwertsteuerfinanzierten Nettotransfers an die EU gegen Ende des Simulationszeitraums von der positiven Wirkung der Wechselkursstabilisierung leicht dominiert.

- > Demgegenüber schneidet das Szenario EU-Beitritt hinsichtlich des Pro-Kopf-Konsums vergleichsweise ungünstig ab. Der Hauptgrund dafür liegt in der einkommensschmälernden Wirkung der zur Finanzierung des Mitteltransfers an die EU erhöhten Mehrwertsteuer. Der maximale Verlust im Vergleich zu den Szenarien Bilaterale Abkommen und Status quo beträgt 4,1 bzw. 4,3 Prozent. Gegen Ende der Simulationsperiode wird diese Konsumeinbusse zwar teilweise wieder wettgemacht. Es verbleibt aber auch im Jahre 2010 noch eine Negativdifferenz von 1,9 Prozent gegenüber dem Status quo bzw. 1,5 Prozent gegenüber dem Szenario Bilaterale Abkommen.

Betrachtet man die verschiedenen Beitrittselemente einzeln, so ergibt sich die folgende Einschätzung.

- > **Personenfreizügigkeit:** Die Wirkung auf den Arbeitsmarkt ist insgesamt positiv zu beurteilen. Die Arbeitslosenquote wird – nach einer kurzfristig ganz leichten Erhöhung – bis zum Jahr 2010 um gut 0,3 Prozentpunkte gesenkt. Dieser Effekt geht auf die Möglichkeit des Rückgriffs auf hochqualifizierte EU-Arbeitskräfte und die dadurch ermöglichte Produktivitätssteigerung zurück. Dafür wird die Reallohnentwicklung der Arbeitskräfte, die im Status quo lohnmassig von Personalengpässen profitieren, durch die Personenfreizügigkeit negativ beeinflusst.
- > **Effizienzgewinne:** Die Wirkungen auf das Bruttoinlandprodukt, den Konsum und die Exporte sind positiv.
- > **Monetäre Anpassungen bei einem EU-Beitritt:** Die Zinsangleichung an das höhere Euro-Niveau dämpft die Wirtschaftsaktivität. Andererseits profitiert die Schweizer Wirtschaft im Beitrittsfall von der Stabilisierung des

Frankenkurses im EWS bzw. dem Eintritt des Frankens in die Währungsunion. Der Nettoeffekt dieser Veränderungen im monetären Umfeld ist kurzfristig negativ, wird aber gegen Ende des Simulationszeitraums positiv.

- > **Fiskalische Anpassungen bei einem EU-Beitritt:** Der durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer finanzierte Nettomitteltransfer an die EU geht mit einer beträchtlichen Kaufkraftabschöpfung bei den privaten Haushalten einher. Daraus resultieren stark negative Auswirkungen auf die schweizerische Wirtschaftsaktivität. Sie lassen zwar mit der Zeit nach, schlagen aber insbesondere beim privaten Konsum auch im Jahr 2010 noch deutlich negativ zu Buche.

In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass in den Modellsimulationen der EU-Beitritt in einer konjunkturellen Normalsituation stattfindet. Die wirtschaftspolitische Beurteilung der Kaufkraftabschöpfung hängt aber natürlich stark von der tatsächlich herrschenden Konjunktursituation ab. Falls sich die Schweiz zum Zeitpunkt des Beitritts in einer konjunkturellen Flaute befindet, wäre es für die Schweiz besonders wichtig, dass ihr von der EU bezüglich der Erhöhung der Mehrwertsteuer eine lange Übergangsfrist zugestanden wird.

Spürbare Anpassungsprobleme. Fügt man all diese Effekte zu einem Gesamtbild zusammen, so ergibt sich der Schluss, dass ein EU-Beitritt – rein ökonomisch betrachtet – dem Szenario Bilaterale Abkommen nicht eindeutig vorzuziehen ist. Zehn Jahre nach dem Beitritt könnte zwar mit einem etwas höheren Bruttoinlandprodukt gerechnet werden. Der als Wohlstandsindikator relevantere Pro-Kopf-Konsum würde aber auch dann noch tiefer liegen als im Szenario Bilaterale Abkommen.

In der Phase bis vier Jahre nach dem Beitritt wäre auch beim Bruttoinlandprodukt mit einer deutlich ungünstigeren Entwicklung zu rechnen. Die Schweiz wäre also mit spürbaren Anpassungsproblemen konfrontiert. Die in dieser Untersuchung durchgeführten Modellsimulationen führen allerdings zum Ergebnis, dass diese Anpassungskosten nicht prohibitiv hoch sind und ungefähr acht Jahre nach dem Beitritt tendenziell überwunden sein werden. Verlängert man die Modellrechnung über den Simulationshorizont hinaus, so verstärken sich die positiven Auswirkungen eines EU-Beitritts.

GÜNTER GREULICH

ständige Integration in grössere Märkte zu einer Intensivierung des Wettbewerbs. Diese Faktoren finden in der Simulation des EU-Beitritts dadurch Berücksichtigung, indem gegenüber dem Szenario Bilaterale Abkommen höhere Effizienzgewinne unterstellt werden.

Was passiert, wenn ... Vergleicht man die Szenarien Status quo, Bilaterale Abkommen und EU-Beitritt hinsichtlich des Pro-Kopf-Einkommens und des Pro-Kopf-Konsums, so ergibt sich folgendes Bild.

- > In bezug auf das Pro-Kopf-Einkommen schneidet das Szenario EU-Bei-

Adieu, Mr. Raiffeisen!

Ganz im Zeichen des Abschieds stand die Delegiertenversammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB) in Bichelsee. Verwaltungsratspräsident Dr. Marius Cottier verabschiedete mit Dr. Felix Walker, Thomas Scherrer und Dr. Marcel Kesseli gleich drei letztmals an einer DV anwesende langjährige Mitglieder der SVRB-Geschäftsleitung.

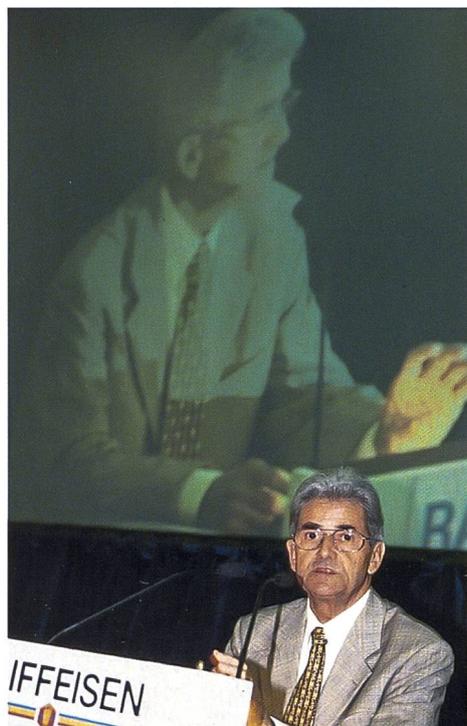
Der Applaus war spontan und kam aus vollem Herzen. Mit einer «standing ovation» verabschiedeten die 169 Delegierten in Bichelsee Dr. Felix Walker, der während 20 Jahren an vorderster Front die Raiffeisen-Bankengruppe gestaltete. Auf den 30. September tritt Mr. Raiffeisen als Vorsitzender der Geschäftsleitung zurück.

«Energiegeladener Transformator». «Wir kennen Felix Walker», so spielte SVRB-Verwaltungsratspräsident Dr. Marius Cottier in seiner Laudatio auf Walkers früheren Arbeitgeber, die Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg, an, «als stets energiegeladenen Mann. Er hatte



Small Talk:
Bundesrat
Pascal Couchepin
im Gespräch mit
Dr. Felix Walker.

**VR-Präsident
Dr. Marius Cottier
berichtete den
Delegierten über
ein erfolgreiches
Geschäftsjahr
1998.**



auch vielfach die Funktion eines Transformators, wenn es darum ging, allzu hohe Spannungen zwischen der Front und dem Verband abzubauen.»

Cottier hob insbesondere Walkers Beharrlichkeit hervor: «Mit klaren Zielen und grosser Überzeugungskraft arbeitete er an der Weiterentwicklung der Raiffeisen-Bankengruppe.» Als Stichworte dazu nannte Cottier das Projekt Raiffeisen2000, die Abschaffung der unbeschränkten Solidarhaftung der Mitglieder im Jahre 1989. Ein Jahr später wurden die neuen Verbandsstatuten eingeführt, welche die kleine Delegiertenversammlung mit zeitgemässer Handlungsfähigkeit brachten, die Neufinanzierung der Verbandsleistungen 1991 und die Aufwertung der Regionalverbände.

Mr. Raiffeisen Dr. Felix Walker (rechts) und Thomas Scherrer (links) wurden an der DV in Bichelsee offiziell verabschiedet. In der Mitte Dr. Marius Cottier, VR-Präsident des SVRB.



Vordenker beim Strukturprozess. Einen hohen Stellenwert hatte für Walker der Strukturprozess. Cottier wörtlich: «Aus den einst belächelten Stubenkassen sind professionelle Banken geworden. Sie sind aus dem Strukturprozess in der Schweizer Bankenlandschaft gestärkt hervorgegangen. Dies wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht rechtzeitig ein gruppeninterner Strukturprozess in Gang gesetzt worden wäre, der erst die gezielte Marktausschöpfung und die notwendige Professionalität ermöglicht hat. Dabei ging es Felix Walker nicht darum, möglichst grosse Einheiten zu bilden, sondern genügend grosse. Heute hat die Macht des Marktes die Notwendigkeit des Strukturprozesses einsichtig gemacht. Dies war 1993, beim Beschluss

des Strukturkonzeptes, noch keineswegs der Fall. Das Wort «Fusion» weckte vielfach starke negative Emotionen. Felix Walker erlebte hautnah, was es bedeutet, eine Vordenkerrolle zu spielen, während das Umfeld gedanklich noch nicht ganz reif für die Veränderungen war. Er liess sich indessen nicht beirren, sondern erinnerte sich folgender chinesischer Weisheit: «Wahre Worte sind nicht schön, schöne Worte sind nicht wahr.»

Cottier dankte Walker für seinen unermüdlichen Einsatz, für seine Weitsicht und für seine zielstrebige Führungsarbeit in einer entscheidenden Phase der Raiffeisen-Geschichte und wünschte ihm im neuen Lebensabschnitt viel Freude, Erfolg, Befriedigung und Gesundheit.

Bundesrat Couchepin in Bichelsee

Anschliessend an die SVRB-Delegiertenversammlung fand in Bichelsee das grosse Jubiläumsfest «100 Jahre Raiffeisenbank Bichelsee» statt. Nicht weniger als 1600 Gäste fanden sich zu dieser Feier der Superlative im grossen Festzelt ein.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Rede von Bundesrat Pascal Couchepin. Er nannte drei Gründe für den Erfolg der Raiffeisenbanken. Erstens setzen sie nicht auf schnelle Gewinne, sondern auf Sicherheit. Zweitens bringt die föderalistische Organisation mit den einzelnen Genossenschaften eine grosse Kundennähe. Und drittens hat der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken mit einer klar definierten Strategie eine wichtige Führungsrolle inne. *(ma.)*



Thomas Scherrer – Mr. Zentralbank. Mit Thomas Scherrer wurde an der Delegiertenversammlung ein zweites Mitglied der SVRB-Geschäftsleitung verabschiedet. Mehr als 40 Jahre lang stand er in den Diensten des Raiffeisenverbandes.

Unter seiner Ägide wurden die Dienstleistungen des Departementes Kommerz systematisch den Anforderungen der Kunden angepasst. Als Kunden verstand er nicht allein die Direktkunden «seiner» Platzbank in St. Gallen, sondern in erster Linie die Raiffeisenbanken. «Er lebte», so Marius Cottier, «diese Dienstleistungsmentalität gegenüber den Raiffeisenbanken praktisch vor. Zugunsten der Raiffeisenbanken hat er der Refinanzierung des Aktivgeschäftes die notwendige Beachtung geschenkt. Geschickt steuerte er >

OB LICHT ODER SCHATTEN,
SICHERHEIT UND
HITZESCHUTZ...

...MIT DEM
VELUX AUSSENROLLADEN
MACHT JEDES WETTER
SPASS.



VELUX®

DACHFLÄCHENFENSTER

Der VELUX Aussenrolladen bietet Ihnen sicheren Schutz vor extremen Witterungseinflüssen wie Hagel, reduziert die Hitzeeinstrahlungen, isoliert gegen Wärmeverlust und Aussenlärm. Hergestellt aus robustem Aluminium, sorgt der Aussenrolladen für zusätzlichen Einbruchschutz und steigert Ihr Sicherheitsgefühl.

Mit dem VELUX Aussenrolladen wird Ihr VELUX Dachflächenfenster perfekt. Kontaktieren Sie Ihren regionalen Bauhandwerker, er berät Sie gerne über die einfache Installation. Und wir vergüten Ihnen für jeden neu montierten Aussenrolladen Fr. 50.-, wenn Sie uns die Rechnungskopie Ihres Bauhandwerkers einsenden.

Sie sehen, so macht der Sommer doppelt Spass.

FR. 50.-

VELUX (SCHWEIZ) AG, Industriestr. 7, 4632 Trimbach
Telefon 062 289 44 44, Telefax 062 293 16 80
E-mail: VELUX-CH@VELUX.com

MEHR ALS NUR EIN FENSTER

HEIZEN MIT ÖL. ENTSCHIEDEN RICHTIG.

Gratis Info Hotline:

0800 84 80 84

Für telefonische Energieberatung und
ausführliche Dokumentationen.



Dr. Pierin Vincenz (rechts) wurde neu in den Verwaltungsrat der Raiffeisen-Bürgerschaftsgenossenschaft gewählt. In der Mitte VR-Präsident Hans Fritschi, links BG-Direktor Kurt Wäschle.

Raiffeisen-Bürgerschaftsgenossenschaft

Im Anschluss an die DV des SVRB fand in Bichelsee auch die Delegiertenversammlung der Raiffeisen-Bürgerschaftsgenossenschaft statt. Deren Direktor Kurt Wäschle bezeichnete das Geschäftsjahr 1998 «trotz schwierigem Umfeld bei den gewerblichen Unternehmungen als recht gut». Die grösste Bürgerschaftsgenossenschaft der Schweiz weist per

Ende 1998 ein Totalengagement von 626 Millionen Franken in 18 460 Posten auf. Der weitaus grösste Teil davon, 36 Prozent, entfällt auf Betriebskredite.

Als Nachfolger von Felix Walker, der von VR-Präsident Hans Fritschi mit einem Präsent verabschiedet wurde, wurde Pierin Vincenz neu in den Verwaltungsrat der BG gewählt.

zusammen mit seiner Mannschaft die Raiffeisen-Gruppe durch Phasen der Mittelknappheit und des Mittelüberflusses. Die Zentralbank verstärkte ihre Rolle als Ausgleichsbecken für Geldströme auf der Aktiv- und der Passivseite.»

Cottier dankte auch Scherrer für seinen jahrzehntelangen Einsatz im Dienste der Raiffeisen-Idee.

Dr. Marcel Kesseli – Mr. DIALBA2000. Worte des Dankes gab es auch für das sich beruflich verändernde Geschäftsleitungsmitglied Dr. Marcel Kesseli, der wegen eines Todesfalls in der Familie der DV nicht beiwohnen konnte. Als Leiter des Departementes Logistik hatte er insbesondere einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der DIALBA2000-Lösung und zur Durchsetzung einer einheitlichen Informatikstrategie geleistet. «Dieser Weg», so Marius Cottier, «erweist sich heute als der einzig richtige. Es hat jedoch einiges an Energie und Durchhaltevermögen gebraucht, um ihn in der Raiffeisen-Gruppe umzusetzen.»

Cottier wünschte Kesseli im Namen des Verwaltungsrates auf dem weiteren Lebensweg viel Freude, Erfolg, Befriedigung und Gesundheit.

Als Abschiedsgeschenk für die scheidenden Geschäftsleitungsmitglieder organisierte Felix Walkers Chefsekretärin Myriam Waldvogel einen kurzen Auftritt der Rock'n'Roll-Formation «Hot Jum-

pers», der von den Delegierten mit einem grossen Applaus quittiert wurde.

Internet-Banking kommt. Die Delegiertenversammlung selber warf keine hohen Wellen. Marius Cottier und Felix Walker hielten kurz Rückschau auf das äusserst erfolgreiche Geschäftsjahr 1998, das der Raiffeisen-Gruppe das vierte Rekordergebnis in Serie brachte (siehe «Panorama» 6/99). Walker hob dabei mit besonderer Genugtuung hervor, «dass wir einen grossen Schritt Richtung Diversifizierung gemacht und damit die Unabhängigkeit vom Zinsdifferenzgeschäft gesteigert haben».

Dr. Pierin Vincenz, designierter Nachfolger Walkers als Vorsitzender der SVRB-Geschäftsleitung, orientierte die Delegierten über den Beschluss des Verwaltungsrats, das Projekt Internet-Banking mit hoher Priorität zu realisieren. «Das ist eine Herausforderung für die nächsten Jahre, und ich freue mich, diese Herausforderung gemeinsam mit den Raiffeisenbanken anzunehmen.»

Klar angenommen wurde in Bichelsee eine Teilrevision der SVRB-Statuten. Inskünftig darf der Raiffeisenverband mit bis zu 5 Prozent der konsolidierten Bilanzsumme Auslandsgeschäfte tätigen. Diskutiert wurde ausserdem ein neues Finanzierungskonzept. Dieses wird an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung am 3. Dezember in Olten verabschiedet.

MARKUS ANGST



Ganz Bichelsee feierte das 100-Jahr-Jubiläum seiner Raiffeisenbank.



Dr. Pierin Vincenz (Zweiter von rechts), ab 1. Oktober neuer Vorsitzender der SVRB-Geschäftsleitung, im Gespräch mit Richard Peter (im grauen Anzug), VR-Präsident der jubilierenden Raiffeisenbank Bichelsee-Balterswil.

Veltlin – Val di Sole – Gardasee

- ❖ **Rundfahrten durch die herrliche Dolomiten-Bergwelt**
- ❖ **Gepflegt wohnen im modernen 4-Stern-Hotel**

erfahren



**5 Tage inklusiv
Halbpension ab
Fr. 375.-**

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz-Val di Sole. Hinfahrt via Winterthur, St. Margrethen, Arlbergtunnel, Landeck, Reschenpass, Vinschgau, Meran, Mendelpass, nach Dimaro im Val di Sole.

2. Tag: Gardasee. Fahrt via Cles, San Michele all'Adige, vorbei an Trento, Rovereto, nach Riva del Garda, einem hübschen Städtchen mit kleinem historischem Zentrum, am nördlichen Teil des Sees gelegen. Dank dem milden Klima findet man hier eine typisch mediterrane Vegetation vor. Unsere Weiterfahrt führt uns entlang dem See, via Limone, Gardone, Salò, Desenzano, zu der 3,5 Kilometer in den See vorspringenden Halbinsel Sirmione mit der gleichnamigen malerischen Ortschaft. Aufenthalt und Möglichkeit zum Besuch der bekannten Grotten des Catullo, der Burg und der romanischen Kirche von San Pietro in Malvino, in der sich wertvolle Fresken aus dem 15. und 16. Jh. befinden. Via Peschiera zurück zu unserem Hotel.

3. Tag: Dolomitenrundfahrt. Tagesausflug in die grossartige Gebirgsgruppe der Dolomiten mit ihren bekannten Berggruppen Latemar, Rosengarten, Langkofel oder Sella-gruppe. Fahrt via Bozen und durch das Eggental auf der Grossen Dolomitenstrasse, vorbei am Karer See, Gries und über den Passo di Sella. Wir gelangen ins bekannte Grödner-Tal, eine der schönsten Ferienregionen der Alpen mit den ebenso bekannten wie charmanten Orten St. Ulrich, St. Christina und Wolkenstein. Hier leben freundliche, sonnige Menschen, meist Ladin. Sie sprechen ihr uraltes Rätomanisch ebenso selbstverständlich wie die Landessprachen Südtirols, Deutsch und Italienisch. Eine Spezialität der örtlichen Künstler ist das Schnitzen der traditionellen Holzfiguren. Mittagspause und Aufenthalt.

4. Tag: Fakultativer Ausflug Bozen und Südtiroler Weinstrasse. Fahrt über den Mendelpass nach Bozen, einer sonnigen Oase mitten im Gebirge, von Reben umrahmt und mit vielen Gesichtern: eine romantische Altstadt, geschmackvolle Architektur und malerische Winkel. Eine Stadt mit dem besonderen Etwas, einer Mischung zwischen österreichischer Bodenständigkeit und italienischem Charme. Auf einem geführten Stadtrundgang lernen wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten kennen. Am Nachmittag Fahrt auf der Weinstrasse vorbei an Eppan, Kaltern, Tramin, nach Kurtatsch im Etschtal. Dieses an der

Sprachgrenze gelegene schmucke Dorf gefällt mit grossen, alten Bauernhäusern, schönen Dorfgassen und historischen Fassaden. In der Schlosskellerei Turmhof Tiefenbrunner erwartet uns eine Führung mit kleiner Weindegustation. Sie spiegelt das tiefverwurzelte, wohlbehütete und über Generationen mit Bedacht gepflegte Kulturgut um Wein, Kunst und Tradition wider. Umgeben von herrlichen Weinbergen liegt das malerische Schloss Turmhof etwas abseits vom hektischen Treiben der Südtiroler Weinstrasse. Ein besonderes Erlebnis ist der Schlosspark, eine Welt in Miniatur mit Teichen, Treppen und Bögen, belebt durch Sagengestalten und biblischen Motiven.

5. Tag: Val di Sole-Veltlin-Schweiz. Fahrt im Val di Sole hinüber ins Veltlin nach Tirano und weiter ins Puschlay, über den Berninapass, St. Moritz, Silvaplana, Julierpass, Thusis, Chur, Zürich.

IHR FERIEHOTEL

Hotel Holiday Inn Garden Court in Dimaro im Val di Sole. Alle 54 Zimmer sind modern eingerichtet und verfügen über Bad/Dusche und WC, Fön, Direktwahltelefon, Farb-TV, Safe und Minibar.



Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 493 02 02

Fisliacherstrasse 5406 Baden-Rütihof

Preise pro Person

5 Tage inkl. Halbpension	Fr. 375.-
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 100.-
Zuschlag Reise 1-6	Fr. 200.-
Fak. Ausflug Bozen und Südtiroler Weinstrasse	Fr. 40.-
Annulationsschutz oblig.	Fr. 150.-

Reisedaten 1999

Reise 1:	04.09.-08.09. (Sa-Mi)
Reise 2:	11.09.-15.09. (Sa-Mi)
Reise 3:	19.09.-23.09. (So-Do)
Reise 4:	26.09.-30.09. (So-Do)
Reise 5:	03.10.-07.10. (So-Do)
Reise 6:	10.10.-14.10. (So-Do)
Reise 7:	17.10.-21.10. (So-Do)
Reise 8:	24.10.-28.10. (So-Do)

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit klimatisiertem Fernreisebus
- Unterkunft im ****Hotel
- 4x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. fak. Ausflug am 4. Tag Bozen Weinstrasse)
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

Abfahrtsorte

06.45	Basel
07.30	Aarau
08.00	Baden-Rütihof
08.30	Zürich
09.00	Winterthur*
09.45	St. Gallen*

*nur Einstieg, Ausstieg in Zürich

Für unsere Reise-Kunden stehen in Baden-Rütihof 100 Gratis-Parkplätze zur Verfügung



Privat Car Terminal

Protect

Das Sicherheitsprogramm für Fenster und Türen

Finstral *Protect Plus*

4-Punkt-Sicherheitsbeschlag, Druckknopfolie und Verbundglasscheibe gegen Angriffe mit schwerem Werkzeug.

Finstral *Protect Safety Plus*

Geprüfter Sicherheitsbeschlag, Sicherheitsgriff und massive Sicherheitsgläser, um auch professionellen Einbrechern das Leben schwer zu machen.

(geprüft nach DIN V 18054, EFO/EFI und EN 1627 WK2)

Durch den Einsatz von Verbundgläsern wird außerdem der Schalldämmwert der Fenster und Türen spürbar erhöht.



... mit Sicherheit besser

2.4.1/ grafikk-team, S&B



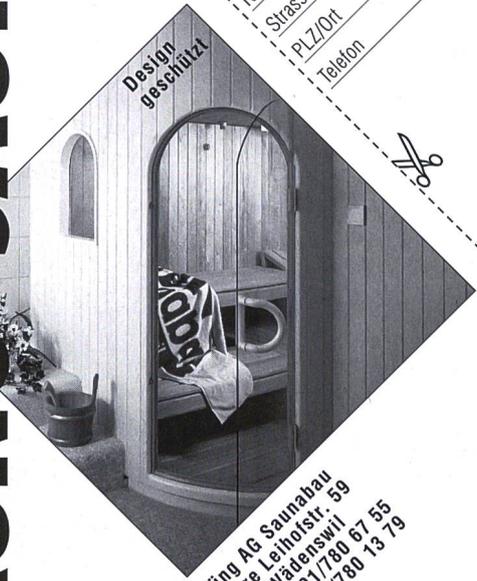
Fenster- und Türensysteme

FINSTRAL

Informationen: Finstral Schweiz, Tel. 041/798 01 43
Fax 041/790 55 25, Blegistrasse 1, 6343 Rotkreuz

KÜNG-SAUNA

- Coupon für Unterlagen
- Finnland-Sauna
 - Bio-Sauna/BIOSA
 - Block-Sauna
 - Selbstbau-Sauna
 - Dampfbad
 - Whirli-Pool
 - Solarien
 - Fitness-Geräte



Küng AG Saunabau
Obere Leihofstr. 59
Telefon 017780 67 55
Telefax 017780 13 79

Es begann mit einem Projekt
aus dem BAUTEK-Ideen-Katalog...



BAUTEK-Häuser
schon ab Fr. 250.000.-
zu festen Preisen!

...daraus entstand dieses Haus in enger Zusammenarbeit zwischen der Bauherrschaft und unserem Architekten. Weitere Ideen und Vorschläge im BAUTEK-Ideenkatalog. Verlangen Sie noch heute Unterlagen:

Verwirklichen auch Sie Ihre ganz persönlichen Vorstellungen mit uns – immer mit Preis-, Qualitäts- und Termin-Garantie.

- BAUTEK-Ideenkatalog (über 60 Hausvorschläge)
- BAUTEK-Umbau-Dok für Ihren Umbau

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

BAUTEK plant und baut in allen Baubereichen.

BAUTEK

3292 Busswil/Biel, Riedliweg 17
5001 Aarau, Feerstrasse 15
1260 Nyon, Place de la Gare 9
8404 Winterthur, Morgenweg 13

Einsenden an: GENERAL BAUTEK AG
CH-3292 Busswil

Oder anrufen/faxen: Tel. 032-387 44 00

Fax 032-387 44 90

www.bautek.ch Bestellcode: 131G909

Raiffeisen-Jugendwettbewerb

Kinder luden Kinder ein

Unter einem besonderen Stern stand die Schlussfeier des 29. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs. 150 Kinder aus Bichelsee-Balterswil luden 1000 Gleichaltrige aus der ganzen Schweiz zu einer grossen Spielolympiade aufs «Raiffeisen-Rütli» ein.

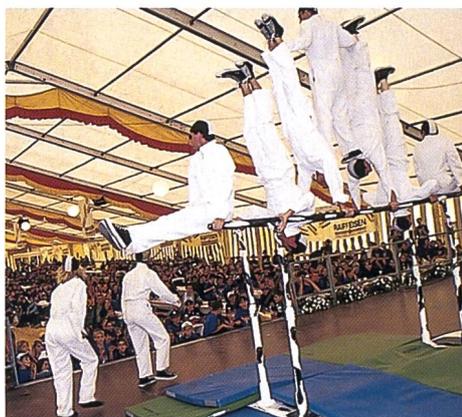
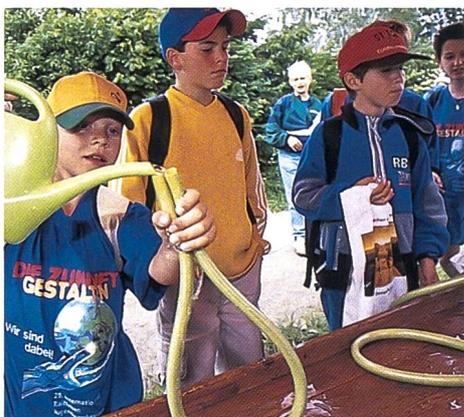
« Die Zukunft gestalten » – mit diesem Motto des diesjährigen Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs hatten sich nicht weniger als 24 653 Jugendliche aus der ganzen Schweiz auf zeichnerische Art auseinandergesetzt (siehe «Panorama» 6/99). 1000 von ihnen, darunter die drei Bestklassierten aller vier Kategorien und die besten Klassen, haben die Raiffeisenbanken an die nationale Schlussfeier ins (raiffeisen-) geschichtsträchtige Bichelsee eingeladen.

Spielolympiade an historischer Stätte.

Diese Schlussfeier war heuer gleich aus zwei Gründen etwas Besonderes. Zum einen fand sie, nur drei Tage nach der Delegiertenversammlung des Schweizer

Dr. Felix Walker, Vorsitzender der SVRB-Geschäftsleitung, mit den vier Kategoriensiegern des Raiffeisen-Jugendwettbewerbs, (v.l.) Angelika Lieberherr, Josua Rotolo, Lea Rechsteiner und Joel Hanselmann.





Verbandes der Raiffeisenbanken, an der Ursprungsstätte der hiesigen Raiffeisen-Bewegung, dem eigentlichen «Raiffeisen-Rütli», statt – wurde doch in Bichelsee vor genau 100 Jahren die erste Schweizer Raiffeisenbank gegründet.

Zum zweiten haben sich 150 Kinder aus Bichelsee eine originelle Idee ausgedacht, um ihren Alterskollegen einen unvergesslichen Tag im Hinterthurgau zu bereiten. Nach wochenlanger Vorbereitungsarbeit organisierten sie eine vielfältige Spielolympiade mit den fünf Themen «Kriminalität», «Schule», «Kultur», «Naturwissenschaft» und «Industrialisierung».

Gewonnen wurde diese von der Lehrerschaft Bichelsee organisierte Olym-

piade übrigens von einer Schulklasse aus Amriswil/TG vor den Schülern aus Wangen/SO und Freiburg.

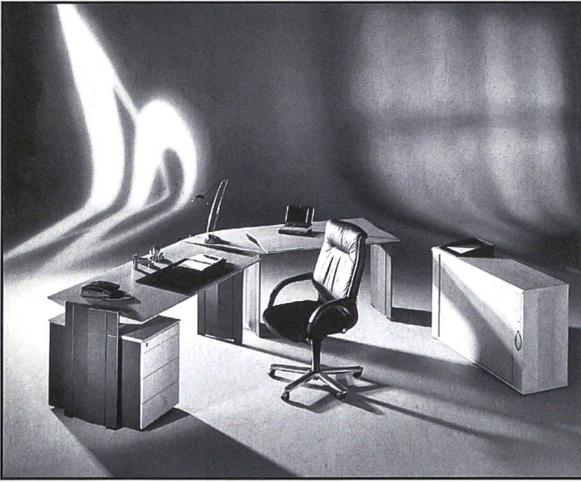
Verdienter Lohn für die Besten. Nach dem Lunch folgte mit der Preisverteilung der eigentliche Höhepunkt des Tages. Aus den Händen von Dr. Felix Walker, Vorsitzender der Geschäftsleitung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB), durften die Bestplatzierten unter dem tosenden Applaus der Kinder ihre wohlverdienten Preise abholen.

Abgerundet wurde die Feier mit einer frenetisch bejubelten Show der Hinterthurgauer Kunstturnerformation «Konterschwing».

MARKUS ANGST



Die von den Bichelseer Kindern organisierte Spielolympiade stiess auf grosse Begeisterung.



... der Einrichtungs-
SPEZIALIST für
Raiffeisenbanken

STILO
COM



büro köbeli
Industrie Korbacher
5502 Hunzenschwil
Telefon 062 889 0130
Telefax 062 889 0135

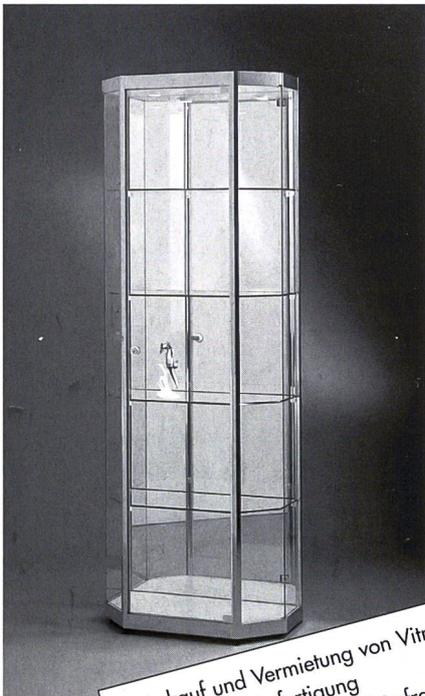
Sammlermünzen:
Ein handliches Stück Geschichte!



Seit über 50 Jahren betreuen wir weltweit engagierte Münzensammler für:

- ▶ Münzen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit bis ca. 1850
- ▶ Medaillen
- ▶ Schweizer Münzen und Medaillen vor 1850
- ▶ Verkauf, Auktionen, Schätzungen, Expertisen, Beratung,
Ankauf von guten Einzelstücken und ganzen Sammlungen

Münzen und Medaillen AG Basel, (Dr. Bernhard Schulte/Dr. Hans Voegtli),
Malzgasse 25, Postfach 3647, 4002 Basel, Telefon 061/272 75 44,
Fax 061/272 75 14



VITRINEN

- Verkauf und Vermietung von Vitrinen
- Individuelle Anfertigung
- Katalog mit Preisliste auf Anfrage

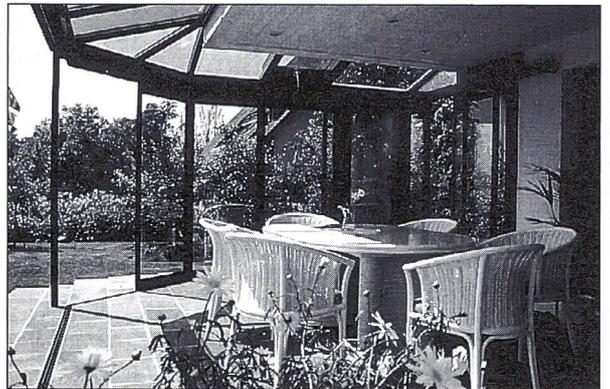
b+m Vitrinen



www.vitrinen.ch

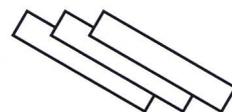
Wolfgang Meixner
Hauptstrasse 38, 5212 Hausen b. Brugg
Telefon 056 - 441 50 41
Telefax 056 - 442 16 67

Treffpunkt Wintergarten



Ein wetterunabhängiger Wintergarten – der
schönste Aufenthaltsort zwischen Wohnen und
Garten. Eine echte Erholungsoase, bei der jedes
Detail stimmt.

NEU schöne Hausausstellung
(telefonische Voranmeldung erwünscht)



movitec ag

Steinacherstrasse 150, 8820 Wädenswil
Telefon 01/781 22 77, Fax 01/781 24 34
www.movitec.ch

Prospekt anfordern



Seit 15 Jahren SOREG-
Wintergärten und
Verglasungen der
besonderen Art.

Bereits 100 000 Raiffeisen-Kunden haben eine Raiffeisen-Eurocard/Mastercard

Die Anfang 1993 lancierte Raiffeisen-Eurocard/Mastercard erfreut sich steigender Beliebtheit. Immer mehr Raiffeisen-Kunden schätzen es, ihre Einkäufe bargeldlos zu tätigen oder nicht allzu grosse Mengen Fremdwährungen mit in die Ferien nehmen zu müssen.

Die Eurocard/Mastercard ist mit rund 1,6 Millionen Inhabern und rund 60 Prozent Marktanteil die in der Schweiz am meisten verbreitete Kreditkarte. Das Netz der Akzeptanz-

stellen beträgt über 90 000 Vertragspartner. Weltweit ermöglicht die Eurocard in über 16 Millionen Geschäften, Hotels, Restaurants und Dienstleistungsbetrieben bargeldlose Zahlungen.

Seit Jahresbeginn gibt es die Raiffeisen-Eurocard/Mastercard in zwei «Edelmetall-Versionen»: Neben der bekannten Karte in Silber können die Raiffeisen-Kunden auch eine Goldkarte beziehen. Vor kurzem wurde nun die Schallmauer von



Der Zofinger Erwin Wolf (Mitte) ist der 100 001. Besitzer einer Raiffeisen-Eurocard/Mastercard. Rechts Ruedi Küng, Bankleiter der Raiffeisenbank Wiggertal, bei der Erwin Wolf Kunde ist, links «Panorama»-Chefredaktor Markus Angst.

100 000 Raiffeisen-Eurocards/Mastercards überschritten. 100 001. Besitzerin ist Doris Reimann (Odogno/TI). Die 99 999. Karte ging an Charles Nedjar (Lausanne), die 100 001. an Erwin Wolf (Zofingen/AG). Die

drei Personen erhalten von den Raiffeisenbanken je 1000 Franken auf ihre neue Raiffeisen-Eurocard/Mastercard gutgeschrieben. «Panorama» gratuliert den drei Gewinner(inne)n recht herzlich!

Foto: Bruno Küssling

ma.

Sparkasse Wolfhalden-Reute wird Raiffeisen-Geschäftsstelle



Foto: Ernst Schär

Per 1. Oktober wird sich die Sparkasse Wolfhalden-Reute in die Raiffeisenbank Heiden integrieren. Damit ist sichergestellt, dass die Geschäftsstelle in Wolfhalden weiterbestehen kann. Die Stimmbürger(innen) von Wolfhalden und Reute hatten am 13. Juni den Verwaltungsrat ihrer Sparkasse Wolfhalden-Reute beauftragt, mit der Raiffeisenbank Heiden über einen Verkauf des Bankbetriebs zu verhandeln.

Mit 67 Millionen Franken Bilanzsumme gehört die Sparkasse Wolfhalden-Reute zu den kleinsten Instituten der Regionalbanken-Holding. Es

zeigte sich, dass die Sparkasse Wolfhalden-Reute zu klein ist, um ausreichend zukunftsichernde Erträge zu erwirtschaften. Die Informatikkosten stiegen im Verhältnis zu den Erträgen überproportional an, und es wurde auch zusehends schwieriger, qualifizierte Mitarbeitende zu rekrutieren.

Die Verhandlungen über einen Verkauf der Sparkasse Wolfhalden-Reute sind nun zu einem positiven Abschluss gekommen, so dass die Raiffeisenbank Heiden per 1. Oktober die Aktiven und Passiven übernehmen wird. Somit ist der Fortbestand der Geschäftsstelle in Wolfhalden gesichert.

Die Raiffeisenbank Heiden, die rund 8000 Kunden betreut und eine Bilanzsumme von 152 Millionen Franken bewirtschaftet, kann mit der Übernahme ihren Geschäftskreis erweitern und ihren Kunden auch in Wolfhalden eine eigene Geschäftsstelle anbieten.

(br.)

Raiffeisenbank Neukirch-Egnach setzt Akzent im Dorfkern

Die Raiffeisenbank Neukirch-Egnach hat in Neukirch/TG an zentraler Lage an der Amriswilerstrasse, gegenüber Kirche und Gemeindehaus, einen baulichen Akzent gesetzt. Der grosszügigen Schalterhalle mit Kassenraum sind neben einem Diskretschalter und dem Tresorfachraum auch Büros und Besprechungszimmer angegliedert. Die durchgehende Fensterfront lässt viel Sonnenlicht in die Schalterhalle eindringen. Am Bancomat kann rund um die Uhr Bargeld be-



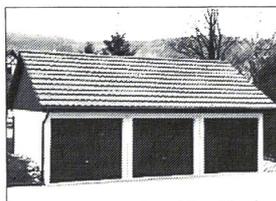
Foto: z/vg.

zogen werden. Nebst der neuen Raiffeisenbank, dem neuen Dorfladen und dem nach denkmalpflegerischen Vorschriften renovierten Restaurant «Traube» wurden im neuen Zentrum gesamthaft 19 komfortable Wohnungen realisiert.

(ma.)

Anzeige

SEMA



Betongaragen
Tiefgaragen
Carports, Tore/Torantriebe



4702 Oensingen
Tel. 062 396 22 77
Fax 062 396 21 39

JETZT

Bürofachdiplom VSH

Handelsdiplom VSH

*KV-Abschluss:
Eidg. Fähigkeitszeugnis
für Kaufleute*

www.akad.ch



Jetzt Kursheft 99 bestellen!

**Kurszentrum
Centre de cours
Ballenberg
Heimatwerk**

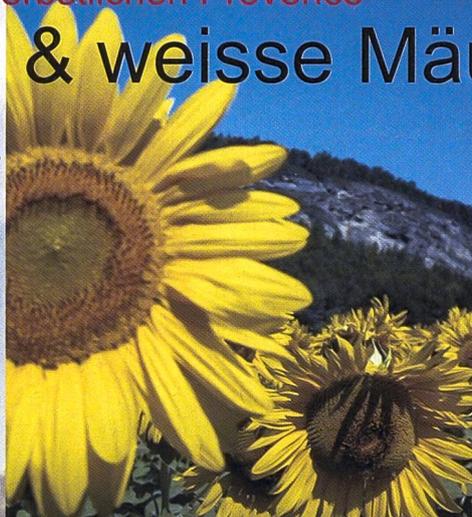
Handwerk, traditionelles Bauhandwerk, zeitgenössische Gestaltung
3855 Brienz, Tel 033-952 80 40, Fax 033-952 80 49

TOP-ANGEBOT FÜR AKTIVE LEUTE AB 50!

Computer-Ferienkurs in der herbstlichen Provence

Roter Wein & weisse Mäuse

Computer, Sonne, Kultur & Spass, unter diesem Motto stehen lehrreiche Computer- und Internet-Kurse in einer ungewöhnlichen Umgebung. Veranstalter ist die Computer & Ferien Camps AG in Zürich.



Seit 1993 mehr als 500 zufriedene Teilnehmer/innen!

PC-Kurse: Verschiedene Stufen Windows, Office, Internet. Für Anfänger bis Fortgeschrittene.

Freizeit: Halbtages-Ausflüge mit dem Car nach Avignon und weiteren attraktiven Zielen im Luberon

Daten: 17.-23. + 24.-30. Okt. 99, weitere Daten im Frühling 2000.

Unterkunft: Gemütliches provenziales Hotel bei Apt.

Preis: Kurs + Reise im Car + Vollpension + Ausflüge sFr. 1'890.-

Computer & Ferien Camps AG
Georg-Baumberger-Weg 15
8055 Zürich, Tel. 01 466 55 66

Gutschein

Ja, ich interessiere mich für
Ihren Computer-Ferienkurs.

Bitte senden Sie mir Ihren Gratis-Farbprospekt.

Name+Vorname

Strasse:



Raiffeisenbank Untervaz im neuem Kleid

Mitten im Dorfzentrum hat die Raiffeisenbank Untervaz/GR ihre neuen Räumlichkeiten bezogen. Der Standort an der Ulmgasse könnte zentraler nicht sein. Die Gemeindeverwaltung und die Bibliothek befinden sich im gleichen Haus, die Postauto-Haltestelle direkt vor der Tür, die Post und ein Hotel sind gleich angrenzend. Die offene Schalterhalle ist

freundlich und übersichtlich gestaltet. Der kundenfreundlich angeordnete Tresorraum und der 24 Stunden zugängliche Bancomat runden das Angebot in der Kundenzone ab. Am Tag der offenen Tür nützten über 700 Personen die Gelegenheit, einen Augenschein im neuen Bankgebäude vorzunehmen.

(ma.)



Foto: zVg

Raiffeisen bald auch in Belp vertreten

Am 18. Oktober eröffnet die Raiffeisenbank Gürbe eine neue Geschäftsstelle in Belp. Von der Niederlassung an der Dorfstrasse 5 verspricht sich die Raiffeisenbank Gürbe eine entscheidende Verstärkung ihrer Präsenz.

Die Raiffeisenbank Gürbe eröffnet die Vertretung in Belp mit einem dreiköpfigen Team, das vollzeitig beschäftigt ist. Damit ist die neue Adresse innerhalb der bisher 3000 Mitglieder aufweisenden Raiffeisenbank Gürbe personalmässig am stärksten dotiert. In Wattenwil und Thierachern sind je zwei Angestellte für die Geschäftsstellen verantwortlich, in Blumenstein, Gurzelen, Höfen und Längenbühl je eine Person während eines Halbtages.

Leiter der neuen Geschäftsstelle in Belp ist Tobias Müller, der bisher in der Anlageberatung tätig war. Ihm stehen An-

drea Spring und Nadja Spicher als Kundenberaterinnen zur Seite. Das Trio nützt vor der Eröffnung der Niederlassung am 18. Oktober die günstige Gelegenheit der Gewerbeausstellung in Belp vom 15. bis 17. Oktober, um sich und die Räumlichkeiten dem Publikum zu präsentieren. Am 16. Oktober ist die Schalterhalle an der Dorfstrasse 5 am Tag der offenen Tür erstmals für alle Interessierte geöffnet.

(js.)

Raiffeisenbank Diemtigen: Geschäftsstelle Reutigen in neuen Räumen

Die Raiffeisenbank Diemtigen/BE hat für ihre Geschäftsstelle Reutigen neue Räumlichkeiten gefunden. Nach einer längeren Planungsphase und zügig verlaufener Bauzeit hat sie gemeinsam mit der Burgergemeinde Reutigen die neuen Lokalitäten im alten Schulhaus

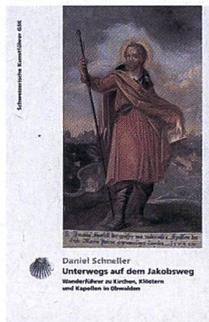
bezogen. Die kantonale Denkmalpflege hatte die Erhaltung des alten, gut erhaltenen Gebäudes und wertvoller Bauelemente im Hausinnern verlangt.

(kg./lma.)



Foto: zVg

Foto: zVg



«Unterwegs auf dem Jakobsweg»

In der Reihe der Kunstführer der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) ist der von den Raiffeisenbanken des Kantons Obwalden finanziell unterstützte Kulturwanderführer «Unterwegs auf dem Jakobsweg» von Daniel Schneller, kantonaler Denkmalpfleger

Obwalden, erschienen. Der historisch belegte Jakobsweg, der von Skandinavien durch die Schweiz (über Einsiedeln und Sachseln) bis nach Spanien führt, wurde 1985 vom Europarat zur ersten europäischen Kulturstrasse erklärt.

Der Kanton Obwalden hat eine besondere Beziehung zum Jakobsweg, wurde doch 1560 in Sachseln eine Jakobsbruderschaft zur Unterstützung der Pilger gegründet. Unter den Mitgliedern waren nicht nur Geistliche, sondern auch viele führende Politiker des Landes – darunter die Landammänner Johannes Rossacher und Niklaus von Flüe.

(ma.)

Daniel Schneller: Unterwegs auf dem Jakobsweg, Sarnen 1999, ISBN 3-85782-654-1, Serie 66, Nr. 654/655

«Cash»-Telefontest: Spitzenrang für die Raiffeisenbanken

Die sprichwörtliche Kundenfreundlichkeit der Raiffeisenbanken schlägt sich auch im jüngsten Telefontest von «Cash» nieder. Die Schweizer Wirtschaftszeitung wollte wissen, wie die Unternehmen mit ihren Kunden am Telefon umgehen und unterzog 62 Firmen aus elf Branchen zum drittenmal einem Test. Dabei

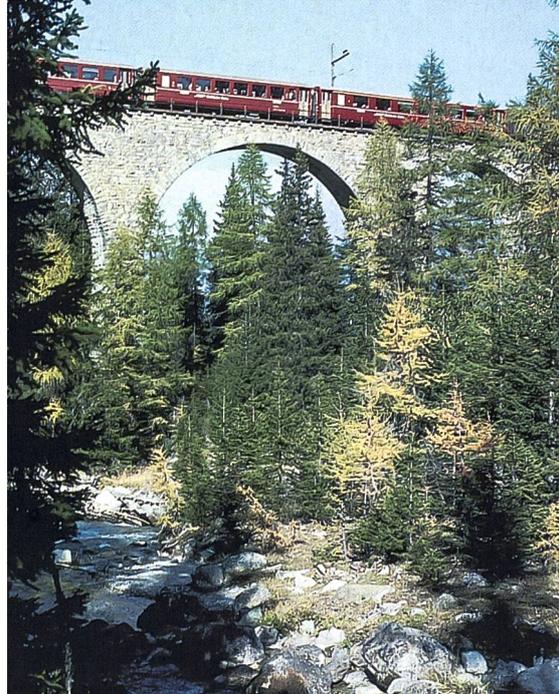
kamen die erstmals geprüften Raiffeisenbanken hinter Sieger Netnet (Telecom), der Banque Cantonale Vaudoise, der Swisscom, der Berner Kantonalbank und Federal Express (Kurierdienst) auf den ausgezeichneten 6. Platz. Von 20 möglichen Punkten bekamen die Raiffeisenbanken deren 19. «Zum ersten Mal dabei und schon

ein Spitzenrang. Die Raiffeisenbanker zeigen sich», so das Expertenurteil von «Cash», «am Telefon von ihrer besten Seite.» Danke für die Blumen!

(ma.)

Foto: B&S

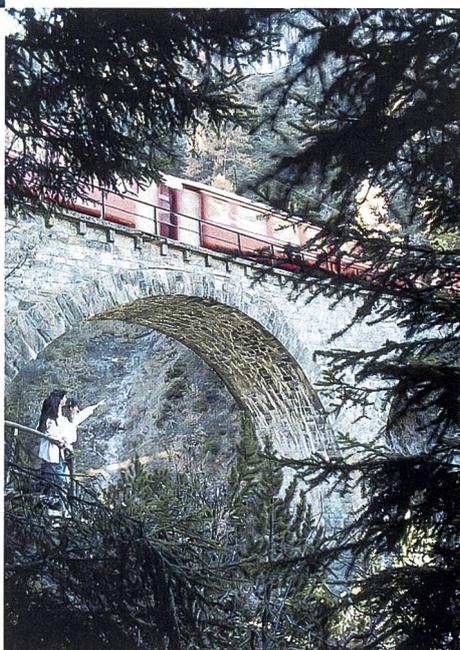




Bahnhistorischer Lehrpfad Preda-Bergün

Pionierzeit des Bahnbaus

Einfach «bahntastisch» ist die Fahrt mit der Rhätischen Bahn (RhB) von Bergün nach Preda, lobt das einheimische Verkehrsbüro. Erlebnisreich ist jedoch auch die umgekehrte Strecke. Von Preda ins 400 Meter tiefer gelegene Bergün hinunter führt ein acht Kilometer langer Wanderweg. Auf dem «Bahnhistorischen Lehrpfad Preda-Bergün» lässt sich die imposante Linienführung der Albula-Bahn genießen.



In den Jahren 1864/65 begann Bergüns Blütezeit, als die Passstrasse ins Engadin ausgebaut wurde. Mehrspännige Kutschen fuhren nun regelmässig durch den aufkommenden Handelsort, der durch seine Lage und seinen Einsatz zu bescheidenem Wohlstand gekommen war. Selbst das kleine Terrassendorf Latsch profitierte vom Erfolg. Zeitweilig zählte der Weiler mehr Schulkinder als das noble St. Moritz im Engadin.

Verschiedene Bahnprojekte. Um die Jahrhundertwende neigte sich die Postkutschenzeit jedoch unwiderruflich ihrem Ende entgegen. Bereits seit Jahren erstellten nämlich innovative Ingenieure verschiedenste Eisenbahnprojekte für den ganzen Kanton Graubünden. Ein wahrer Kampf um die Bahn entwickelte sich. Am 26. November 1889 entschied sich das kantonale Stimmvolk dann für die «Centralbahn», die von Chur via Thusis nach Filisur, Bergün und schliesslich durch den Albulatunnel ins Engadin führen sollte.

Die Centralbahn-Variante machte beispielsweise die Julier-Bahn-Variante zu nichte, die von bestimmten Kreisen bevorzugt worden wäre. Nach den Abstim-

Der 30. Juni 1903 war für die Bevölkerung Bergüns ein trauriger Tag. Schwarzumflort, in langsamem Schritt, begleitet vom Trauermarsch der Musik, verliess die letzte Postkutsche die Kopfstation des Albulapasses. Stumm, mit Tränen in den Augen und nicht wissend, was die Zukunft bringen würde, verfolgten die Bergüner dieses ergreifende Bild. So beschreibt der Chronist Hubertus von Salis den denkwürdigen Tag zu Beginn des Jahrhunderts.

Als die Kutschen kamen. Bergün stand an diesem Sommertag nicht zum ersten Mal an einer historischen Schwelle. Schon 1695 erzielte die Dorfbevölkerung eine Meisterleistung in der damaligen Wegbaukunst, als es gelang, einen Pfad durch den Bergünerstein zu sprengen. Damit wurde der Weg von Filisur nach Bergün gangbarer und ungefährlicher, da er nicht mehr mit Saumtieren über das Gebirge führte.

Info

Verkehrsverein Bergün
Hauptstrasse
7482 Bergün
Telefon 081 / 407 11 51
Fax 081 / 407 14 04
E-Mail: berguen@ibm.net
Internet: www.berguen.ch

Beim Verkehrsverein Bergün können speziell geführte Erlebniswanderungen auf dem «Bahnhistorischen Lehrpfad» gebucht werden.

mungen wurden die ersten Bahnstrecken zügig realisiert. Innerhalb von nur zwei Jahren wurde die Strecke von Landquart über Chur nach Thusis erstellt. Darauf wurden die insgesamt 25 (!) erwogenen Möglichkeiten für die Albula-Bahn diskutiert. Ein gewisser Oberingenieur Moser aus Zürich konnte die heutige Trasseeführung schliesslich festlegen. Er realisierte die Albula-Bahn, die bis heute über 63 Kilometer mit einer Höhendifferenz von 1123 Metern von Thusis nach St. Moritz führt.

Somit herrschte nur einen Tag nach dem betrüblichen 30. Juni 1903 in Bergün wieder Hoffnung, als am 1. Juli der erste girlandengeschmückte Dampfzug Bergün in Richtung Engadin verliess. Knapp vier Stunden später traf er in Celerina ein. Gut ein Jahr danach konnte die Bahnstrecke dann wie geplant auch auf den letzten drei Kilometern eröffnet werden. Am 10. Juli 1904 fuhr die erste Dampflok rauchend, pfeifend und herzlich begrüsst in St. Moritz ein.

Bahntechnisch interessant. Die Strecke von Bergün nach Preda ist bautechnisch die interessanteste der gesamten Albula-Bahn. Um das Gefälle zu überwinden, verlängerten die Ingenieure die Strecke über verschiedene Kehrschleifen und Tunnels. Mehrmals wechseln die Züge darum bei ihrer Fahrt bergauf und bergabwärts die Talseite. Langsam tuckerten erst die Dampfzüge und ab 1919 die ersten Elektrozüge über imposante Viadukte, die den Bahngast noch heute unschwer die Orientierung verlieren lassen, wenn er das Dorf Bergün wieder von der andern Seite des Fensters aus erblicken kann.

Imponierend sind auch die Zahlen und Fakten der gesamten Albula-Bahnstrecke. Bahnfreunde können auf ihrer Fahrt von Chur ins Engadin insgesamt 55 Brücken, davon nur zwei aus Eisen, mit einer Gesamtlänge von 3015 Metern, zählen. Sie machen rund 9 Prozent der ganzen Strecke aus. Unterirdisch geführt ist sogar über ein Viertel der Bahnlinie – nämlich 26,3 Prozent der Strecke, das sind 16 236 Meter verteilt auf 39 Tunnels.

Höchster Alpendurchstich Europas. Besonders anspruchsvoll war der Bau des Albulatunnels. Um Europas höchsten Alpendurchstich vom Hochtal von Preda nach dem Val Bever im Engadin zu schaffen, mussten alle am Bau beteiligten Firmen, Ingenieure, Mineure, Maurer und Hilfsarbeiter vollen Einsatz leisten. Der Bau des 5865 Meter langen Tunnels dauerte vier Jahre – doppelt so lang wie vorgesehen.

Zu Spitzenzeiten waren bis zu 13 416 Arbeiter am Tunnelbau beteiligt. Wäh-

rend der ganzen Bauzeit gab es 2128 Fälle von Verletzungen. 16 Menschen fanden sogar den Tod. Auch die Kosten für den Tunnel machten den Verantwortlichen zu schaffen. Von den insgesamt 26 Millionen Franken für den gesamten Bau der Albulalinie – umgerechnet 410 Franken pro Meter – entfielen allein auf den Tunnel 7 Millionen. Für die Arbeiter blieb der Lohn für ihre Arbeit trotzdem kärglich. Bauarbeiter verdienten damals etwa 3 Franken pro Tag.

Staunen über das Bahnwunder. Wer den rund zweistündigen Gebirgsweg von Preda nach Bergün über zirka acht Kilometer unter die Füsse nimmt, kann auf dem «Bahnhistorischen Lehrpfad» die imposanten Bauten der Rhätischen Bahn immer wieder neu bewundern. An den markantesten Punkten erläutern Schautafeln Bau und Streckenverlauf der Bahnlinie. Zudem informieren Fahrpläne über die Vorbeifahrt des nächsten Zuges.

Der Lehrpfad gibt zuerst den Blick frei auf eine urchige und faszinierende Felsenlandschaft, die einstmals durch einen Felssturz entstanden ist. Nach einem Waldstück wird die Auenlandschaft der Albula wieder überraschend milde. Kinder freuen sich an einem fröhlich plätschernden Bächlein. Erwachsene bewundern die ursprünglichen Maiensässe von Naz, hinter denen weit hinten im Tal der mächtige Piz Ela zu Bergtouren einlädt. Wandernd und staunend werden sich die Gäste im Tal kaum bewusst, wie sie sich schon bald wieder Bergün nähern. Bergün, das beim Bau



Fotos: zVg.

Wer den «Bahnhistorischen Lehrpfad» begeht, sieht nicht nur imposante Bauten, sondern auch herrliche Landschaften.

der Bahn einst um seine Existenz bangte. . .

Es hat sich jedoch längst als moderner Ferienort etablieren können. Bergün hat sich durch die Bahn nicht aufs Abstellgleis schieben lassen, sondern freut sich über die Gäste, die sich im traditionsreichen Bahndorf immer wieder wohl fühlen.

VIVIANE SCHWIZER

Bergün: Faszinierendes Dorf im Albulatal

Bergüns Dorfkern mit den malerischen Engadiner Häusern, der 800 Jahre alten romanischen Kirche und dem trutzigen Römerturm im Zentrum zieht alljährlich viele Tages- und Feriengäste in seinen Bann. Das heimelige Dorf im Albulatal, auf 1373 m gelegen, gilt als Tor zum Engadin, das die Ferienregion nach der Fahrt durch den Albulatunnel durch die Hochebene im Süden erweitert.

Bergün, romanisch Bravuogn, kann aber auch mit eigenen Trümpfen brillieren. Im Winter ist der Ort mit seinen beiden Schlittelbahnen im In- und Ausland bekannt als Schlittelmecca. Im Sommer können Wanderfreunde und Hobby-sportler im nostalgischen 500-Seelendorf im ursprünglichen Albulatal auftanken und sich erholen.

Die verführerische Kulisse des Dorfes lockte bereits zweimal Filmschaffende nach Bergün. 1952 stand es im Rampen-

licht, als «Heidi» gedreht wurde. In den Jahren 1993 /94 wurde die TV-Serie «Die Direktorin» gedreht, die 1994/95 im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt wurde. Viele lernten Bergün damals als «Madruns» kennen. Eine Tafel am Bahnhof der Rhätischen Bahn in Bergün erinnert bis heute an die erfolgreichen Sendungen.

Ganz besonders fasziniert in Bergün jedoch die Geschichte der Bahn. Der Bau und die Streckenführung der RhB verlangten dem Bauerndorf bereits im 19. Jahrhundert Enormes an Kraft und Pioniergeist ab. Das Ergebnis darf sich sehen lassen. Tausende bewundern sowohl auf dem «Bahnhistorischen Lehrpfad» zwischen Preda und Bergün wie im Ortsmuseum die Leistungen der damaligen Mannen, die zielstrebig und weitsichtig den zukunftssträchtigen Verkehrsweg verwirklichten. (vs.)



Kameltrip in der Weissen Wüste

Familienferien per Wüstenschiff

Die Weisse Wüste im Westen Ägyptens ist ein Naturjuwel. «Panorama»-Fotograf Christof Sonderegger hat zusammen mit seiner fünfköpfigen Familie, zwei Führern und acht Kamelen Sahara-Luft geschnuppert:

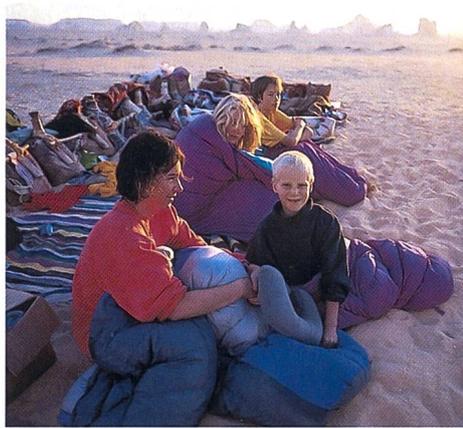
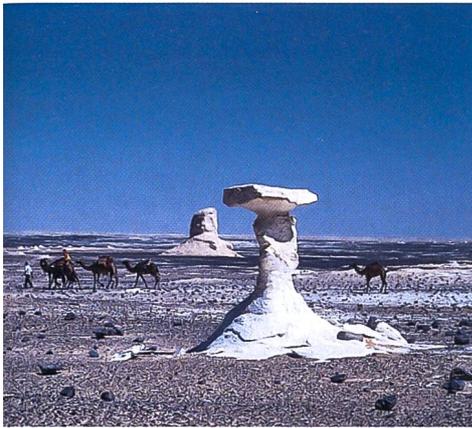
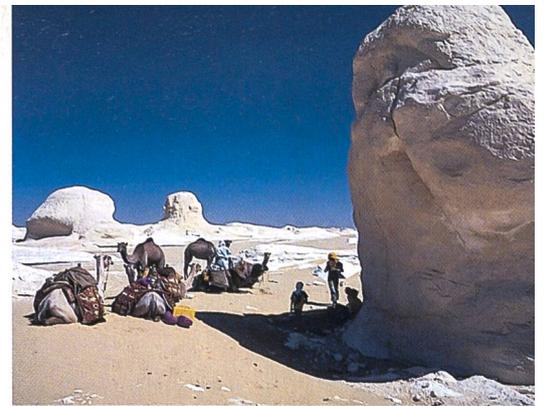
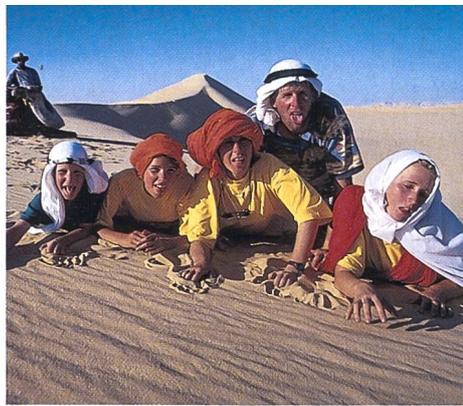
Endlich halten wir an. Mein Kopf dröhnt und schmerzt, meine Beine sind schwer wie Blei, und der Schweiß tropft unablässig vom Kopf herunter», notiert Anna Sonderegger (15) in ihr Tagebuch. Zusammen mit ihren Eltern und Geschwistern ist sie in der westlichen Wüste Ägyptens unterwegs. Ausgehend von der Oase Farafra legt die fünfköpfige Familie in sieben Tagen und sechs Nächten 200 Kilometer zurück.

Da stossen Europäer an ihre Grenzen. Die bis zu 150 Meter hohen, skurrilen, schneeweissen Kreidekalk-Formationen, das stündlich wechselnde Licht, die Weite in der Weissen Wüste faszinieren immer wieder aufs Neue. Und die grossen Sanddünen am östlichen Rand der Sahara lassen die unerbittliche Hitze Afrikas erahnen. Da stossen wüstenungewohnte Europäer an ihre Grenzen.

«Bei den Dünen müssen wir von den Kamelen absteigen, denn sie sinken sehr tief ein. Eineinhalb Stunden lang», so Anna, «stapfen wir durch die wundervoll geformte Landschaft, die so klar, sanft, ruhig, weich und geschmeidig ist – wie geschaffen zum Meditieren.» Doch es kommt anders.

«Das sind Ferien?» «Wir schleppen unsere Beine unter der heiss brennenden Sonne über den die Füsse einsaugenden Sand. Es erinnert mich an Tief-schneewaten in einem riesigen Backofen. Kein Schatten weit und breit, keine Vegetation, kein Wasser, ausser Schweiß überall am Körper. Ich frage mich, warum wir nicht irgendwo zu Hause sitzen und den Tag geniessen. Das sind Ferien? Ich sehe Doreen am Meer, Corinne am Gardasee, Laura in Davos; alle am Relaxen, Geniessen, Bräunen. Und ich . . . ?

«Ich frage mich, warum wir nicht irgendwo zu Hause sitzen und den Tag geniessen. Das sind Ferien?»

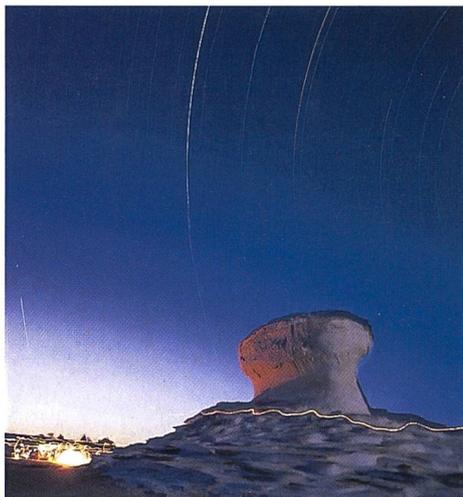
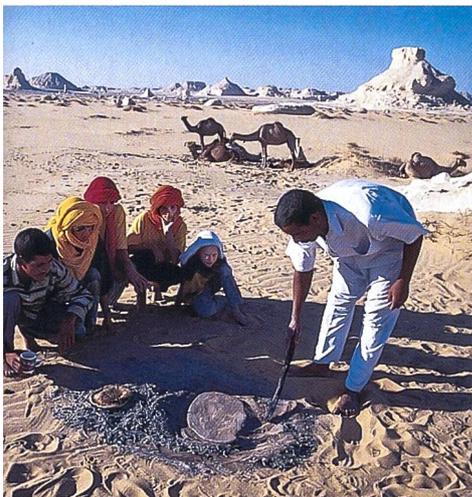


Wüstenzauber und Oasenromantik

Ausgangspunkt für Trips in die Weisse Wüste ist Farafra. Die Oase liegt im Westen Ägyptens und ist von Kairo aus bequem per öffentlichem Bus oder Auto erreichbar. Die Menschen leben in einfachen Lehmhäusern. Sie bewirtschaften üppige Felder und lauschige Palmenhaine. Mohammed Rafat, Bürgermeister von Farafra: «Wir haben unseren Gästen eine authentische Oase zu bieten, Natur pur in einer der abwechslungsreichsten Wüsten der Welt. Heisse Quellen mit gesundem, mineralhaltigem Wasser.»

Reisende wohnen in Farafra im familienfreundlichen Hotel «El Badawiya» – einem neugebauten, traditionellen Lehmhaus mit modernem Komfort. Gerne stellt Saad Ali von «El Badawiya» Safari & Hotel ein speziell auf individuelle Wünsche abgestimmtes Programm mit Kamel- oder Jeeptrip zusammen. Als Beduine in Farafra aufgewachsen, ist er profunder Kenner der Weissen Wüste.

Organisierte Erlebnisferien mit Wüstensafari und Aufenthalt im Hotel kosten pro Tag und Person 60 bis 80 Dollar – alles inklusive. Kinder geniessen Ermässigung.



Ich bin in der Wüste am Verschmachten. Die Leere in mir wird immer grösser. Das Kamel vor mir schleppt sich mühsam voran. Immer wieder sinkt es ein, muss seine wollenen Stöpselfüsse aus dem feindlichen Sand ziehen.»

Aber Anna weiss, am Abend wird sie für alle Mühsal belohnt: romantisches Lagerfeuer, angenehme Temperaturen, Tausende von Sternen und eine Stille, die sie noch nie erlebt hat.

Tee geht über alles. Doch jetzt bauen Guido, Mohammed und Vater Christof (44) mit Fotostativen, Decken und Kamelsätteln ein Zelt. Dann gibt es Orangen, Datteln, Granatäpfel und Melonen. Welche Erfrischung!

Mutter Heidi (42) schwärmt: «Mohammed ist alles: Arzt, Koch, Tierhalter. Unermüdet arbeitet er, setzt sich nicht einmal auf ein Kamel. Kaum wird ir-

gendwo Rast gemacht, nimmt er die Last von den Tieren: Wasser, Holz, Essens- kisten, Decken, Schlafsäcke. Er gönnt sich keine Ruhe, beginnt sogleich zu kochen, immer etwas Warmes und danach den Tee. Wie ich dieses Getränk liebe – auch in dieser Bruthitze. Es gibt nichts Besseres als einen heissen Tee.»

Auf der Suche nach Schatten. Am nächsten Tag treckt die Karawane durch eine weite Ebene. Horizont ringsum, alles flach. «Wo sollen wir hier Schatten finden?», fragt sich Christof. Doch: Weitergehen, nicht stehen bleiben, heisst die Devise. Am Abend müssen 30 Kilometer geschafft sein, denn Saad, der Organisator der Tour, bringt neues Essen und Wasser für die Kamele. Weitergehen.

Da vorne, sind das nicht zwei Erhebungen? Ja, zwei kegelförmige Berge, gegen oben sich verjüngend – realisti-

scherweise keinen Schatten versprechend. Aber man weiss ja nie. Nach einer Stunde sind sie ganz nah und die Hoffnung auf Schatten nur noch klein. Doch plötzlich taucht rechts eine steil in die Luft ragende Felswand auf. Einfach so, mitten aus dem Sand – ein Wunder. Welch ein Glück, sich eine halbe Stunde später in den schmalen Streifen kühlen Sand fallen zu lassen! **JOSIANE CHOPARD**

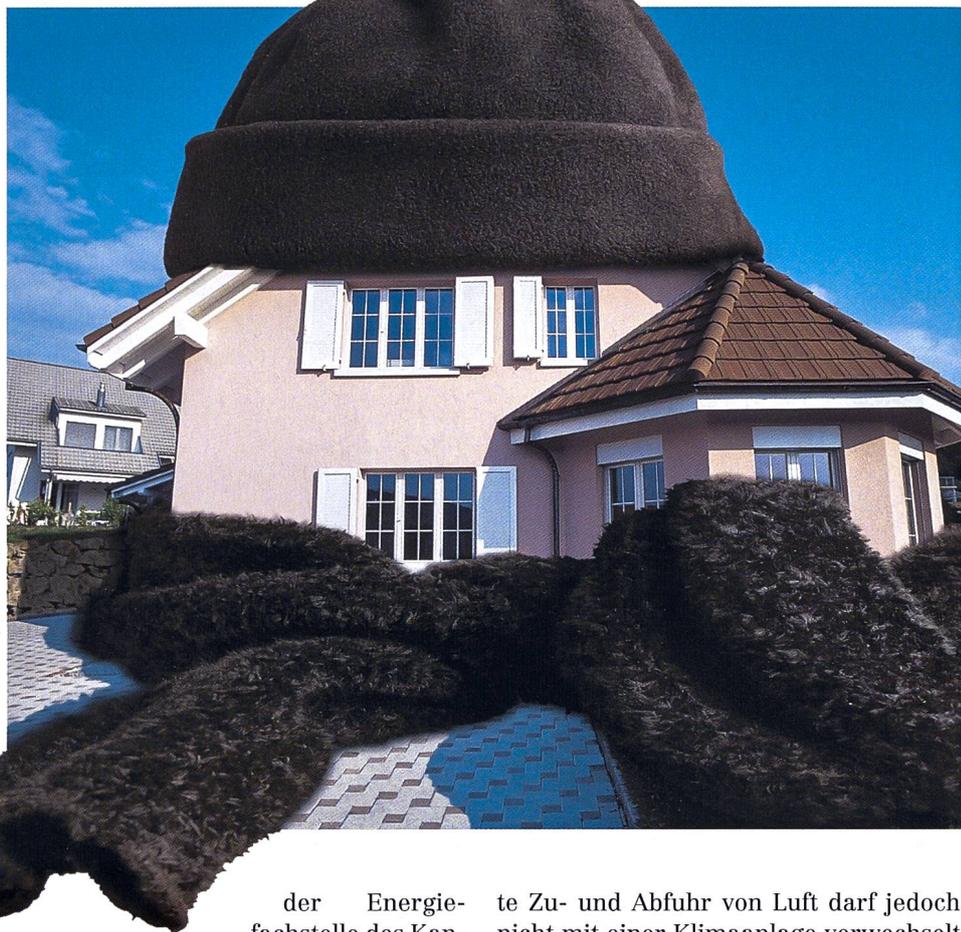
Info

Informationen und Buchungen:

- > El Badawiya Safari & Hotel, Saad Ali, 163 Midan El Kitkat, Cairo, Egypt. Telefon / Fax 0020 / 2 / 345 85 24, Natel 0020 / 2 / 012 214 83 43.
- > Josiane Chopard, Nelkenstrasse 4, 5300 Turgi, Telefon / Fax 056 / 223 34 18, E-Mail jchopard@bluewin.ch

Für den Winter warm anziehen

Ein Haus mit einer guten Wärmedämmung, einer dichten Gebäudehülle und einer kontrollierten Lüftung weist einen wesentlich geringeren Energiebedarf auf. Zudem bietet es mehr Komfort und eine bessere Werterhaltung.



Eine gute Wärmedämmung eines Hauses sollte heute selbstverständlich sein. Für Neu- und für Umbauten gelten heute in den meisten Kantonen ohnehin entsprechende Vorschriften. Die relativ bescheidenen Mehrkosten für ein paar Zentimeter mehr Dämmung sind im Verhältnis zu den Baukosten vernachlässigbar.

«Manchmal wird aber aus Spargründen auf eine genügend dicke Wärmedämmung verzichtet. Das ist Betrug am Hauskäufer. Denn solche Liegenschaften riskieren, in zehn Jahren saniert werden zu müssen», warnt Ruedi Kriesi, Leiter

der Energiefachstelle des Kantons Zürich. Wer seiner Liegenschaft quasi eine warme Wollmütze überzieht, kommt einerseits in den Genuss von wesentlich besseren Eigenschaften der Liegenschaft. Andererseits kann er durch einen massiv geringeren Energieverbrauch, eine kleiner dimensionierte Heizungsanlage und tiefere Nebenkosten profitieren.

Kontrolliert lüften. Ein besseres Wohnklima, mehr Komfort durch eine Feuchtigkeitskontrolle, eine ausgeglichene Temperatur im ganzen Gebäude und einen zugleich tieferen Energieverbrauch versprechen Häuser, die nach dem Minergie-Standard gebaut sind (siehe Kasten).

Um diesen Standard zu erreichen, bedarf es nebst einer sehr guten Wärmedämmung, einer dichten Hülle (der Wind darf nicht durch Ritzen pfeifen!) auch einer kontrollierten Lüftung. Die geregel-

te Zu- und Abfuhr von Luft darf jedoch nicht mit einer Klimaanlage verwechselt werden. Die kontrollierte Lüftung minimiert den Energieverbrauch, da der Wärmeverlust durch das Lüften reduziert werden kann. Die Luftfeuchtigkeit bleibt zudem auch im Winter angenehm hoch. Durch eingebaute Filter kann die Luftqualität in den Innenräumen verbessert werden. «In zehn Jahren sind solche Lüftungsanlagen Standard», glaubt Ruedi Kriesi.

Behaglichkeit zählt. Die Vergangenheit hat immer wieder gezeigt, wie wichtig die Fortschritte in der Bau- und Haustechnik für die Werterhaltung von Immobilien sind. «Liegenschaftsbesitzer, die in den 70er Jahren den Trend zur Wärmedämmung nicht erkannten, hatten schon wenige Jahre später ein veraltetes Haus», erklärt Ruedi Kriesi.

Ein unbehagliches Wohnklima und ein unverhältnismässig hoher Energiever-

Info

Weitere Informationen und Links betreffend Minergie: www.minergie.ch
Unterlagen können auch bestellt werden unter Fax 031/352 42 06.
Beratungen bieten zudem die kantonalen Energiefachstellen an.



brauch waren die Folgen. Schimmelpilz-Bildung hat beispielsweise häufig mit einer ungenügenden Wärmedämmung und ungenügendem Lüften zu tun. Infolge der Wärmeverluste kühlen die Aussenwände ab, was besonders hinter dicken Vorhängen oder hinter Schränken zu dem gefürchteten und ungesunden grauen Überzug, also zu Schimmel, führen kann.

Energieverbrauch senken. Den meisten Hausbesitzern ist freilich bewusst, dass sich Energie sparen bei den heutigen Energiepreisen nicht gross auszahlt. Eine Ölheizung eines durchschnittlichen Einfamilienhauses verbraucht jährlich etwa 2 Tonnen Öl, was etwa 600 Franken kostet. Im Vergleich zu den gesamten Jahreskosten für Verzinsung, Amortisation und Unterhalt von vielleicht 30 000 bis 50 000 Franken fällt dies nicht ins Gewicht. «Erreicht man den tiefen Energieverbrauch aber als Nebennutzen der komfortableren Bautechniken, sieht die

Minergie setzt neuen Standard

Was als «ökologisch» angepriesen wird, bietet nicht immer die gewünschte Qualität. Daher sollte man sich nach den effektiven Kennwerten oder gleich nach dem Minergie-Standard erkundigen. Um das Label Minergie führen zu können, muss bei einem neu erstellten Haus der Energieverbrauch für Heizung, Warmwasser und Belüftung auf 4½ Liter Heizöl bzw. Heizöläquivalente pro Quadratmeter Wohnfläche und Jahr gesenkt werden (45 kWh/m²a oder 160 MJ/m²a). Für Bauten, die vor 1990 erstellt worden sind, gilt die doppelte Energiekennzahl als Grenzwert.

Die Wände eines Minergie-Hauses weisen meist einen k-Wert von unter 0,2 auf (0,2 W/m²K). Die Mehrkosten gegenüber einer konventionellen Ausführung dürfen maximal 10 Prozent betragen. (zu.)

Sache weit attraktiver aus», betont Ruedi Kriesi.

In einer ähnlichen Grössenordnung wie die Kosten für den Ölverbrauch liegen oft der Energiebedarf für einen Elektroboiler zur Warmwasseraufbereitung (3000 kWh à rund 20 Rappen) sowie der allgemeine Strombedarf, der sich bei einem Einfamilienhaus auf durchschnittlich etwa 4000 kWh beziffern lässt (macht à 20 Rappen: 800 Franken).

In Wohnungen liegt der Haushaltsstromverbrauch meist etwas tiefer (2000 bis 3000 kWh). Verschiedene Messungen haben gezeigt, dass sowohl der Bedarf an Haushaltstrom als auch der Heizenergiebedarf in an sich absolut vergleichbaren Gebäuden und bei denselben Energieträgern extrem unterschiedlich sind. Massgeblich sind anscheinend die Lebensgewohnheiten in einem Haushalt.

Vielfach wird ein beträchtlicher Teil des Strombedarfs allein für die Beleuchtung verwendet. Extrem hoch ist etwa der Stromverbrauch von indirekten Deckenbeleuchtungen mit Halogenlampen, die für einen Raum leicht eine Leistung von 500 W benötigen. Etwa fünfmal effizienter sind demgegenüber Fluoreszenz- und Kompaktfluoreszenz-Lampen (sogenannte Stromsparlampen).

Ausschaltbare Stromschienen. Übers Jahr gerechnet fallen auch die in vielen Haushalten immer zahlreicher vorhandenen Geräte mit Stand-by ins Gewicht (Fernseher, Videorecorder, Faxgeräte). Dieser Anteil am Energieverbrauch kann durch den Anschluss an eine ausschaltbare Stromschiene gezielt gesenkt werden.

Ein guter Trick zum Energie sparen ist auch die Wahl eines Kühlschranks ohne Tiefkühlfach, sofern im Haushalt bereits ein Tiefkühlgerät vorhanden ist. Ein Kühlschrank ohne Tiefkühlfach zeichnet sich nämlich durch einen wesentlich geringeren Energieverbrauch aus.

Welcher Energieträger? Dem Trend zu geringerem Energiebedarf kommen auch die Anbieter von Öl- und Gashei-

Ein Cheminée bringt Behaglichkeit in die gute Stube.



Fotos: Rüegg Cheminée AG, Zumikon

zungen entgegen. Ein Gebäude, das dem Minergie-Standard entspricht, kommt mit einer wesentlich kleineren Heizanlage aus als eine konventionelle Liegenschaft. Daneben sind auch Holzschnitzelfeuerungen, Holzöfen und Cheminées im Trend. Holz als Energieträger, der in der Schweiz in genügendem Mass vorhanden ist, hat durchaus etwas für sich. Viele schätzen auch ganz einfach die Behaglichkeit eines Cheminées in ihrer Stube.

Weitere Möglichkeiten der Wärmeerzeugung sind Wärmepumpen, Solar Kollektoren oder Wärmekraft-Kopplungsanlagen. Bei Überbauungen ab einer gewissen Grösse kann schliesslich die Idee des Energie-Contractings sehr interessant sein. Dabei werden sowohl die Finanzierung als auch der Betrieb einer ganzen Anlage an Dritte abgetreten, die den Bezug von Wärme oder Strom zu einem fixen Preis offerieren. Damit lassen sich mit einem geeigneten Contractor Lösungen realisieren, die wirtschaftlich genauso wie ökologisch überzeugen.

JÜRIG ZULLIGER

Meine Wärme. Meine Gesundheit. Meine Umwelt: SIXMADUN-Wärmesysteme Nutzen Sie unsere Energie-Kompetenz!

Angenehme Wärme sorgt für Wohlbefinden. Vor allem, wenn es draussen stürmisch, grau und kalt ist. Wohlige Wärme sorgt für gute Laune. Aber haben Sie sich schon einmal gefragt, warum im Winter mehr Krankheiten entstehen? Der Grund liegt nicht darin, dass es draussen kalt ist, sondern vielmehr darin, dass wir drinnen heizen. Zu hohe Heiztemperaturen trocknen die Luft und damit auch unsere Atemwege aus. Das Ergebnis sind gereizte Schleimhäute und eine erhöhte Anfälligkeit für Erkrankungen. Zu starkes oder schlecht geregeltes Heizen belastet zudem die Umwelt, meist in Ihrer direkten Umgebung!

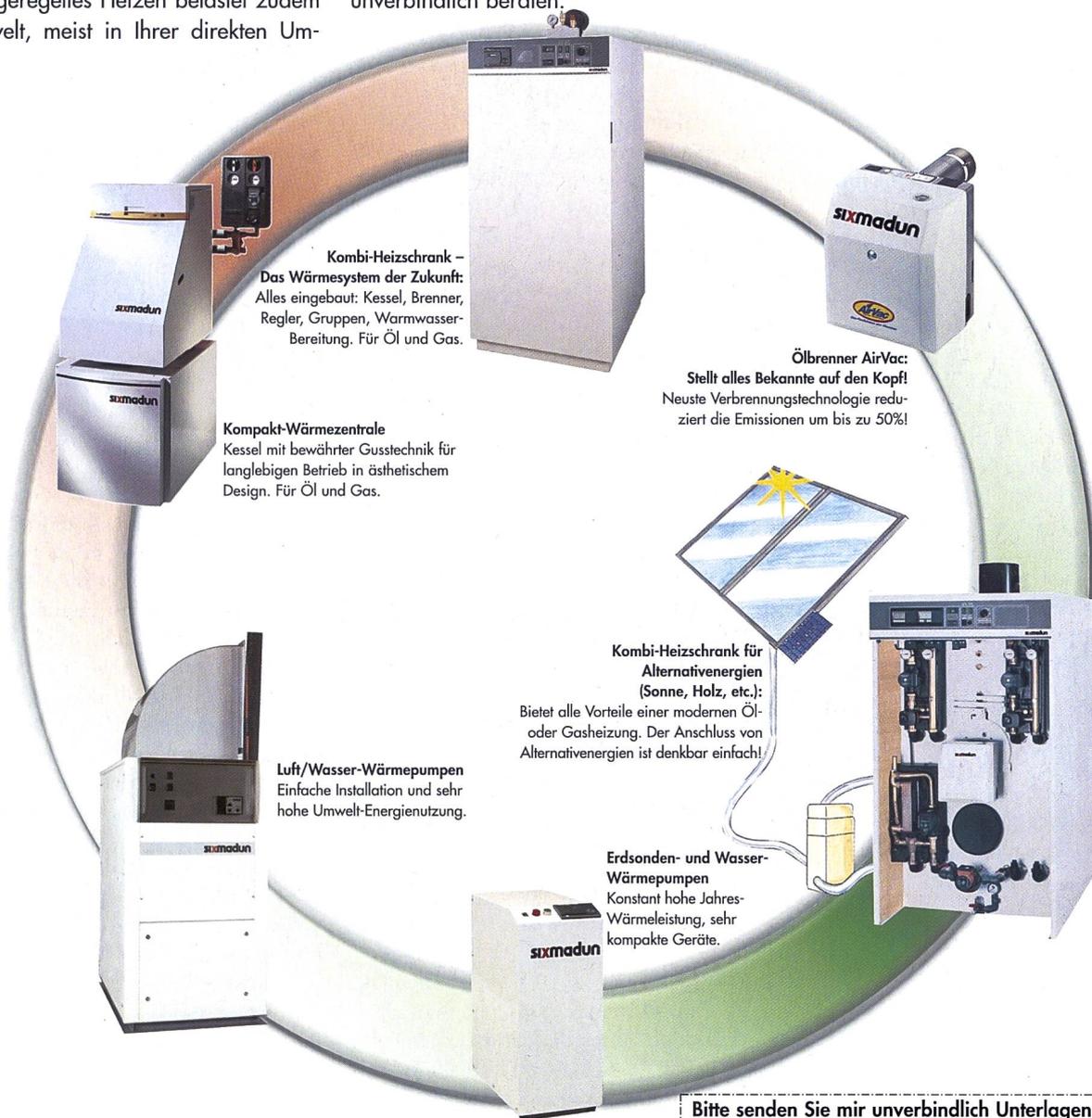
Wärmesysteme von SIXMADUN, für alle Energieträger erhältlich, sind die Synthese aus langjähriger Erfahrung und aufwendiger internationaler Forschung. Angenehme Temperaturen, gesundes und wohliges Raumklima und geringste – ja sogar keine Emissionen – zeichnen unsere neuen Wärmesysteme aus.

Rüsten Sie jetzt Ihre Heizung mit einem neuen ökologischen und ökonomischen Wärmesystem von SIXMADUN aus! Lassen Sie sich von einem unserer Fachleute ganz unverbindlich beraten.

Eine besonders erfreuliche Nachricht haben wir für Sie zum Anlass unseres 75-jährigen Jubiläums:

Mehrere unserer Heizsysteme sind im Jubiläumsjahr Fr. 400.– bis Fr. 1'500.– günstiger geworden! (Dank grösserer Stückzahlen, rationellerer Fertigung und geringerer Vertriebskosten)

Heizen auch Sie mit einem SIXMADUN-Wärmesystem. Ihrer Wärme, Ihrer Gesundheit und unserer Umwelt zu liebe!



Solarsysteme und Wärmepumpen werden oftmals auch durch den Bund und die Kantone finanziell gefördert. Fragen Sie uns an!

SIXMADUN AG, Bahnhofstrasse 25, 4450 Sissach
Tel. 061 975 51 11, Fax 061 971 54 88
www.sixmadun.ch info@sixmadun.ch

Geschäftsstellen in

Bitte senden Sie mir unverbindlich Unterlagen:

- Heizschrank Öl Gas **Gratisbroschüre**
 Wärmepumpen **«Wärmesysteme**
 Solarsysteme **Vergleich»**
 Andere Öl- und Gaswärmesysteme
- Ich wünsche eine unverbindliche Energie-Beratung

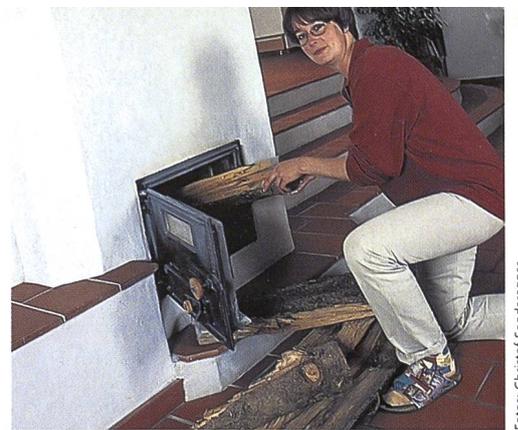
Name: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Nr.: _____

Niedrigenergiehaus in Weingarten: Mehr Wohnkomfort durch Heizleisten, Wärmewände und eine sehr gute Wärmedämmung des Hauses.

Monica Ferrari: «Einmal alle drei Tage Einheizen genügt.»



Fotos: Christof Sonderegger



Niedrigenergiehaus

Behagliches Klima das ganze Jahr

Familie Ferrari in Weingarten bei Frauenfeld setzt auf Ökologie beim Bau – mit der Verwendung von Holz als Baustoff und vor allem mit dem Einsatz von Sonne und Holz als Energieträger.

«Das Wohnklima ist stets sehr angenehm, die Räume sind nie überheizt», erklärt Monica Ferrari. Zusammen mit ihrer Familie bewohnt sie ein «Niedrigenergiehaus» in Weingarten/TG. Die Raumtemperatur ist im ganzen Gebäude immer sehr ausgeglichen und behaglich. Es entsteht keine unnötige Luftzirkulation (wie sonst durch aufsteigende Wärme, die am Dach abkühlt), und damit wird auch nicht dauernd Staub aufgewirbelt. Sonnenkollektoren auf dem Dach liefern im Sommer Energie für die Warmwasseraufbereitung und unterstützen im Winter die Heizung. Die Heizenergie stammt vor allem aus einem Lehmofen, der als Zentralheizung dient.

Wärmedämmung. Ein wesentlicher Teil der Wärme wird an einen Energiespeicher mit integriertem Boiler im Keller abgegeben. «Es reicht, alle drei Tage einzufeuern», sagt Monica Ferrari. Damit erübrigt sich auch das Problem vieler Holzfeuerungen ohne Speicherkapazität, bei denen meist mehrmals täglich Holz nachgeschoben werden muss und grosse Temperaturschwankungen die unangenehme Begleiterscheinung sind.

Entscheidend ist sodann, dass das vor eineinhalb Jahren neu erstellte Einfamilienhaus mit einer sehr guten Wärmedämmung ausgestattet ist (Isoloc ca. 16–20 Zentimeter dick). «Ausser einem kleinen Anteil Strom wird der gesamte

Energiebedarf mit den erneuerbaren Energien Holz und Sonne gedeckt», erläutert Monica Ferrari. Pro Jahr werden etwa acht Ster Holz verbrannt. Damit werden zwar in Bezug auf den Energieverbrauch die Limiten der kantonalen Vorschriften deutlich unterschritten. Der Minergie-Standard wird aber noch nicht erreicht (siehe Artikel auf Seite 32/33).

Ein Plus an Wohnkomfort. Über den Energiespeicher und eine Wasserzirkulation wird die Wärme im Haus verteilt, und zwar durch Wärmewände in den Nasszellen sowie über Heizleisten. Diese sind an den Sockelleisten angebracht und so konstruiert, dass keinerlei Luftwirbel durch die aufsteigende Wärme verursacht wird – auch dies ein wichtiger Beitrag zu einem angenehmen Wohnklima. Solchen Heizleisten kommt auch der Vorteil zu, dass sie in der Inneneinrichtung und Möblierung nicht einschränken.

«Wir wollten eine fortschrittliche Energietechnik realisieren, ausserdem ist uns der Umweltschutz ein Anliegen», nennt Monica Ferrari als Motiv, ein Niedrigenergiehaus zu erstellen. Das kommt auch darin zum Ausdruck, dass sich die Familie Ferrari für ein Holzhaus in Elementbauweise entschied. Alles in allem überwiegen natürliche Materialien (Böden aus Tonziegel, gewachster Korkparkett).

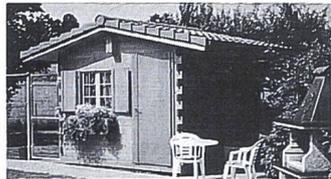
Das Wohnhaus ist sehr grosszügig angelegt (Gebäudegrundfläche 14 mal 10 Meter) und bietet damit Komfort, viel Platz für die Familie mit drei Kindern und erst noch weitere ökologische Qualitäten. Trotz der Mehrinvestitionen für Sonnenkollektoren, Holzofen und Energiespeicher konnte der Preis pro Kubikmeter Wohnraum moderat gehalten werden (430 Franken pro Kubikmeter). «Die bessere Wohnqualität wiegt die Mehrausgaben bei weitem auf», fasst Monica Ferrari zusammen.

Kosten wurden andererseits gesenkt, indem beim Ausbau des von der Raiffeisenbank Wängi/TG finanzierten Hauses auf unnötigen Luxus verzichtet wurde und die Familie während des Bauprozesses selbst tatkräftig mithalf (Bauleitung, Böden verlegen).

JÜRIG ZULLIGER



Gartenhaus mit Längsgiebel



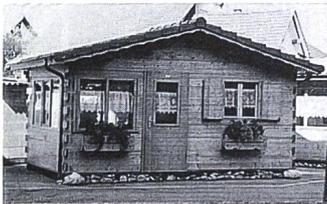
einfaches Gartenhaus



Gerätehaus auf Wunsch+Mass



Gartenhaus mit Sitzplatzeinbau



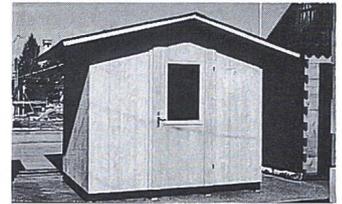
Gartenhaus mit Quergiebel

Endlich ein Garten- und Gerätehaus, das sich Ihren Wünschen anpasst.

Mit einer Vielfalt, die Sie schon lange suchten. Und dazu äusserst preisgünstig.

Verlangen Sie Unterlagen. Besuchen Sie die grosse Ausstellung in Diepoldsau.

Kuster Gartenhäuser
9444 Diepoldsau
Tel.: 071 733 15 25



Neuheit: Kompakt-Gartenhaus



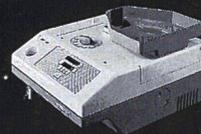
prema

Prema GmbH
Fabrik für Geldzählmaschinen
CH-4665 Oftringen
Telefon 062 797 59 59

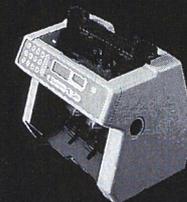
Damit Sie pünktlich Feierabend machen können...!

Hinter dem Erfolg unserer Produkte steht die Kreativität und der Einsatzwille unserer Mitarbeiter in den Bereichen Entwicklung, Produktion und Service.

Sie garantieren für die umfassende Funktionssicherheit und lange Lebensdauer unserer Geräte.



Rotojet



De La Rue



Selfservice

Bestellen Sie noch heute die ausführlichen Prospektunterlagen oder besuchen Sie die Ausstellung des Sanitärfachhandels in Ihrer Nähe. BEKON-KORALLE AG, 6252 Dagmersellen, T elefon 062 - 748 60 60, Fax 062 - 748 60 90

Besuchen Sie unser neues Koralle-Info-Center während den Bürozeiten. (für Probebäder bitte voranmelden)

Augenblicke höchster Wonne. Koralle Duschen und Wannen.

Koralle
Schöner Duschen und Baden mit KORALLE-CORETTA.

AZW ANDY ZIEGLER



«Waterlily» (Wasserlilie) heisst diese aparte Herbstzeitlose mit gefüllten Blüten.



Die porzellanzarten Blüten der Herbstzeitlosen setzen dem Garten letzte Glanzlichter auf.



Blütenwunder auf der Fensterbank: Herbstzeitlosen blühen für einmal auch ohne Wasser und Erde.

Garten

Juwelen im Herbst

Wenn ihre lila Flämmchen fast über Nacht erscheinen, so geht das Gartenjahr zur Neige.

Dem Abschied setzen die zarten Blüten von Herbstkrokus und Herbstzeitlosen letzte Glanzlichter auf. Pflanzzeit ist im September.

Landläufig gelten Krokusse als Frühlingsboten. Doch einen Herbstkrokus kennen eigentlich alle: Den Safran (*Crocus sativus*), ein seit der Antike angebautes und noch heute kostbares Gewürz. Für ein einziges Gramm Safran müssen die Narben von mindestens 120 Blüten von Hand gesammelt werden.

Safran im eigenen Garten. Wer es mit Safran einmal versuchen möchte, und sei es auch nur der hübschen, lila gestreiften Blüten mit den langen, satt orangen Staubfäden willen: Im Gartenschhandel sind Zwiebeln von *Crocus sativus* erhältlich. Sie werden gut fünf

Zentimeter tief und mit ebensolchem Abstand in eher magere Erde gesetzt.

Der anspruchslose Herbstbote eignet sich für Steingärten, Staudenrabatten und vor Gehölzgruppen zum Verwildern. Beheimatet sind die meisten Herbstkrokusse in den sommertrockenen Gebieten rund um das Mittelmeer und der Türkei. Entsprechend sonnig sollte ihr Platz im Garten denn auch sein.

Krokusse zum Verwildern. Herbstblühende Krokusse werden knapp zehn Zentimeter tief und mit gleich grossem Abstand gepflanzt. Lässt man sie ungestört, so verwildern sie leicht und bilden – wie die frühjahrsblühenden Arten – dichte Horste.

Eine dem Herbstkrokus sehr ähnliche Pflanze ist die Herbstzeitlose. Ihr Gattungsname «*Colchicum*» erinnert an die Landschaft Kolchis an der Südküste des Schwarzen Meeres. Sie blüht im Herbst und fruchtet im Frühling – also «ganz ausser der Zeit».

Blüten in Varianten. Herbstzeitlosen, die es für den Garten mit einfachen oder gefüllten Blüten in rosa, lila und violetten Farben sowie in Weiss gibt, schätzen einen halbschattigen Standort und arrangieren sich notfalls auch in einem

eher feuchten Boden. Die einheimischen Formen bevorzugen hingegen eindeutig Sumpfwiesen, wo sie massenhaft vorkommen und einen zauberhaften, lilafarbenen Blütenteppich bilden.

Weidende Kühe machen einen weiten Bogen um die Pflanzen, die den Giftstoff Colchicin enthalten. Erst im nächsten Frühjahr erscheinen die mastigen Laubblätter und dick aufgeblasene, fast pflaumengrosse Samenkapseln.

Ganz schön giftig. Damit sich die Zeitlosen im fahlen Herbstlicht so richtig in Szene setzen, werden die Zwiebeln in Gruppen gepflanzt – etwa 20 Zentimeter tief und mit gleich viel Abstand. Aber Vorsicht: Es kommt zu ernsthaften Vergiftungen, wenn Kleinkinder Blüten oder Samen essen. Sie sollten deshalb keine Herbstzeitlosen pflücken!

Möchten Sie Ihr ganz persönliches lila Blütenwunder erleben? Dann legen Sie einfach eine Blumenzwiebel trocken auf die Fensterbank oder den Arbeitsplatz! Geeignet sind grosse Zwiebeln der Herbstzeitlosen wie «Lilac Wonder» und «The Giant», die ihre zarten Blüten ohne Wasser und Erde innerhalb von wenigen Wochen entfalten. Nach der Blüte können die Zwiebeln in den Garten gesetzt werden.

EDITH BECKMANN

Frauen, auf nach Bern!



Endlich zwei Bundesrätinnen!
 Ein Aufatmen ging durch die
 Reihen vieler politisch engagierter
 Frauen bei der Wahl von Ruth
 Metzler. Aber auch die Jungen
 fühlten sich endlich vertreten
 in der höchsten Bundesbehörde.
 Wird der vielzitierte Metzler-
 Effekt halten, was er verspricht?
 Die National- und Ständerats-
 wahlen vom 24. Oktober werden
 darauf eine Antwort geben.

«Frauen gehören ins Haus, nämlich ins Bundeshaus und ins Rathaus!» Diese berühmte Forderung der früheren Luzerner Ständerätin Josi Meier hat nichts von ihrer Dringlichkeit verloren. Im Gegenteil. Im Ständerat beträgt der Frauenanteil gegenwärtig 15,2 und im Nationalrat 24 Prozent. Bei den kantonalen Parlamenten ist bezüglich Frauenanteil eine Stagnation, ja gar ein leichter Rückgang festzustellen. Er scheint sich auf dem bedenklich tiefen Niveau von 23 Prozent einzupendeln.

Das Parlament vertritt das Volk. «Die Frauen machen mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus. Doch sie verfügen», so Bundesrätin Ruth Dreifuss, «bei weitem nicht über die Hälfte der Macht in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Im Gegenteil: ihre Interessen und Anliegen werden oft vergessen oder vernachlässigt.» Warum ist das so? Sind die Männer nicht bereit, einen Teil der Macht abzugeben? Trauen sich die Frauen zu wenig zu? Vielen dauert es zu lange, bis sich das Gesicht des Parlaments so grundlegend verändert, dass der Frauenanteil dem Anteil in der Bevölkerung entspricht. Die Frauen stellen mit rund 58 Prozent Stimmberechtigten die Mehrheit, sind jedoch in den Bundes- und Kantonsbehörden krass untervertreten. Die Kantone Genf (36 Prozent), Baselstadt (30,8), Luzern (30) und Zürich (28,9) haben den höchsten Frauenanteil im Kantonsrat, der aber trotzdem bei weitem (noch) nicht dem Anteil in der Bevölkerung entspricht.

den können. Diese Überzeugungsarbeit haben Frauen in einem schwierigen Umfeld zu leisten. Sie stehen immer einer erdrückenden Männermehrheit gegenüber.

Auf der anderen Seite wächst die Bereitschaft vieler Parlamentarier, die Frauen als gleichberechtigte Partnerinnen anzunehmen. Ja, viele sind froh, wenn die Männerbastion aufgeweicht wird. Kantonsrat Ernst Kunz, seit 22 Jahren im Thurgauer Kantonsparlament, hat die Veränderungen miterlebt und meint: «Immer mehr Männer haben entdeckt, dass Gleichberechtigung auch bedeutet, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen.»

Frauenpolitik, Männerpolitik? Tatsache ist, dass sich immer noch viel zu wenig Frauen motivieren lassen, ein öffentliches Amt anzunehmen und das Recht und die Pflicht für das Gemeinwohl auch auf politischer Ebene mit den Männern zu teilen. Frauen denken im politischen Alltagsgeschäft weniger an die nächsten Wahlen als Männer, sondern wollen Veränderungen erreichen – auch wenn diese nicht wählerfreundlich sind.

Männer politisieren eher wohlkalkuliert und manchmal weniger risikofreudig. So gesehen, könnten, mit einem aus-

Gleichberechtigung bedeutet Mitverantwortung. Frauen kämpfen zwar gemeinsam. Doch letztlich gelingt eine gute Politik nur dann, wenn auch die Männer für familien- und frauenspezifische Anliegen sensibilisiert und überzeugt wer-

Frauenvertretung

Zahl der Frauen in Bern, seit sie das Stimmrecht erlangt haben (1971) und in die Behörden des Bundes gewählt werden können.

	Nationalrat	Ständerat
1971	11 (5,5%)	1 (2,2%)
1975	14 (7%)	–
1979	21 (10,5%)	3 (6,5%)
1983	22 (11%)	3 (6,5%)
1987	28 (14%)	5 (10,9%)
1991	35 (17,5%)	4 (8,7%)
1995	42 (21%)	8 (17,4%)
1997	44 (22%)	8 (17,4%)
1998	45 (23%)	7 (15,2%)
1999	48 (24%)	7 (15,2%)

Foto: BBS

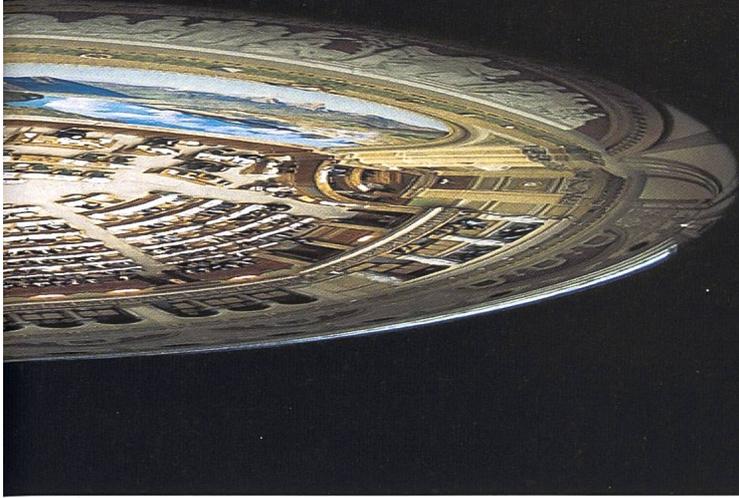


Foto: Keystone

gewogenen Anteil an Frauen und Männern in allen politischen Gremien, entscheidende gesellschaftliche Veränderungen geschehen. Frauen haben oft eine ganzheitlichere Sicht der Dinge und politisieren – weil sie weniger an einen allfälligen Machtverlust denken – lustvoller und unabhängiger. Auch wenn Frauen sich keineswegs immer mit allen Frauen solidarisieren können (eine kritische Solidarität ist durchaus angebracht), so sind sie eher bereit, unkonventionell, spontan und gemeinsam für eine Sache einzustehen.

Dauerbrenner Quotenregelung. Im Hinblick auf die Nationalratswahlen 1999 verabschiedete die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (EDK) ein Manifest, getragen von Frauen der FDP, CVP, SVP, SP, EVP und GPS, das die Parteien auffordert, sich konsequent für eine paritätische Wahlpolitik einzusetzen. Uneins sind sie in der Frage der Quotenregelung. Lediglich SP, GPS und die EDK selber befürworten diese. Auch Bundespräsidentin Ruth Dreifuss meint: «Je zahlreicher wir Frauen in der Politik vertreten sind, desto eher wird es uns

gelingen, die heutige und die künftige Gesellschaft so zu gestalten, dass sie allen – Frauen und Männern – in gleichem Masse gerecht wird.» **RUTH RECHSTEINER**

Info

Frauen auf dem öffentlichen Parkett.

Handbuch für Frauen, die Einfluss nehmen wollen. Herausgegeben vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann. eFeF-Verlag.

Vier Kandidatinnen und ihre Ziele

Doris Leuthard, Merenschwand/AG (36). Die Anwältin Doris Leuthard ist «überzeugt davon, dass der «Metzler-Effekt» spielt. Junge Frauen trauen sich eher zu, erfolgreiche Politik betreiben zu können, seit Ruth Metzler zur Bundesrätin gewählt wurde.» Doris Leuthard kandidiert namens der CVP für den Ständerat. Ein kommunikativer Stil über Parteien- und Generationengrenzen hinweg ist ihr wichtig. «Ich will eine Politik betreiben, die uns vorwärts bringt und nicht von Kämpfen geprägt ist.» In erster Linie setzt sie sich für eine starke, aber auch soziale Wirtschaft ein. «Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind wichtiger als Gewinnmaximierung.»



Fabia Schild, Liestal/BL (38). Als Kauffrau, Juristin und Mitglied der Geschäftsleitung eines Betriebes, der vorwiegend Frauen beschäftigt, wurde Fabia Schild früh für die besonderen Probleme von berufstätigen Müttern sensibilisiert. Als FDP-Mitglied engagiert sie sich für familienunterstützende Massnahmen wie Blockzeiten und Tagesschulen. «Frauen, die selber eingespannt sind in Familien- und Berufsarbeiten, haben oft keine Kraft mehr zu kämpfen», meint sie. Im Kanton Basel-Land stehen die FDP-Frauen mit dem grössten Anteil im Landrat sehr gut da. Mit ihrer NR-Kandidatur möchte sie junge Frauen ermuntern, stimmen und wählen zu gehen.



Regula Cadetg, Felsberg/GR (21). Nach eingehender Prüfung der verschiedenen Parteiprogramme entschied sich Regula Cadetg für die SVP, «weil ich darin die grösste Übereinstimmung mit meiner persönlichen Meinung fand.» So möchte sie sich dafür einsetzen, dass altbewährte Tugenden wie die Neutralität erhalten bleiben. Allerdings ist sie aus humanitären Gründen für einen UNO-Beitritt. Sie findet es sehr wichtig, dass junge Menschen sich aktiv an der Politik beteiligen: «Sie haben eine andere Sicht der Dinge als 50-Jährige, und diese muss im Bundesparlament vertreten sein. Schliesslich geht es um unsere Zukunft.» Regula Cadetg möchte die Schweiz mitgestalten, und etwas zu sagen haben, wenn sie schon Steuern bezahlen muss. Sie hofft, mit ihrer Nationalratskandidatur andere junge Menschen motivieren zu können, einen politischen Beitrag zu leisten.



Susanne Oberholzer, Felben-Wellhausen/TG (19). Bereits mit 16 Jahren trat Susanne Oberholzer der Jung-Sozialdemokratischen Partei (JUSO) bei. «Es war vermutlich mein Gerechtigkeitsgefühl, der mich schon so früh politisierte – zusammen mit dem politisch engagierten Umfeld, das mich prägte.» Es sei absolut notwendig, junge Menschen zu motivieren, stimmen und wählen zu gehen und sich politisch einzumischen, denn jetzt würden die Weichen für die Zukunft gestellt. Allerdings sei dies schwierig, weil in den Familien oft keine politische Kultur mehr gepflegt werde. Auch der staatspolitische Unterricht komme zu kurz. Sie denkt, dass der «Metzler-Effekt» unter den Jungen durchaus spielt, weil sich diese Generation nun endlich auch im Bundesrat vertreten fühlt. Sie kandidiert unter anderem für den Nationalrat, weil «Junge das Recht haben repräsentativ vertreten zu sein».

Ruth Rechsteiner

Fotos: zVg.



Saunen, Solarien, Dampfbäder und Whirlpools von Klafs. In unserem kostenlosen Saunakatalog.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

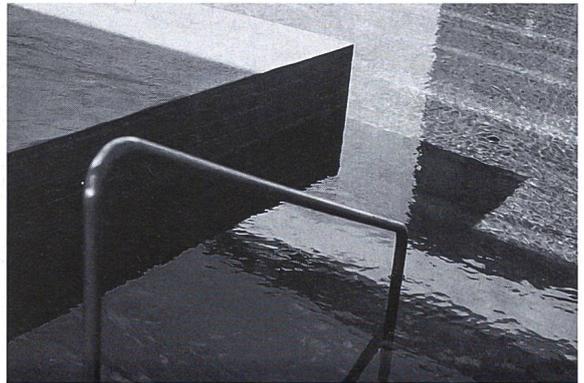
Telefon _____

Klafs Saunabau AG
Oberneuhofstrasse 11
CH-6342 Baar
Tel. 041-760 22 42
Fax 041-760 25 35
<http://www.klafs.ch>

KLAFS
Die Sauna.



THERME
VALS



MIDWEEK

Mitten in den Bündner Bergen

Willkommensdrink an der Pianobar
3 Nächte im Doppelzimmer mit HP inkl. Zutritt zur Felsen-Therme
Fitness-Studio, tägliche Gymnastikprogramme, Tennis, Mountain-Bike
1 Entspannungs-Massage, 1 Seifenbürsten-Massage und 1 Algenbad
1 geführte Wanderung im archaischen Valsertal
Stein-Meditation

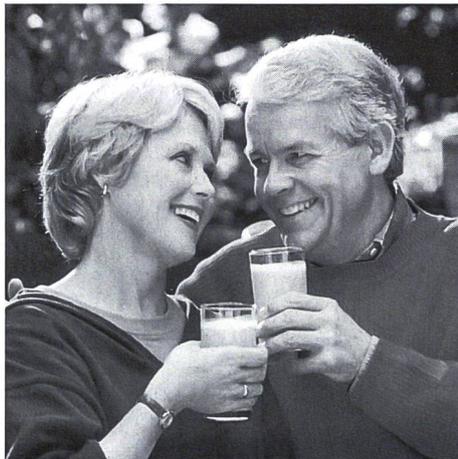
4 Tage/3 Nächte zwischen Sonntag und Freitag:
Hotel Therme Fr. 597.-, Haus Selva Fr. 525.-/507.-,
Therme-Häuser Fr. 420.-/396.-
(Preise gültig bis 22. Oktober 1999)

Auskunft: Hotel Therme 7132 Vals Telefon 081/926 80 80

Wichtige Mitteilung für alle alters- und sportbedingten Gelenkleidenden: Linderung für alle Gelenkbeschwerden

Zuverlässige Hilfe durch G 17 – ein diätetisches Naturprodukt mit 17 wertvollen, völlig naturreinen Stoffen für den gezielten Aufbau von wohl-tuender Gelenkschmiere.

G 17 hilft bei altersbedingten oder sportlichen Verschleisserscheinungen der Gelenke. Die Zusammensetzung dieses ursprünglich aus der Trainingsforschung stammenden Präparates ist so angelegt, dass sie der menschlichen Knorpelmasse, den Sehnen, Bändern und Gelenk-auskleidungen möglichst nahe kommt. Durch regelmässige Einnahme von G 17 werden angegriffene oder überbeanspruchte Gelenkflächen mit neuen, wichtigen Aufbaustoffen versorgt. Die Produktion von Gelenkschmiere wird dadurch angeregt. G 17 ist ein völlig naturreines Produkt, das frei ist von jeglichen Nebenwirkungen und häufig auch im Leistungssport Anwendung findet. Die biologischen Wirkstoffe von G 17 führen gleichzeitig zu einer Vergrösserung des Haarquerschnittes sowie zu gehärteten und schöneren Finger- und Zehennägeln. G 17 kann und soll auch vorbeugend ange-

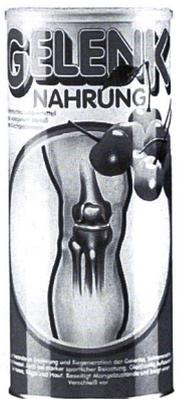


wendet werden, insbesondere bei der Ausübung von Sportarten wie Skifahren, Tennis, Squash, alle Arten von Laufsport etc. Da die Gelenke generell einen wesentlich trägeren Nährstoffumsatz als beispielsweise die Muskulatur oder die Organe aufweisen, sollte G 17 mindestens über den Zeitraum von 3 bis 7 Monaten regelmässig eingenommen werden. 1 Kurpackung reicht für ca. 3 Monate.

Die Vorteile von G 17 auf einen Blick:

- Qualitätsprodukt zu 100 % naturrein
- 17 hochwirksame Inhaltsstoffe regenerieren gezielt die abgenutzten Gelenkbaustoffe und bauen gleichzeitig neue Gelenkschmiere auf
- Keine Nebenwirkungen
- Zehntausendfach erfolgreich erprobt und ausgetestet
- Zur Vorbeugung und wirksamen Bekämpfung von Gelenkbeschwerden aller Art

Die G 17 ist in 5 verschiedenen Geschmacksrichtungen erhältlich, schmeckt hervorragend und ist leicht bekömmlich.



Coupon ausfüllen, ausschneiden, in ein mit 90 Rappen frankiertes Couvert stecken und gleich einsenden an: **Dr. Geissler Versand, Bräuweg 5, D-88131 Lindau**
Oder schneller: Telefon 0049 83 82 97 50 38, Fax 0049 83 82 7 26 41
Prompte Zustellung innert wenigen Tagen wird zugesichert.

BESTELL-COUPON ...und plötzlich läuft alles besser.

Ja, senden Sie mir bitte sofort gegen Rechnung.....Kurpackung(en) G 17 (600g) zum Stückpreis von Fr. 78.- in der Geschmacksrichtung

Kirsche Johannisbeere Vanille Himbeere Schokolade

+ Fr. 6.50 anteilige Porto- und Versandkosten an meine folgende Anschrift:

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

9G5.P35



Magie des Golfspiels

Mulligans, Handicap und Bunker

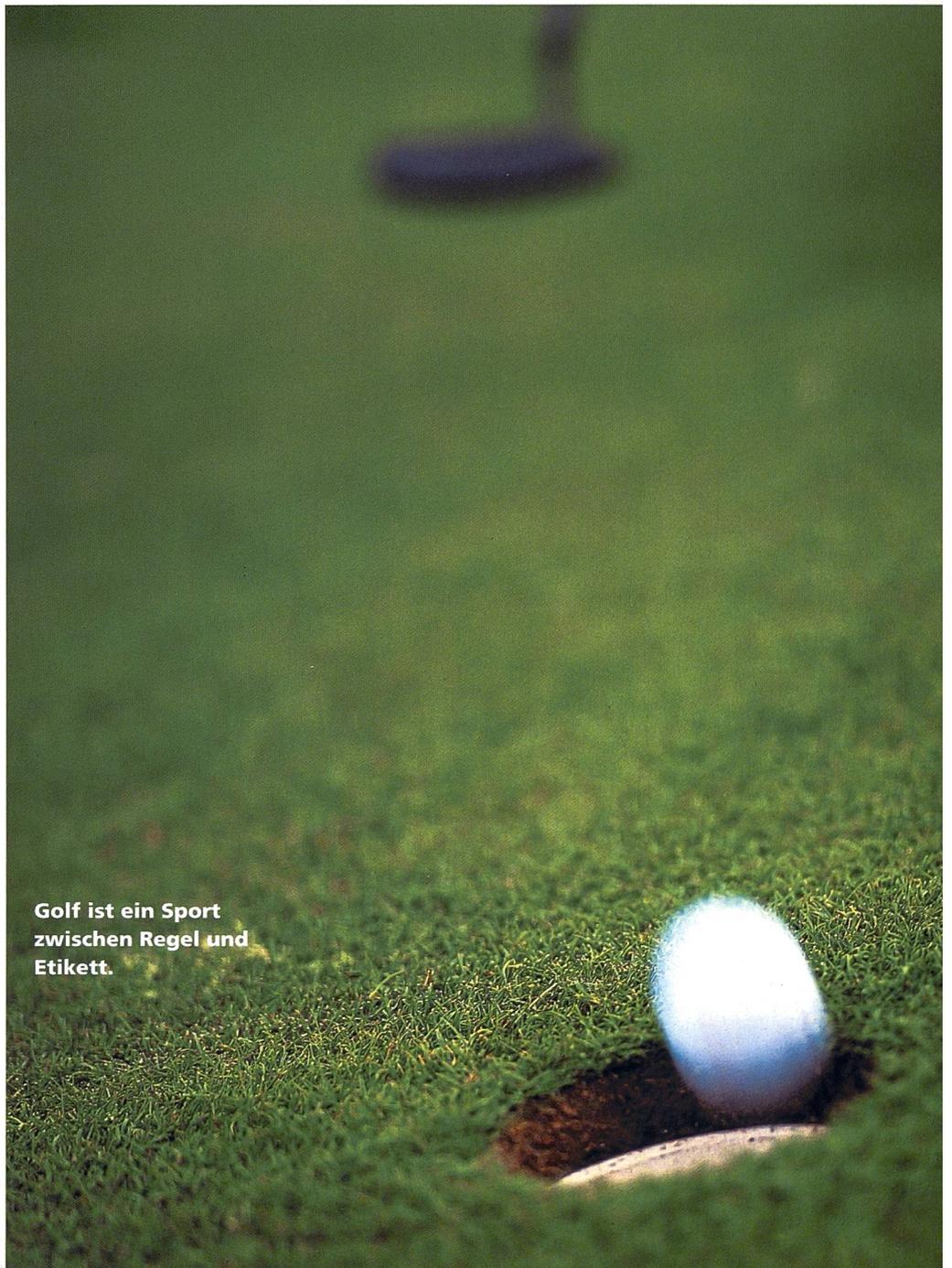
Golf kommt aus feiner Gesellschaft. Doch es geht nicht nur um Lifestyle. Der kleine weiße Ball fängt jeden ein, der mit ihm zu spielen beginnt.

Golf ist ein Rasenspiel, bei dem es gilt, einen kleinen weißen Ball unter Beihilfe eines Stocks mit möglichst wenig Schlägen in 18 Löcher zu schlagen, die über ein Feld, den Course, verteilt sind.

Aufs Spiel bezogen hat diese simple Darstellung zwar ihre Berechtigung. Aber ganz reicht diese Erklärung nicht aus. Allein nach den nahezu 600 Regeln spielen, ist eine Sache für sich. Erste diesbezügliche Formulierungen wurden anno 1744 aufgestellt. Im Wechsel der Jahrhunderte hat man sie so raffiniert neu interpretiert, dass der Anspruch an den Spieler von heute enorm ist.

Natürliche und künstliche Hindernisse. Gewiss: Jeder, der Golf spielt, lernt. Sehr viel. In erster Linie gegen sich selbst zu kämpfen. Golf ist ein Sport zwischen Regel und Etikett. Das gesellschaftliche Umfeld ist elitär. Das Lochschlagen spielt sich zwar in pittoresker Landschaft ab. Aber die Distanz von einem Loch zum anderen liegt bei 100 bis 500 Metern. Das bedeutet, eine Strecke von sechs bis sieben Kilometern bewältigen.

Hindernisse machen das Spiel nicht leichter. Von denen gibt es natürliche und künstliche. Die natürlichen sind die idyllischen – kleine Bäche, Wäldchen. Die künstlichen sind die sogenannten >



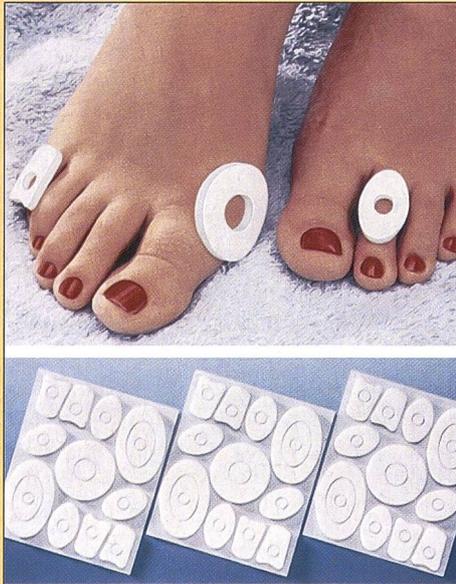
Golf ist ein Sport zwischen Regel und Etikett.

Alles für Ihre Gesundheit

Schutzringe zur Fusspflege

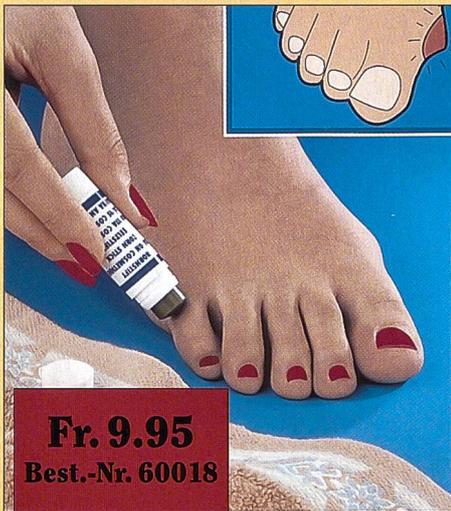
Qualitäts- und Werbefacts:

1. Pads zum Schutz von Druckstellen, Hühneraugen, Schwielen und Warzen.
2. Lindert den Druckschmerz und schafft wohlthuende Erleichterung.
3. Ein unentbehrlicher Helfer, der in jede Haus- und Reiseapotheke gehört.
4. Sehr elastisch.
5. Inhalt: Insgesamt 39 Stück (3 runde Ballenringe, 12 ZeHENringe, 18 ovale Schutzringe, 6 ovale Ballenringe).



Best.-Nr. 60098, Fr. 19.90 (Doppelpack)

Keine Hornhaut und Hühneraugen mehr



Mit diesem Hornhautstift aus Propolis B30, bioaktiv, ist Ihr Problem auf natürliche Weise gelöst. Antibakteriell und antimykotisch. Propolis ist ein uraltes Hausmittel und das wertvolle Erzeugnis der Bienen, das bereits in der Antike benutzt wurde.

Fr. 9.95
Best.-Nr. 60018

2er-Set,
Best.-Nr. 60044
Fr. 18.-



ZAK Tablettenteiler

Halbiert alle Tabletten einfach, exakt und sauber. Leicht zu handhaben, auch für Leute mit Arthritis oder Sehschwierigkeiten. Klinge aus chir. Stahl, Form aus ABS (lebensmittelzulässig). Für die verbleibende Hälfte ist ein Aufbewahrungsfach vorgesehen.

Best.-Nr. 60095, Fr. 8.50
weiss oder blau

Bioobst & Altpapier

Bioobst ist ein besonderer Genuss und Altpapier ein bewährter Rohstoff, der uns hilft, Ressourcen zu schonen. Das kennt inzwischen jeder. Doch gibt es eine Menge clevere Ideen mehr: Papier zum Malen oder Abdecken kann man als Restrolle bei der lokalen Zeitungsdruckerei bekommen – Statt Türschloss-Enteiser: Spiritus mit Einwegspritze ins Schloss spritzen – Sie sparen 15 Prozent Strom, wenn der Regler im Kühlschrank auf mittlerer, nicht auf oberster Stellung steht – Lavendel vertreibt Motten dauerhaft aus dem Kleiderschrank – Salz mit Pergament-

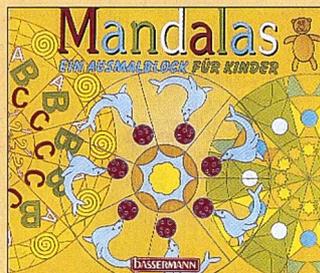


papier durch die gusseiserne Pfanne reiben: sauber. Einfach, leicht umzusetzen und keineswegs lästig – diese und über 999 weitere Ideen zeigen Ihnen, wie Sie zugleich die Umwelt und Ihren Geldbeutel schonen.

400 Seiten, gebunden

Best.-Nr. 7605, Fr. ~~17.80~~

nur noch Fr. 10.-



Mandalas Ein Ausmalblock für Kinder

Trendthema Mandalas – jetzt als Ausmalblock für Kinder.

80 Ornamente in unterschiedlicher Art und Schwierigkeit, Blätter zum Heraustrennen.

160 Seiten, kartoniert, ca. 80 s/w-Zeichnungen,

Best.-Nr. 3729, Fr. 10.-



Dr. Jörg Zittlau Schmerzmittelersatzstoffe

Natürliche Alternativen zu synthetischen Medikamenten: einfach anzuwenden, billig und ohne Nebenwirkungen.

Es ist eine anerkannte Tatsache, dass Wasser, Gewürze, grüner Tee, Kefir, Weidenrinde u.v.a.m. schmerzlindernde Wirkung besitzen. Da Schmerzmittel aus der Natur mittlerweile ähnlich gut erforscht sind wie synthetische Medikamente, können sie gezielt eingesetzt werden – und zudem billig und nebenwirkungsfrei.

128 Seiten, PB,

Best.-Nr. 5470, Fr. 9.90

Bestellatalon

Ich bestelle mit Rechnung und Einzahlungsschein folgende Artikel:

- ___ Ex. Best.-Nr. 60098 à 19.90
- ___ Ex. Best.-Nr. 60018 à 9.95
- ___ Ex. Best.-Nr. 60044 à 18.—
- ___ Ex. Best.-Nr. 60095 à 8.50
- weiss
- blau
- ___ Ex. Best.-Nr. 7605 à 10.—
- ___ Ex. Best.-Nr. 3729 à 10.—
- ___ Ex. Best.-Nr. 5470 à 9.90

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Einsenden an:
VITA SANA VERLAG AG
Postfach 468
6932 Breganzona

R 9/99



Bunker – mit etwas Sand gefüllte Vertiefungen. Und die fordern mitunter auch den Topspieler.

Ein Mulligan gefällig? Die Sportart Golf beansprucht total. Ein Entgegenkommen gibt es auf der ganzen Linie kaum. Inoffiziell höchstens mit dem Mulligan. Es ist eine Gefälligkeit, die auf den kanadischen Golfer David Mulligan zurückgeht. Er verpatzte Ende der 1920er Jahre oft den ersten Abschlag. Seine Finger war steif vor Kälte, weil er bei recht unfreundlichem Wetter seine Golfpartner zum Golfplatz chauffierte.

Der Mulligan erlaubt, einen Schlag mit dem Einverständnis des Gegners zu wiederholen, ohne dass dafür ein Strafschlag notiert wird. Das ist zwar in Wirklichkeit ein Verstoss gegen die Regeln. Aber diese Grosszügigkeit wird dann und wann angewandt – wobei die Anzahl der erlaubten Mulligans natürlich beschränkt ist.

Chancengleichheit dank Handicap. Der Mulligan gehört wie viele andere Ausdrücke in die Terminologie der Golfsprache. Die Begriffe sind für den Spieler schlicht ein Muss. Sie müssen sitzen, und er muss sie begreifen. Vom gängigsten Wort «Handicap» hat wohl auch der Laie schon gehört. In der Fachauslegung liest sich das nüchtern als die Methode, bei Wettkampfteilnehmern unterschiedlicher Spielstärke eine Chancengleichheit herzustellen, indem man vom Score, vom Resultat, des schwächeren Spielers Schläge subtrahiert.

So ergibt zum Beispiel eine 90er-Runde für einen Golfer mit einem Handicap von 18 den Score von 72. Das Wort hatte in den 1780er Jahren seinen festen Platz in der Terminologie des englischen Pferderennsports, wo es das Zusatzgewicht bezeichnete, mit dem die besseren Pferde belastet wurden. In das Golfspiel fand es Eingang um 1840.

Wo ist der Ball? Golf passiert im Kopf. Ist der Schlag ausgeführt, ist der Mensch für Sekunden ganz Statue. Die Frage ist nur: Wo ist der Ball? Handicap 36 beispielsweise ist äusserst hoch. Wer aber Golf spielt, kennt das Ziel, sein Handicap im unteren Bereich zu haben, je weniger, desto besser. Für Weltklassenspieler ist Handicap eh kein Thema mehr. Dessen ist sich auch der Caddie bewusst.

Das ist der, der die Ehre hat, dem Golfspieler die Schläger zu tragen. Ein Diener auf dem Platz. Caddies waren im 18. Jahrhundert die guten Geister schottischer Städte, die den Fremden die City erklärten, dies und das erledigten, die Laternen trugen.

Niederlande oder Schottland? Im Spätmittelalter hat die Golfgeschichte ihren Anfang genommen. Noch immer sind sich die Niederlande, Belgien und Schottland nicht einig, von wem aus eigentlich der Golfsport kommt. Geschichtlich spricht einiges für die Niederlande. Golfen scheint mit dem niederländischen Wortkomplex Kolben/Kolf/Kolven zu tun zu haben, weshalb es mit den Niederlanden als Ursprungsland stimmen mag.

Zutreffend ist andererseits, dass in schottischen Ländern seit dem 18. Jahrhundert der Golfsport zumindest ausgebaut und organisiert wurde. Gleichfalls ist die Ur-Golfsprache schottisch. Das gesellschaftliche Leben im Club hatte dazumal allerdings die weitaus grössere Bedeutung als der Sport an sich.

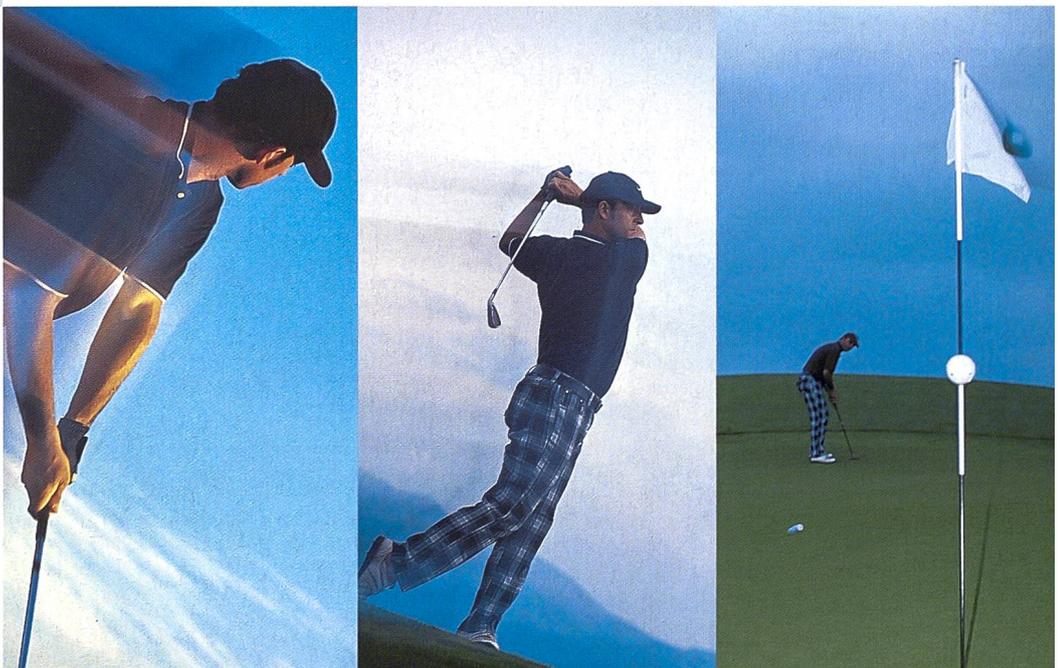
GITTA B. EBNER

Davoser Kühe als Spielverderber

Was die Schweiz angeht, langte sie 1891 mit dem ersten Golfplatz in St. Moritz nach dem elitären Spiel. Man wollte es den Gästen aus England nicht antun, dass diese während ihres Aufenthalts ihrem Lieblingssport nicht nachgehen konnten.

Ein anderes Dorf, das drauf und dran war, einen Golfplatz zu bekommen, war Davos. Sir Arthur Conan Doyle, seines Zeichens Vater der legendären Meisterdetektiv-Figur Sherlock Holmes, arbeitete bereits an einer Platzidee, als ihm Kühe einen bösen Strich durch die Rechnung machten. Sie frassen die in den Boden gesteckten roten Fähnlein auf.

Sir Arthur Conan Doyle war not amused ... (gbe.)

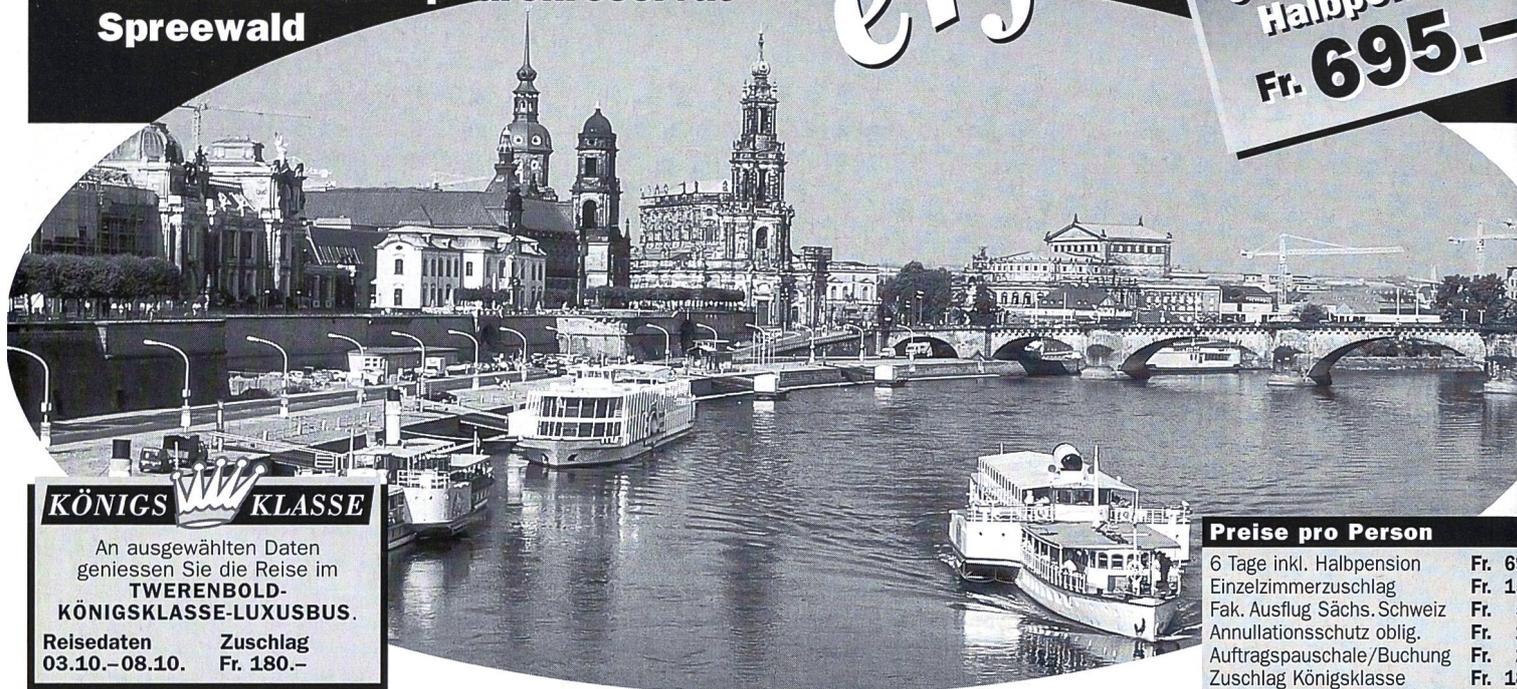


Dresden – Meissen – Spreewald

- ❖ Wohnen im Erstklasshotel Elbflorenz
- ❖ Fak. Ausflug Sächsische Schweiz mit Dampfschiffahrt auf der Elbe
- ❖ Das Unesco-Biosphärenreservat Spreewald

erfahren

6 Tage inklusiv
Halbpension
Fr. 695.-



KÖNIGS KLASSE

An ausgewählten Daten
geniessen Sie die Reise im

**TWERENBOLD-
KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS.**

Reisedaten Zuschlag
03.10.–08.10. Fr. 180.-

Preise pro Person

6 Tage inkl. Halbpension	Fr. 695.-
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 180.-
Fak. Ausflug Sächs. Schweiz	Fr. 180.-
Annulationsschutz oblig.	Fr. 180.-
Auftragspauschale/Buchung	Fr. 20.-
Zuschlag Königsklasse	Fr. 180.-

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz–Dresden. Hinfahrt via St. Margrethen, Ulm, Feuchtwangen, Nürnberg, Bayreuth, Hof, Chemnitz bis zur Elbmetropole Dresden.

2. Tag: Dresden, Ausflug Spreewald. Den heutigen Tag widmen wir dem Spreewald, einer in Europa einzigartigen Wasserlandschaft. Schon vor mehr als hundert Jahren beschrieb Theodor Fontane die Schönheit dieser Landschaft, die wir von Lübbenau aus mit einer Kahnfahrt erkunden. Dabei machen wir Halt in Lehnde und besuchen dort das Freilandmuseum. Die gut erhaltenen, alten Gehöfte ermöglichen uns einen Einblick in die Lebensweise sorbischer Bauern des vorigen Jahrhunderts. Das gesamte Spreewaldgebiet wurde 1990 als Biosphärenreservat unter Unesco-Schutz gestellt.

3. Tag: Dresden. Perlen sächsischer und italienischer Barockbaukunst prägen das historische Zentrum der Stadt. Auf einer geführten Stadtrundfahrt sehen wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten wie den Dresdener Zwinger, die Semper-Oper, die Katholische Hofkirche und das Residenzschloss. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung für individuelle Besichtigungen und Shopping.

4. Tag: Ausflug Meissen – Freiberg/Erzgebirge. Abfahrt von Dresden in Richtung Meissen. Unterwegs Fotohalt beim Jagdschloss Moritzburg, einem sehenswerten sächsischen Barockbau. Im imponierenden Stadtbild des über tausendjährigen Meissen dominieren der Dom und die Albrechtsburg aus der Residenzzeit der Kurfürsten Albrecht. Seinen Weltruf jedoch verdankt Meissen dem Porzellan. Interessante Führung durch die berühmte Manufaktur. In der Schauwerkstatt beobachten Sie Former und Maler bei ihrer Arbeit, und in der Schauhalle können Sie fertige Meister-

stücke bewundern. Am Nachmittag unternehmen wir einen Abstecher in die Silberstadt Freiberg am westlichen Rand des Erzgebirges. Am Untermarkt, in der denkmalgeschützten Altstadt, erwartet uns im Dom ein speziell arrangiertes Orgelspiel auf der ältesten und grössten Silbermannorgel (1711–1714). Anschliessend freie Zeit zum Bummeln und Entdecken.

5. Tag: Dresden, fakultativer Ausflug in die Sächsische Schweiz. Das Elbsandsteingebirge der Sächsischen Schweiz ist eine einmalige Landschaft, die von grosser Vielfalt geprägt ist. Wir besichtigen u. a. die Basteibrücke, ein Wahrzeichen der Sächsischen Schweiz, die Basteifelsen mit der Felsenkanzel, einer der schönsten natürlichen Aussichtspunkte Europas, und die Festung Königstein mit einzigartiger Rundschau über die Region. Nach einem geführten Rundgang erwartet uns eine unvergessliche Schiffsfahrt auf der Elbe bis nach Pirna. Danach Rückfahrt nach Dresden.

6. Tag: Dresden–Schweiz. Heute treten wir die Heimreise in die Schweiz an. Fahrt via Nürnberg, Ulm, St. Margrethen in die Schweiz, zu den Einsteigeorten.

IHR FERIENHOTEL

Wir wohnen im modernen **Hotel Elbflorenz** (off. Kat. ****) an zentraler, aber doch ruhiger Lage, wenige Minuten vom Zwinger und der Semperoper entfernt oder in qualitativ gleichwertigem Hotel in Dresden. Alle unsere Hotels bieten den Gästen eine elegante Atmosphäre mit allem Komfort. Die Zimmer verfügen über Bad/Dusche und WC, Selbstwahltelefon, Farb-TV.

Gruppenreisen nach Mass

Für Vereine, Firmen, Pfarr- und Kirchengemeinden, Behörden und Schulen offerieren wir Ihnen gerne ein- oder mehrtägige Reisen im In- und Ausland.

Rufen Sie uns an – Profitieren Sie von unseren Reise-Erfahrungen.

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 493 02 02

Fislihbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Reisedaten 1999

Herbst

Sonntag bis Freitag

22.08.–27.08.
12.09.–17.09.
19.09.–24.09.
26.09.–01.10.
03.10.–08.10.

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit klimatisiertem Fernreisebus
- Unterkunft im Erstklasshotel
- 5x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. 5. Tag Sächsische Schweiz)
- Geführte Stadtrundfahrt Dresden
- Kahnfahrt im Spreewald
- Eintritt Porzellanmanufaktur Meissen
- Besichtigung Dom und Orgelspiel in Freiberg
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

Abfahrtsorte

06.45 Basel
07.30 Aarau
08.00 Baden-Rüthof 
08.30 Zürich
09.00 Winterthur
09.45 St. Gallen

Auftragspauschale

Reise in Zusammenarbeit mit Postauto Tourismus Schweiz. Auftragspauschale pro Buchung Fr. 20.-.

  Für unsere Reise-Kunden stehen in Baden-Rüthof 100 Gratis-Parkplätze zur Verfügung.
Privat Car Terminal

Schweizer Pässe: Col des Mosses

Ohne Jet-stream über die Alpen

Château-d'Oex? Den Namen dieses Ortes haben Sie doch auch schon gehört! Ja richtig, das war dort, wo Jacques Piccard und Brian Jones ihren «Breitling Orbiter» aufgeblasen haben, um damit non-stop um die Welt zu fahren. Wir gehen in die gleiche Gegend, nehmen's aber gemütlicher: Ohne Jet-stream sieht man mehr von der Gegend.



Ohne Jet-stream sieht man mehr von der Gegend.

Château-d'Oex ist ein Dorf im Kanton Waadt – nur etwa 16 Kilometer Luftlinie von Montreux entfernt. Doch seine Umgebung erinnert viel eher ans raue Berner Oberland als an die liebliche Genferseeregion. Wer dem Lauf der jungen Saane, die hier durchfließt, talaufwärts folgt, kommt in die Kurorte Saanen und Gstaad. Die Gegend heisst denn auch treffend «Pays d'Enhaut» – übersetzt ungefähr «hochgelegenes Land».

Käsespezialitäten aus L'Etivaz. Neben dem Tourismus, der schon seit längerer Zeit den Bewohnern des Tals Erwerb bringt, ist das Pays d'Enhaut immer noch ein Bauernland. Von Château-d'Oex führt uns die Strasse südwärts ins Dorf L'Etivaz. Allen, die bei Käse nicht nur an Emmentaler denken, läuft jetzt das Wasser im Mund zusammen: die Hartkäsespezialitäten aus dieser Gegend, ob jung genossen oder drei Jahre lang gereift und dann zu Hobelkäse, hier «Rebibe» genannt, geschnitten, sind ein Genuss für verwöhnte Gaumen.

Noch heute wird von 75 Familien auf den Alpen der Käse hergestellt. In grossen Kupferkesseln wird die Milch über dem Holzfeuer sorgfältig erhitzt, nach

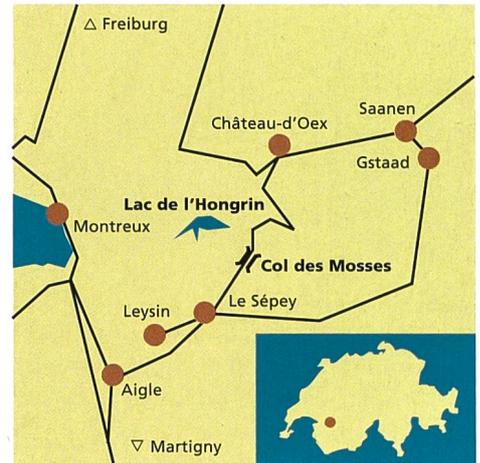


Fotos: zVg.

Fast an jeden Punkt fährt eine Bahn, das Postauto oder Busse.

handwerklicher Tradition wird der Käseleib hergestellt. Zuschauen für Wanderfreudige ist erlaubt! Einfacher ist es allerdings, sich im «Maison de L'Etivaz» durch die Diaschau informieren zu lassen oder einen Rundgang durch den Reifungskeller zu machen.

Traditionelles Handwerk. Im Pays d'Enhaut wird altes Brauchtum hochge-



halten wie etwa die Scherenschnittkunst. Mit kleinen Scheren werden feine Figuren, ja ganze Geschichten aus einem Bogen schwarzen Papiers geschnitten. Bei der Spitzenklöpplerei lassen geschickte flinke Hände durch gezieltes Durcheinanderwerfen von Holzspulen, auf denen die Fäden aufgewickelt sind, feinste Spitzen entstehen.

Aber passen Sie auf, dass Ihnen beim Zuschauen nicht schwindlig wird! Einer der letzten Kupferschmiede betreibt sein Handwerk – nicht nur die Käsekessi stammen von ihm. Und einige Küfer und Schnitzer fertigen hölzerne Gebrauchsgegenstände, die es zur Käseherstellung braucht.

Trendsportarten sind angesagt. Wer auf der Strasse weiterfährt, sei es mit dem eigenen Wagen, dem Postauto, dem Motorrad oder dem Fahrrad, kommt auf den Col des Mosses. Er ist einer der Pässe, der das Berner Oberland mit dem Waadtland, die Deutschschweiz mit dem Welschland verbindet. Auf der auf 1445 Metern Höhe gelegenen Passhöhe gibt es im Sommer herrliche Wandermöglichkeiten – vielleicht zum Lac Lioson?

Auch ein Tennisplatz steht zur Verfügung. Das rührige Tourismusbüro bemüht sich, auch Trendsportarten wie Canyoning, Bungy-Jumping, Mountain-Bike und dessen motorisierte Schwester Dirt Monster Bike anzubieten. Auch ein Abenteuerpfad oder das entspannende ->



Wer die Gegend in ihrer ganzen Vielfalt erkunden will, kommt kaum darum herum, mit dem Auto oder Motorrad hierher zu kommen

re Bogenschiessen stehen auf dem Programm.

Vielfältige Wintersportmöglichkeiten. Auch im Winter kann man zum Lac Lioson und sich im Eistauchen versuchen. Daneben stehen zahlreiche Skilifte und Langlaufloipen bereit. Und fürs immer beliebter werdende Winterwandern werden Wege gepfadet. Flutlichtpisten laden zum Nachtskilauen, im Februar gibt es Skijöring-Wettbewerbe: tollkühne Skiläufer lassen sich von Pferden durchs stiebende Weiss ziehen. Im März gibt es ein Treffen von mehreren hundert Schlittenhunden, die mit ihren «Mushern» um einen Rennsieg kämpfen. Und natürlich kann man die Gegend mit Schneeschuhen entdecken.

Innovative Touristiker. Im ganzen Gebiet der Waadtländer Alpen, zu dem neben Les Mosses auch die Orte Leysin, Les Diablerets und Villars/Gryon gehören, locken im Winter 78 Bahnen und Lifte zu einem Pistenparadies, das 220 Kilometer umfasst. Und wem dies nicht genügt, der kann mit dem gleichen Abonnement auch in den benachbarten Re-

gionen Gstaad und Lenk/Adelboden fahren – wahrlich eine innovative touristische Zusammenarbeit!

Eine Auswahl an Pässen. Wer dem gut ausgebauten Col des Mosses eine abenteuerlichere Variante vorzieht, kann den weniger bekannten Col d'Ayerne (Passhöhe 1490 Meter) wählen. Er ist allerdings nur im Sommer und nur am Wochenende befahrbar. Unter der Woche ist die Strasse dem Militär vorbehalten. Am Lac de l'Hôngrin befindet sich ein wichtiger Panzer-Schiessplatz.

Beide Passstrassen führen nach Aigle im Rhonetal, von wo man in kurzer Zeit den Genfersee erreicht. Doch wieso gleich wieder ins Tal hinunter? Die Gegend hat noch mehr Pässe zu bieten. Unterhalb des Col des Mosses, in Le Sépey, kann man eine scharfe Kurve fahren und gleich ins nächste Tal nach Les Diablerets hochfahren. Hier können wir uns entscheiden, ob wir die Route nach Süden über den Col de la Croix (1778 Meter) und ins Rhonetal wählen oder jene nach Norden über den Col du Pillon (1546 Meter) nach Gstaad. Über beide Pässe führt uns auch ein Postauto zum schönsten Wandervergnügen. Während der Col de la Croix nur im Sommer geöffnet ist, wird der Col du Pillon ganzjährig offengehalten.

Die Härte der Natur. Als im letzten Winter die Lawinen kamen, ging allerdings auch hier nichts mehr. Zwölf Meter hoch war die Strasse von Schnee, Geröll und Holzstämmen verschüttet. Mit schwerem Gerät wurde der Durchgang frei gemacht, und den ganzen Sommer über wurden beidseits der Strasse die Alpweiden von Steinen und zersplittertem Holz befreit. Eine mühselige Arbeit, die kaum Verdienst bringt! Und die Schäden an den Schutzwäldern werden noch lange zu sehen sein.

Sommerskifahren auf dem Gletscher. Doch daneben laufen Bemühungen, den Tourismus attraktiver und die Bahnen noch leistungsfähiger zu machen. Auf dem Col du Pillon wird gegenwärtig eine neue Gondelbahn gebaut, die zur Cabane des Diablerets fährt. Wenn im Tal unten

alles blüht, herrscht auf dem Tsanfleuron-Gletscher Sommerskibetrieb.

Das nahegelegene Oldenhorn markiert die Grenze zwischen den Kantonen Bern, Waadt und Wallis. Eine herrliche Aussicht auf alle Seiten belohnt für die Mühen des Aufstiegs. Aus Südwesten grüssen die Dents du Midi (3257 m), im Südosten die Walliser Alpen und im Norden die Berner Alpen mit Eiger, Mönch und Jungfrau.

Ein Auto für Ausflüge. Eins darf allerdings nicht verschwiegen werden, wenn man von der Gegend rund um den Col des Mosses spricht: Zwar ist die Region vom öffentlichen Verkehr erschlossen, fast an jeden Punkt fährt eine Bahn (im Norden die Montreux-Oberland-Bernois-Bahn MOB, im Süden die Aigle-Le Sépey-Diablerets-Bahn ASD) oder über die Pässe das Postauto oder die Busse der MOB.

Doch wer die Gegend in ihrer ganzen Vielfalt erkunden will und sich nicht mit kleineren Erkundungstouren rund um seinen Ferienort begnügen will, kommt kaum darum herum, mit dem Auto hierher zu kommen.

PETER ANLIKER

Info

- > Office du tourisme, case postale 38, 1862 Les Mosses, Telefon 024/491 14 66, Fax 024/491 10 24
- > Office du tourisme, La Place, 1837 Château-d'Oex, Telefon 026/924 25 25, Fax 024/924 25 26, Internet: www.chateau-d'oex.ch
- > Office du tourisme, case postale 144, 1865 Les Diablerets, Telefon 024/492 33 58, Fax 024/492 23 48
- > Office du tourisme, Place de la Barboleuse, 1882 Gryon, Telefon 024/498 14 22, Fax 024/498 26 22, Internet: www.gryon.ch
- > Office du tourisme, case postale 100, 1854 Leysin, Telefon 024/494 22 44, Fax 024/494 16 16, Internet: www.leysin.ch

Lesen Sie im nächsten Panorama

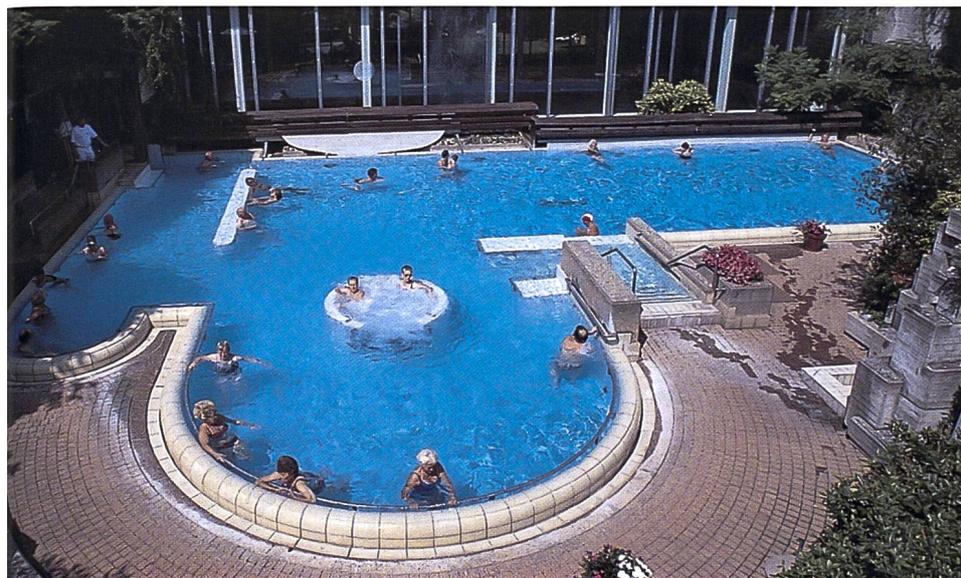
Wachablösung. Stabübergabe in St. Gallen: Am 1. Oktober löst Dr. Pierin Vincenz Dr. Felix Walker als Vorsitzenden der Geschäftsleitung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB) ab.

Ab dem 4. Jahr in die Schule? Aus dem Kanton Zürich kommt der revolutionäre Vorschlag, Kindern bereits ab dem 4. Altersjahr einzuschulen. Seither laufen die Diskussionen in der ganzen Schweiz heiss.



Raiffeisen und «Panorama» im Internet:
www.raiffeisen.ch

Kennen Sie ThermalBaden?



Noch schon im Mittelalter Menschen von nah und fern kamen, steht heute das romantische Hotel Verena Hof mit einem Thermalschwimmbad – ein Ort der Entspannung, der Begegnung und der Lebensfreude.

Lebensfreude – Gesundheit mit Genuss, dies verspricht ThermalBaden. Zu recht, denn seit Jahrhunderten sprudelt hier das mineralreichste Thermalwasser der Schweiz. Naturbelassen und herrlich warm (36°), erweist es sich ganz im Sinne der heiligen Verena als beständiger Segen für alle, die Sinn für (Bade-) Kultur haben. Eine Entdeckungsfahrt in die Wellness-Oase vor den Toren Zürichs lohnt sich. Ther-



malBaden ist in kurzer Zeit mit öffentlichen wie privaten Verkehrsmitteln erreichbar.

Das Hotel Verena Hof bietet Ruhe und Erholung in einer Atmosphäre von dezentem Luxus. Als einziges Hotel im verkehrsfreien ThermalBaden verfügt das Hotel Verena Hof über einen direkten Zugang zum Thermalbad wie auch zum modern ausgestatteten Trainings- und Therapiezentrum. Zum umfassenden Angebot gehören Beauty-Salon, Massagen, Fango, Sauna, Solarium und natürlich eine feine, marktfrische Küche. ThermalBaden bietet Unterhaltung nach Lust und Laune! Theater, Casino, Galerien und Museen lassen reichlich

Gestaltungsspielraum für ein abwechslungsreiches kulturelles Rahmenprogramm. An der Limmatpromenade oder auf den Hügeln der näheren Umgebung lässt es sich wunderbar spazieren. Ausserdem ist ThermalBaden ein optimaler Ausgangspunkt für Tagesausflüge. Ab CHF 298.– gibt es Wochenendangebote zum Kennenlernen (zwei Nächte/drei Tage, inkl. Frühstücksbuffet, zwei Diners und Thermalbad). Wünschen Sie eine ausführliche Dokumentation? Rufen Sie uns an oder füllen Sie den Bestellschein aus.

Gönnen Sie sich einen Aufenthalt im Verena Hof. Bringen Sie Körper und Geist in Schwung!

Hotel Verena Hof, 5400 Baden

Telefon 056 203 93 93

Telefax 056 203 93 94

E-Mail: verenahof@bluewin.ch

Internet: www.verenahof.ch

Ich erfahre gerne mehr über ThermalBaden
Bitte senden Sie mir Unterlagen:

Name

Adresse

PLZ/Ort

Einsenden an: Hotel Verena Hof, ThermalBaden, 5400 Baden





Wer die Gegend in ihrer ganzen Vielfalt erkunden will, kommt kaum darum herum, mit dem Auto oder Motorrad hierher zu kommen

re Bogenschiessen stehen auf dem Programm.

Vielfältige Wintersportmöglichkeiten. Auch im Winter kann man zum Lac Lioson und sich im Eistauchen versuchen. Daneben stehen zahlreiche Skilifte und Langlaufloipen bereit. Und fürs immer beliebter werdende Winterwandern werden Wege gepfadet. Flutlichtpisten laden zum Nachtskillaufen, im Februar gibt es Skijöring-Wettbewerbe: tollkühne Skiläufer lassen sich von Pferden durchs stiebende Weiss ziehen. Im März gibt es ein Treffen von mehreren hundert Schlittenhunden, die mit ihren «Mushern» um einen Rennsieg kämpfen. Und natürlich kann man die Gegend mit Schneeschuhen entdecken.

Innovative Touristiker. Im ganzen Gebiet der Waadtländer Alpen, zu dem neben Les Mosses auch die Orte Leysin, Les Diablerets und Villars/Gryon gehören, locken im Winter 78 Bahnen und Lifte zu einem Pistenparadies, das 220 Kilometer umfasst. Und wem dies nicht genügt, der kann mit dem gleichen Abonnement auch in den benachbarten Re-

gionen Gstaad und Lenk/Adelboden fahren – wahrlich eine innovative touristische Zusammenarbeit!

Eine Auswahl an Pässen. Wer dem gut ausgebauten Col des Mosses eine abenteuerlichere Variante vorzieht, kann den weniger bekannten Col d'Ayerne (Passhöhe 1490 Meter) wählen. Er ist allerdings nur im Sommer und nur am Wochenende befahrbar. Unter der Woche ist die Strasse dem Militär vorbehalten. Am Lac de l'Hongrin befindet sich ein wichtiger Panzer-Schiessplatz.

Beide Passstrassen führen nach Aigle im Rhonetal, von wo man in kurzer Zeit den Genfersee erreicht. Doch wieso gleich wieder ins Tal hinunter? Die Gegend hat noch mehr Pässe zu bieten. Unterhalb des Col des Mosses, in Le Sépey, kann man eine scharfe Kurve fahren und gleich ins nächste Tal nach Les Diablerets hochfahren. Hier können wir uns entscheiden, ob wir die Route nach Süden über den Col de la Croix (1778 Meter) und ins Rhonetal wählen oder jene nach Norden über den Col du Pillon (1546 Meter) nach Gstaad. Über beide Pässe führt uns auch ein Postauto zum schönsten Wandervergnügen. Während der Col de la Croix nur im Sommer geöffnet ist, wird der Col du Pillon ganzjährig offengehalten.

Die Härte der Natur. Als im letzten Winter die Lawinen kamen, ging allerdings auch hier nichts mehr. Zwölf Meter hoch war die Strasse von Schnee, Geröll und Holzstämmen verschüttet. Mit schwerem Gerät wurde der Durchgang frei gemacht, und den ganzen Sommer über wurden beidseits der Strasse die Alpweiden von Steinen und zersplittertem Holz befreit. Eine mühselige Arbeit, die kaum Verdienst bringt! Und die Schäden an den Schutzwäldern werden noch lange zu sehen sein.

Sommerskifahren auf dem Gletscher. Doch daneben laufen Bemühungen, den Tourismus attraktiver und die Bahnen noch leistungsfähiger zu machen. Auf dem Col du Pillon wird gegenwärtig eine neue Gondelbahn gebaut, die zur Cabane des Diablerets fährt. Wenn im Tal unten

alles blüht, herrscht auf dem Tsanfleuron-Gletscher Sommerskibetrieb.

Das nahegelegene Oldenhorn markiert die Grenze zwischen den Kantonen Bern, Waadt und Wallis. Eine herrliche Aussicht auf alle Seiten belohnt für die Mühen des Aufstiegs. Aus Südwesten grüssen die Dents du Midi (3257 m), im Südosten die Walliser Alpen und im Norden die Berner Alpen mit Eiger, Mönch und Jungfrau.

Ein Auto für Ausflüge. Eins darf allerdings nicht verschwiegen werden, wenn man von der Gegend rund um den Col des Mosses spricht: Zwar ist die Region vom öffentlichen Verkehr erschlossen, fast an jeden Punkt fährt eine Bahn (im Norden die Montreux-Oberland-Bernois-Bahn MOB, im Süden die Aigle-Le Sépey-Diablerets-Bahn ASD) oder über die Pässe das Postauto oder die Busse der MOB.

Doch wer die Gegend in ihrer ganzen Vielfalt erkunden will und sich nicht mit kleineren Erkundungstouren rund um seinen Ferienort begnügen will, kommt kaum darum herum, mit dem Auto hierher zu kommen.

PETER ANLIKER

Info

- > Office du tourisme, case postale 38, 1862 Les Mosses, Telefon 024/491 14 66, Fax 024/491 10 24
- > Office du tourisme, La Place, 1837 Château-d'Oex, Telefon 026/924 25 25, Fax 024/924 25 26, Internet: www.chateau-d'oex.ch
- > Office du tourisme, case postale 144, 1865 Les Diablerets, Telefon 024/492 33 58, Fax 024/492 23 48
- > Office du tourisme, Place de la Barboleuse, 1882 Gryon, Telefon 024/498 14 22, Fax 024/498 26 22, Internet: www.gryon.ch
- > Office du tourisme, case postale 100, 1854 Leysin, Telefon 024/494 22 44, Fax 024/494 16 16, Internet: www.leysin.ch

Lesen Sie im nächsten Panorama

Wachablösung. Stabübergabe in St. Gallen: Am 1. Oktober löst Dr. Pierin Vincenz Dr. Felix Walker als Vorsitzenden der Geschäftsleitung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB) ab.

Ab dem 4. Jahr in die Schule? Aus dem Kanton Zürich kommt der revolutionäre Vorschlag, Kindern bereits ab dem 4. Altersjahr einzuschulen. Seither laufen die Diskussionen in der ganzen Schweiz heiss.



Raiffeisen und «Panorama» im Internet:
www.raiffeisen.ch

Kennen Sie ThermalBaden?



Noch schon im Mittelalter Menschen von nah und fern
rafen, steht heute das romantische Hotel Verena Hof mit
einem Thermalschwimmbad – ein Ort der Entspannung,
der Begegnung und der Lebensfreude.

Lebensfreude – Gesundheit mit Genuss,
das verspricht ThermalBaden. Zu recht,
denn seit Jahrhunderten sprudelt hier
das mineralreichste Thermalwasser der
Schweiz. Naturbelassen und herrlich
warm (36°), erweist es sich ganz im Sinne
der heiligen Verena als be-
wundernder Segen für alle,
die Sinn für (Bade-) Kul-
tur haben. Eine Ent-
spannungsreise in die Well-
ness-Oase vor den Toren
Thurbergs lohnt sich. Ther-



malBaden ist in kurzer Zeit mit öffent-
lichen wie privaten Verkehrsmitteln er-
reichbar.

Das Hotel Verena Hof bietet
Ruhe und Erholung in einer
Atmosphäre von dezentem Lu-
xus. Als einziges Hotel im ver-
kehrsfreien ThermalBaden ver-
fügt das Hotel Verena Hof über
einen direkten Zugang zum
Thermalbad wie auch zum mo-
dern ausgestatteten Trainings- und The-
rapiezentrum. Zum umfassenden Ange-
bot gehören Beauty-Salon, Massagen,
Fango, Sauna, Solarium und natürlich
eine feine, marktfrische Küche.
ThermalBaden bietet Unterhaltung
nach Lust und Laune! Theater, Casino,
Galerien und Museen lassen reichlich

Gestaltungsspielraum für ein abwechs-
lungsreiches kulturelles Rahmenpro-
gramm. An der Limmatpromenade oder
auf den Hügeln der näheren Umgebung
lässt es sich wunderbar spazieren. Aus-
serdem ist ThermalBaden ein optimaler
Ausgangspunkt für Tagesausflüge.
Ab CHF 298.– gibt es Wochenendange-
bote zum Kennenlernen (zwei Nächte/
drei Tage, inkl. Frühstücksbuffet, zwei
Diners und Thermalbad). Wünschen Sie
eine ausführliche Dokumentation? Ru-
fen Sie uns an oder füllen Sie den Bestel-
lertalon aus.

Gönnen Sie sich einen Aufenthalt im
Verena Hof. Bringen Sie Körper und Geist
in Schwung!

Hotel Verena Hof, 5400 Baden

Telefon 056 203 93 93

Telefax 056 203 93 94

E-Mail: verenahof@bluewin.ch

Internet: www.verenahof.ch

Ich erfahre gerne mehr über ThermalBaden
Bitte senden Sie mir Unterlagen:

Name _____

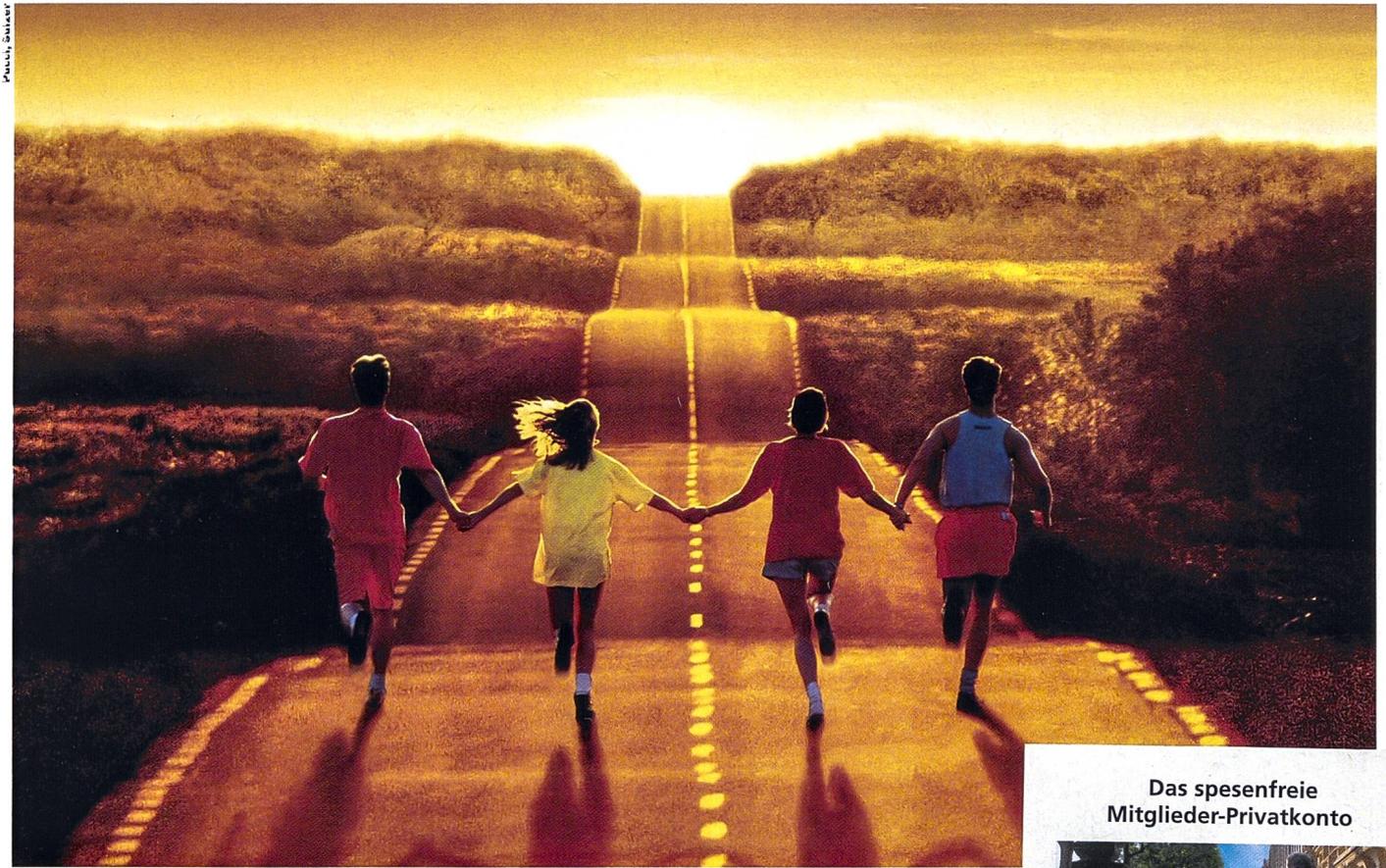
Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Hotel Verena Hof, ThermalBaden, 5400 Baden



Wir machen den Weg frei



z.B. mit dem spesenfreien Mitglieder-Privatkonto.

Keine Kontospesen: Mit dem exklusiven Mitglieder-Privatkonto profitieren Sie von nützlichen Dienstleistungen und verschiedenen Vorteilen. So wird zum Beispiel Ihr Zahlungsverkehr gebührenfrei erledigt. Und Sie erhalten sowohl die ec-Karte als auch die Raiffeisen-EUROCARD/MasterCard Silber oder Gold im Ausgabejahr gratis.

Profitieren Sie jetzt! Sind Sie noch nicht Mitglied? Dann ist das spesenfreie Mitglieder-Privatkonto mit den Gratis-Karten ein Grund mehr, dies zu ändern. Rufen Sie uns an, und vereinbaren Sie einen Termin. Wir nehmen uns gerne Zeit für ein kostenloses, persönliches Beratungsgespräch.

Das spesenfreie
Mitglieder-Privatkonto



Wir machen den Weg frei

spesenfrei!

RAIFFEISEN